# Soester Kreisblatt

**Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden**

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk. Hannover 22 589

**früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichen des Kreises Soest / Gegründet 1819**

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 40 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Wegfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 53 — Donnerstag, den 3. März 1932 — 114. Jahrgang


# Der Kampf um die Präsidentschaft

## Was die Agitatoren zu beachten haben - Kundgebungen

### Der amtliche Wahlzettel

Den Länderregierungen ist dieser Tage ein Muster des amtlichen Wahlzettels für die Reichspräsidentenwahl zugeleitet worden. Die Kandidaten sind in der Reihenfolge Düsterberg, von Hindenburg, Hitler, Thälmann und Winter aufgeführt. Reichspräsident von Hindenburg ist an zweiter Stelle aufgeführt, weil er, ebenso wie bei der Wahl 1925, seine Annahmeerklärung mit „Paul von Hindenburg" und nicht mit „von Beneckendorf und Hindenburg" unterzeichnet hat. Die offizielle Herausgabe des amtlichen Wahlzettels dürfte kurz bevorstehen.

### Plakate und Flugblätter

Anläßlich des bevorstehenden Wahlkampfes weist der Amtliche Preußische Pressedienst noch einmal darauf hin, daß nach den Bestimmungen des Reichspressegesetzes auch auf Plakaten außer der Angabe des Druckes auch die Angabe des Verlegers oder beim Selbstverlag die Angabe des Herausgebers enthalten sein muß. Die Angabe „verantwortlich" (Name) reicht nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts entgegen der hier und da geäußerten irrigen Annahme nicht aus.

Bei dieser Gelegenheit weist der Amtliche Preußische Pressedienst ferner auf die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 über Plakate und Flugblätter hin. Danach sind für Plakate und Flugblätter politischen Inhalts mindestens vierundzwanzig Stunden, ehe sie an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angeschlagen, ausgestellt, verbreitet oder sonst der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen. Plakate und Flugblätter, die entgegen dieser Vorschrift der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Reichsinnenminister Groener hat an die Länderregierungen einen Runderlaß gerichtet, in dem er vorschlägt, zur Vereinfachung der Wahlvorbereitungen eine Zentralstelle für die Plakatzensur zu schaffen.

Aus Kreisen des Reichsinnenministeriums wird zu dieser Anregung des Reichsinnenministers erklärt, daß die praktische Durchführung den einzelnen Länderregierungen überlassen bleiben soll. So wird voraussichtlich für Preußen angesichts der räumlichen Ausdehnung eine einzelne Zentralstelle nicht zu schaffen sein. Man will in Preußen die Regelung der Plakatzensur in der Form vornehmen, daß die vom Berliner Polizeipräsidenten genehmigten Plakate für ganz Preußen zugelassen sind.

### Die Kreiswahlleiter im Rheinland

Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, hat der Oberpräsident für die Rheinprovinz für die Durchführung der Reichspräsidentenwahl zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 20 (Köln-Aachen) den Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Schlemmer und zu dessen Stellvertreter den Regierungsrat Dr. Scheerbarth, beide an der Regierung Köln, und zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier-Birkenfeld) den Oberregierungsrat von Hartmann-Krey und zu dessen Stellvertreter den Landrat Dr. Janßen, beide an der Regierung Koblenz, ernannt.

### Wahlaufruf des A. D. B. für Hindenburg

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erläßt zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Beamte! Im ganzen Reiche rüsten die Anhänger der faschistischen Diktatur seit Monaten zum entscheidenden Schlage gegen Volksrechte und Demokratie. Sie wollen die Grundrechte der republikanischen Verfassung im Reich und in den Ländern zertrümmern, um ihre unumschränkte Herrschaft über Beamte, Angestellte und Arbeiter ausüben zu können.

Beamte! Wollt Ihr auf [illegible]

den faschistischen Gewaltherrschern und ihren Terrorbanden ausgeliefert sein?

Wollt Ihr Eurer durch Krieg, Inflation und Wirtschaftskrise erschütterten Existenz den letzten Halt rauben lassen?

Wollt Ihr die Wahrung Eurer durch die republikanische Reichsverfassung anerkannten Grundrechte in die Hände jener legen, die noch vor kurzem in Harzburg die Einheitsfront mit den Vertretern des monopolistischen Großkapitals errichteten?

Der 13. März entscheidet auch über Euer Schicksal.

Wer in der Stunde höchster Not und Gefahr als Beamter der Republik versagt, wer Hitler, Thälmann, Düsterberg oder einem anderen Kandidaten als Hindenburg seine Stimme gibt, der stärkt die Front aller staatsfeindlichen Elemente und treibt damit Staat und Wirtschaft in das Chaos.

Entscheidet Euch für Hindenburg und verhelft der Republik und dem deutschen Volke zum Siege!"

### Hitlers Einspruch gegen einen Artikel im „Hamburger Echo"

Im Hamburger Echo war ein Artikel „Kamerad Hitler" betitelt, erschienen, der sich mit dem Kriegsdienst Hitlers beschäftigte. Adolf Hitler hatte gegen das Blatt eine einstweilige Verfügung, die die weitere Verbreitung des Artikels untersagt, erwirkt, gegen die das Hamburger Echo Einspruch erhob. In der Verhandlung über den Einspruch erklärte der Rechtsvertreter Hitlers, gestützt auf Erklärungen von 17 Offizieren und Mannschaftspersonen des bayerischen Regiments, bei dem Hitler im Felde stand, Hitler habe die ihm zuteil gewordenen Auszeichnungen mit voller Berechtigung erhalten. Der Vertreter des Hamburger Echos verlas dagegen ein Telegramm eines Leutnants der Reserve, namens Reinhardt, in dem dieser sich anbietet, zu beeidigen, daß Hitler bis zu seiner Granatverletzung im Jahre 1918 ständig Regimentsordonnanz und niemals im Schützengraben gewesen sei. Im übrigen, so führte der Vertreter des Hamburger Echos weiter aus, sei es nicht im Sinne der Ausführungen des umstrittenen Artikels gelegen, daß „Regierungsrat Hitler im Felde nicht seine Pflicht getan hätte". Der Artikel wollte lediglich dartun, daß Hitler nicht der besondere Held sei, der „nun mit besonderem Glanze als Kriegsheld strahle". Das Hamburger Echo wäre bereit gewesen, den Namen seines Gewährsmannes bekanntzugeben, wenn es nicht in einer Aeußerung des gegnerischen Anwalts, man solle mit dem Namen herauskommen, damit wir ihm entsprechend begegnen können, eine Bedrohung des Gewährsmannes erblicken müßte.

Der Vertreter Hitlers, der schon vordem den inkriminierten Artikel als eine tendenziöse Schilderung und eine öffentliche Beleidigung des Führers der NSDAP. bezeichnet hatte, wies in seiner Replik mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß Hitler in Oesterreich dreimal zur Musterung erschienen sei, und, obwohl ihm am 5. Februar in Salzburg erklärt wurde, er sei untauglich zum Waffendienst, sei er doch ein halbes Jahr später, am 16. August 1914, mit besonderer Genehmigung in die bayerische Armee eingetreten.

Der Münchener Kaufmann Horn, Leutnant der Reserve, motivierte die Tatsache, daß Hitler es im Felde nur bis zum Gefreiten brachte, damit, daß das Regiment die beste Gefechtsordonnanz hätte hergeben müssen, wenn man Hitler zum Unteroffizier befördert hätte.

Die Entscheidung des Gerichts soll am 9. März verkündet werden.

### Wahlaufruf der Nationalsozialisten

Die Reichsleitung der NSDAP. hat einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl erlassen, in dem das deutsche Volk nach scharfer Kritik der Politik der letzten 13 Jahre aufgefordert wird, am 13. März Gericht zu halten mit dem ganzen System, das für die Politik verantwortlich sei. Es heißt in dem Aufruf dann:

„Am 13. März, dem Tage, an dem vor zwei Jahren Hindenburg seinen Namen unter die von diesem System angenommenen Dawesgesetze schrieb, die Not, Hunger, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung in das deutsche Volk gebracht haben, greift das seine Lebensrechte anmeldende junge Deutschland, verkörpert in seinem Führer Adolf Hitler, nach der Macht im Staate und wird die alten, zu neuem Leben untauglichen Parteigebilde hinwegfegen. Der Führer unserer nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die sein Werk ist, der zwölf Jahre lang mit ihr um die Seele seines Volkes für Deutschland gerungen hat, fordert heute im Namen dieses Volkes das System in die Schranken. Wir wissen, daß das Volk, für das er kämpft, in dieser Stunde zu ihm steht, um mit ihm für die deutsche Nation zu kämpfen und zu siegen. Die nationalsozialistische Bewegung — in dieser Stunde als Sturmkolonne um ihren Führer geschart — ruft heute das ganze deutsche Volk auf, mit ihr anzutreten, um Adolf Hitler den Weg zu bahnen an die Spitze der Nation und damit zur Führung Deutschlands in die Freiheit. Hitler, daß ist die Parole aller, die an Deutschlands Wiederauferstehung glauben. Hitler ist die letzte Hoffnung derer, denen man alles nahm, Haus und Hof, Ersparnisse, Existenz, Arbeitskraft, und denen nur eines blieb, der Glaube an ein gerechtes Deutschland, das seinen Volksgenossen wieder Ehre, Freiheit und Brot geben wird. Hitler ist für Millionen das erlösende Wort, weil sie heute verzweifeln und nur in diesem Namen einen Weg sehen zu neuem Leben und neuem Schaffen. Hitler erfüllt das Vermächtnis der zwei Millionen toten Kameraden des Weltkrieges, die nicht starben für das heutige System der langsamen Vernichtung unseres Volkes, sondern für Deutschlands Zukunft. Hitler ist der seinen Feinden verhaßte Mann aus dem Volk, weil er das Volk versteht und für das Volk kämpft. Hitler, das ist der stürmische Wille der deutschen Jugend, die inmitten eines müden Geschlechtes nach neuer Gestaltung ringt und den Glauben an eine bessere deutsche Zukunft nicht aufgeben will und kann und darum ist Hitler das lodernde Fanal und die Parole aller, die eine deutsche Zukunft wollen. Sie alle werden am 13. März den Männern des Systems, die ihnen Freiheit und Würde versprachen, aber Steine und Phrasen statt Brot gaben, zurufen: Euch kennen wir zur Genüge, jetzt sollt Ihr uns kennen lernen! Hitler wird siegen, weil das Volk seinen Sieg will!"

## Die Auseinandersetzung in der DVP

### Die Parteileitung zur Abspaltung in Westfalen-Süd

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei veröffentlicht folgendes:

Durch den Beschluß des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei für Westfalen-Süd vom 26. Februar hat dieser Wahlkreis entsprechend dem Wunsch des Parteiführers mit ihm eine Aussprache über die politische Lage festgelegt und mit erdrückender Mehrheit den von Hembeck beantragten Austritt aus der Deutschen Volkspartei zurückgewiesen. Damit hat der bisherige Wahlkreisvorsitzende Hembeck jedes moralische Anrecht, über den Wahlkreis selbständig zu verfügen, verloren. Trotzdem hat er jetzt telegraphisch mitgeteilt: „Auf Grund der mir erteilten Vollmachten erkläre ich hiermit den Austritt des Wahlkreisverbandes Westfalen-Süd aus der Deutschen Volkspartei." Das ist ein reiner Verzweiflungsakt des bisherigen Vorsitzenden Hembeck und des Generalsekretärs Schütz, die ihre Felle wegschwimmen sehen. Deutschnationale Unterhändler haben Hembeck und Schütz, nach deren eigenem Bericht, in geheimen, ohne Wissen des Wahlkreises geführten Verhandlungen für den Fall der Ueberführung der Wahlkreisorganisation der DVP. in das deutschnationale Lager bestimmte Zusicherungen über die Garantie ihrer Stellungen innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei gemacht. Die telegraphische Erklärung Hembecks schlägt dem Beschluß des Hauptvorstandes ins Gesicht. Sie ist weder rechtlich fundiert noch moralisch vertretbar. Heute schon steht fest, daß die überwiegende Mehrheit des Wahlkreises einen solchen



Dr. Dingeldey,
der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei.

Verrat an ihrer alten Partei und die Verleugnung aller nationalliberalen Traditionen ablehnt. Die ordnungsmäßige Neubesetzung der Wahlkreisleitung wird unverzüglich aus dem Wahlkreis heraus durchgeführt, da dessen überwältigende Mehrheit zweifelsfrei hinter der Parteileitung steht.

### Eine Kundgebung des Wahlkreisverbandes Berlin

Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Volkspartei im Wahlkreisverband Berlin beschloß, an die Mitglieder und Wähler der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Berlin einen Aufruf zu erlassen, in dem es u. a. heißt:

Einige wenige Mitglieder der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Berlin, gegen die bereits ein Ausschlußverfahren in Aussicht genommen war, haben den Uebertritt zur Deutschnationalen Volkspartei vollzogen. Diese seit längerer Zeit erhoffte Reinigung des Wahlkreises von unerträglichen Verhältnissen wird im Interesse aufwärts gehender Organisationsarbeit von uns begrüßt. Wir sind mit der Politik der Parteileitung einverstanden und lehnen mit ihr die Hineinziehung der Präsidentschaftskandidatur in parteipolitische Manöver und die Ausnutzung der ehrwürdigen Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg für parteipolitische Zwecke entschieden ab, sehen vielmehr in seiner Kandidatur den Ausdruck eines einigen nationalen Willens weiter Kreise des deutschen Volkes. Am 7. März wird der Wahlkreisvertretertag den inzwischen gewählten provisorischen Vorstand durch einen endgültigen ersetzen. Die Wahlkreisgeschäftsführung besteht ohne Störung weiter.

## Meldepflicht bei Markenwaren

Nach der Verordnung über Meldepflicht bei Markenwaren sind von der Meldepflicht usw. betroffen die nicht preisgebundenen Markenwaren, und zwar Nahrungs-, Genuß-, Arznei-, Heil- oder Stärkungsmittel, sowie Gegenstände, die zur Körperpflege oder zum Verbrauch im Haushalt bestimmt sind. Anmeldepflichtig sind:

a) Verkaufspreis,
b) Nettogewicht oder Nettomenge,
c) Großhandelsvertrag,
d) Kleinhandelsrabatt am 30. Juni 1931 und außerdem
a) Verkaufspreis,
b) Nettogewicht oder Nettomenge,
c) Großhandelsvertrag,
d) Kleinhandelsrabatt am 1. Januar 1932.

Sind seit dem 1. Januar 1932 weitere Aenderungen im Preise usw. der Markenwaren vorgenommen worden, so sind sie ebenfalls wie auch künftig etwa noch eintretende Aenderungen anmeldepflichtig.

Meldepflichtig sind auch die dem Handel gewährten Naturalrabatte, Umsatzprämien, Treurabatte und Vergütungen ähnlicher Art.

Markenwaren, die in Packungen oder ähnlichen Behältnissen verkauft werden, müssen eine Aufschrift in deutscher Sprache aufweisen, in der der Inhalt und das Gewicht bezw. Maß zur Zeit der Füllung angegeben ist. Von dieser Vorschrift sind befreit, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung hergestellt waren, und zwar bis spätestens 30. September 1932.

Zuwiderhandlungen sind strafbar.

# Rückzug der Chinesen

## Die Entspannung blieb vor Schanghai aus

### Große japanische Offensive an der Kiangwan-Front

Aus Schanghai, 2. März, 7,50 Uhr früh, wird gemeldet: **Die große japanische Offensive, die während der ganzen Nacht durch heftiges Artilleriefeuer im Kiangwan-Abschnitt vorbereitet worden war, hat auf der ganzen Front begonnen.**

### — aber die chinesische Stellung war geräumt

Reuter meldet dann um 9,45 Uhr: **Einer japanischen Meldung zufolge, haben die chinesischen Truppen ihre Stellungen an der Kiangwan-Front geräumt. Während der Nacht wurde unter dem Schutze der Dunkelheit ein allgemeiner Rückzug durchgeführt, offenbar ohne daß dies auf japanischer Seite bemerkt wurde, und als die japanischen Truppen bei Tagesanbruch ihren allgemeinen Angriff begannen, trafen sie auf keinen Widerstand. Sie rücken jetzt gegen Tasang vor.**

**Eine Meldung aus Schanghai von 10,50 Uhr lautet: Die chinesische 19. Armee befindet sich auf dem Rückzug.**

**Die Chinesen behaupten, der Rückzug sei lediglich eine taktische Bewegung, weil die Gefahr bestünde, daß sie in der Flanke umfaßt oder sogar durch eine japanische Division, welche in Liuho gelandet ist, abgeschnitten würden.**

**Nach offiziellen Meldungen der 19. chinesischen Armee wurde die chinesische Front nach heftiger Artillerie- und Bombenbeschießung völlig durchbrochen. Die rückwärtigen Verbindungen sind bedroht. Infolgedessen werden sich die Chinesen auf Nanschiang (11 Meilen westlich der Station Schapei an der Eisenbahn Schanghai—Nanking) zurückziehen. Dort wollen sie den Widerstand fortsetzen.**

### Tasang von den Japanern besetzt

**Reuter berichtet dann um 11,37 Uhr: Die japanischen Streitkräfte sind in Tasang eingerückt.**

### Flieger zerstören Bahnhöfe

Wie aus chinesischer Quelle verlautet, haben japanische Flugzeuge die Bahnhöfe von Nanjiang und Kunschang an der Bahn Schanghai vollständig zerstört und beschießen die Brücke bei Kunschang.

### Die japanischen Verluste

Nach Meldungen, die die japanischen amtlichen Kreise in London erhalten haben, belaufen sich die japanischen Verluste vor Schanghai und Wusung auf 120 Tote und 1030 Verwundete für die Landtruppen und 11 Tote und 630 Verwundete für die Marine.

### Wiederbeginn des Geschäftslebens in Schanghai

Wie Times aus Schanghai melden, haben die chinesischen Ladeninhaber, die seit einem Monat zum Protest gegen das japanische Vorgehen ihre Läden geschlossen hielten, am Dienstag angefangen, die Geschäfte wieder zu öffnen. Diese Handlungsweise entspreche einem Wunsche des Befehlshabers der chinesischen 19. Armee.

### Holländischer Torpedobootszerstörer vor Schanghai

Meldungen aus Schanghai zufolge ist dort der holländische Torpedobootzerstörer „van Galen" eingetroffen.

### Die Völkerbundsversammlung wird „nicht sehr viel tun können"

Aus Genf, 2. März, wird gemeldet: **Die Völkerbundsversammlung tritt morgen zu einer außerordentlichen Vollversammlung zusammen, die auf Antrag Chinas gemäß Artikel 15 der Völkerbundssatzung einberufen worden ist.** Den Vorsitz führt der belgische Außenminister Hymans. Deutschland wird in der Versammlung durch den Gesandten Freiherr von Weizsäcker vertreten sein. Von den übrigen Großmächten ist nur Großbritannien durch seinen Außenminister vertreten.

**Es ist im Augenblick noch nicht möglich, für den Verlauf der Versammlung irgendwie Prognose zu stellen. Die von der Vermittlungsaktion in Schanghai erhoffte Entspannung und ihre Rückwirkungen auf die Verhandlungen der Bundesversammlung sind im Augenblick durch die neuesten Nachrichten aus Schanghai, wo eine große Schlacht im Gange sein soll, wieder zweifelhaft geworden. Aus englischen Kreisen hört man die Auffassung, daß die Versammlung nicht sehr viel wird tun können. Man vertritt hier insbesondere die Meinung, daß die Bundesversammlung nicht nur mit dem Gesamtkomplex der chinesisch-japanischen Streitfragen befaßt werden könne, da zunächst das Ergebnis der Untersuchungen der von dem Völkerbundsrat nach dem Fernen Osten gesandten Kommission abgewartet werden müsse. Viel hänge von der Haltung der chinesischen Delegation ab.**




### Zur amerikanischen Flotten-Demonstration gegen Japan

Karte des Stillen Ozeans mit der Einzeichnung der Stärke der japanischen Gesamtflotte, die die asiatische Küste beherrscht. Ebenso ist die Stärke der mächtigen Flotte eingezeichnet, die die Amerikaner jetzt an der kalifornischen Küste aus den Hauptteilen ihrer pazifischen und atlantischen Flotte versammelt haben. Diese Ansammlung von rund 200 Schiffseinheiten (darunter 146 Kampfeinheiten) dürfte als eine Drohung gegen Japan gedacht sein.

### Die chinesische Darstellung des Konflikts

Im Hinblick auf die außerordentliche Völkerbundsversammlung hat die chinesische Delegation der Presse die chinesische Darstellung des ostasiatischen Konflikts, die dem Völkerbundsrat auf Grund des Artikels 15 der Satzung vor einigen Tagen übermittelt wurde, übergeben. Das sehr ausführliche, mit großer Beredsamkeit abgefaßte Dokument verfolgt die mandschurische Frage bis zum Frieden von Chimonoseki 1895 zurück.

Die Denkschrift gibt eine eingehende Darstellung der Ereignisse seit dem 18. September 1931. Sie bezeichnet das japanische Argument der Notwehr, das auch zur Rechtfertigung des Angriffs auf Schanghai vorgebracht wurde, als einen „plumpen und schamlosen" Versuch, die Rollen zu vertauschen. Das von den Japanern vorgeschützte Banditenunwesen sei von ihnen selbst hervorgerufen worden. Der von Japan beklagte Boykott sei nur eine natürliche Reaktion des chinesischen Volkes gegen die japanischen Angriffshandlungen.

China wiederhole seine am 9. Februar dem Völkerbund übermittelte Bitte, seine gesamten satzungsmäßigen Befugnisse anzuwenden, um die sofortige Einstellung des feindseligen Vorgehens Japans, die rasche Räumung des chinesischen Gebietes durch die japanischen Truppen und die Regelung der gesamten chinesisch-japanischen Streitfrage durch friedliche Mittel herbeizuführen.

# Aufsehenerregende Kriminalfälle

### Neue Devisenschiebung aufgedeckt

Wegen Vergehens gegen das Devisengesetz ist der Kaufmann Ringwald, wohnhaft Berlin, Kurfürstendamm, von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin verhaftet worden. Ringwald wird beschuldigt, in Verbindung mit dem Direktor einer Amsterdamer Bank Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn aus Holland nach Berlin auf den Markt gebracht und die hierfür eingelösten Summen wieder nach Holland verschoben zu haben. Insgesamt dürften bei diesen Transaktionen etwa 800 000 RM. umgesetzt worden sein. Der mitbeteiligte Holländer konnte nicht ermittelt werden.

### Ehefrau, Kind und Hausangestellte verschwunden

**Aus Berlin wird gemeldet: Die 28jährige Ehefrau Käthe Hoell wird mit ihrem ½jährigen Söhnchen Detlev und der 28jährigen Hausangestellten Helene Fiebig seit Dienstag vermißt.** Die Frau hatte mit der Hausangestellten und dem Söhnchen, das in einem Kinderwagen gefahren wurde, die Wohnung ihres Ehemannes in Charlottenburg verlassen und das Warenhaus Tietz in der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg aufgesucht. Seitdem fehlt jede Spur von den drei Personen. Lediglich der leere Kinderwagen wurde abends in dem Warenhaus gefunden. Die Frau soll in der letzten Zeit häufig Selbstmordgedanken geäußert haben.

### Großer Bilderdiebstahl

Wie die Amsterdamer Blätter berichten, wurde in der Nacht von Montag zum Dienstag in dem bekannten alten Kastell Ryenrode zu Breukelen ein Einbruch verübt, bei dem von den unbekannten Tätern sieben Gemälde alter Meister, 15 Miniaturen und eine Anzahl goldener und silberner Vasen und Schmuckgegenstände geraubt wurden. Die Täter, die sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Zugang zu den unteren Sälen des Kastells verschafft hatten, gingen sehr umsichtig vor, so daß sie z. B. keine Fingerabdrücke hinterließen. Die 7 Gemälde wurden aus den Rahmen herausgeschnitten. Sie stellten einen Mulatten (Größe 30,5 mal 25 cm), ein Männerporträt (28 mal 22 cm), König Saul (35 mal 28 cm), einen Neger (39 mal 30 cm), die Anbetung der drei Könige (28 mal 19 cm), den heiligen Hieronymus (30 mal 25 cm) und eine Fischerfrau (29 mal 27 cm) dar. Die geraubten Gegenstände und die Gemälde gehörten zum Teil dem Besitzer des Kastells, zum Teil einem bekannten Amsterdamer Kunsthändler. Sie waren hoch versichert. Die Versicherungsgesellschaften haben eine Belohnung von 10 000 Gulden für die Herbeischaffung ausgesetzt.

### Der Sohn des Ozeanfliegers Lindbergh entführt

**Aus Newyork wird gemeldet: Der zwanzig Monate alte Sohn des Obersten Lindbergh ist geraubt worden.**

**Reuter berichtet dazu: Das Kind war zur gewohnten Zeit um 19.30 Uhr zu Bett gebracht worden. Als dann jemand um 22 Uhr nach ihm sah, war es aus dem Schlafzimmer verschwunden. Wie der oder die Räuber es fertiggebracht haben, unbemerkt zu entkommen, ist noch nicht klar. Der Raub erfolgte in dem neuen Wohnsitz des berühmten Fliegers in dem Hügelland von Hopewell (New Jersey).**

Das Haus liegt einsam und weit entfernt von den Verkehrsstraßen. An seiner Vorderseite dehnt sich offenes Land aus, an seine Rückseite grenzen dichte Wälder. In der weiteren Nachbarschaft wohnen nur Farmer. Oberst Lindbergh und seine Frau hatten das Grundstück von einem Flugzeug aus gesehen und ausgesucht, da sie sich infolge seiner Abgelegenheit völlige Ruhe versprachen.

Die amerikanischen Blätter widmen spaltenlange Beschreibungen aller Einzelheiten der Entführung, die ähnlichen Verbrechen der letzten Zeit folgte und im ganzen Lande ungeheures Aufsehen und Entrüstung hervorrief. Diese ist um so größer, als Hoover gerade am vorangegangenen Tage in einer Sonderbotschaft an den Kongreß Maßnahmen zur Bekämpfung der wachsenden Kriminalität vorgelegt hatte.

**Oberst Lindbergh erhielt nach einer weiteren Meldung aus Newyork die Mitteilung, daß für sein Kind 50000 Dollar Lösegeld gefordert werden. Die Eltern des Kindes sind bereit, diese Zahlung zu leisten.**

### Dr. Gördeler über Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Auf Einladung der jungpreußischen Bewegung sprach in Königsberg dessen früherer Bürgermeister und jetzige Oberbürgermeister von Leipzig, Reichskommissar für die Preisüberwachung Dr. Gördeler. Als Grundthese seiner Ausführungen stellte Dr. Gördeler die

**Forderung nach möglichster Elastizität der deutschen Wirtschaft**

auf. Bei seiner Arbeit als Preiskommissar sei es ihm im wesentlichen auf eine Lösung der Preisspannen angekommen, die jetzt vom Publikum in der Praxis am wirksamsten fortgeführt werden können. Dr. Gördeler ging dann insbesondere auf die Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein. Zurzeit würden

**vom Reich und den Gemeinden jährlich rd. 3,5 Milliarden RM. für Arbeitslose ausgegeben. Bei einer Zusammenlegung von Arbeitslosenfürsorge, Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge sei mit einer Ersparnis von 300 bis 500 Millionen RM. zu rechnen.**

Ferner gebe eine elastischere Gestaltung der Ta-

schaffung. Dr. Gördeler ging weiter auf der

**freiwilligen Arbeitsdienst**

ein, in dessen Rahmen 150 000 bis 200 000 Menschen Arbeit finden könnten. Als weitere Möglichkeit der Belebung des Arbeitsmarktes käme die

**Schaffung zusätzlicher Arbeit**

in Betracht, z. B. durch Aufforstung von 500 000 Morgen Oedland und durch Melioration von einer Million Morgen Land; das gäbe Arbeit für 300 000 Menschen. Zur Beschaffung der Mittel könnten die Gesellschaften für öffentliche Arbeiten herangezogen werden. Alle diese Maßnahmen seien aber nur möglich auf der Basis gesicherter öffentlicher Etats. Das Ziel aller in Betracht kommenden Maßnahmen müsse sein eine

**Belebung der Kaufkraft, die aufgebaut werde auf vermehrter Produktion**

## Der Bierkrieg

Der Deutsche Gastwirtsverband verbreitet folgende Erklärung:

Durch die ungeheure steuerliche Ueberlastung des Gast- und Schankwirtsgewerbes, die den meisten Betrieben keine Existenzmöglichkeit mehr läßt, sind an einzelnen Orten zahlreiche Gastwirte zu dem scharfen Abwehrmittel des Bierboykottes geschritten, nachdem sie zu der Ansicht gekommen waren, daß den Zusagen der Reichsregierung nur mit Mißtrauen begegnet werden müsse. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Reichsregierung an ihrer Zusage vom 20. März d. J. ab die Biersteuer dort, wo sie 22 RM je Hektoliter beträgt, um 7 RM. zu senken, unbedingt festhält und bereit ist, die Verhandlungen mit den Vertretern des Gastwirtsgewerbes über den ganzen Getränkesteuerkomplex beschleunigt zum Abschluß zu bringen. Diese Verhandlungen können aber nach Ansicht der Reichsregierung nur dann fortgesetzt werden, wenn der äußere Druck des Bierboykottes in Wegfall gekommen ist. Mit Rücksicht hierauf empfehlen wir der Kollegenschaft und den am Bierboykott beteiligten Organisationen, diesen so lange auszusetzen bis die Verhandlungen beendet sind. Für diesen Zeitraum brauchen nach der Ergänzungsverordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung auf Antrag der örtlichen Vereine die Ausschankpreise nicht gesenkt zu werden. Die Preissenkung der Brauereien bleibt dagegen bestehen. Sollten die im Gange befindlichen Verhandlungen scheitern, dann würde sich für die Verbandsleitung eine neue Situation ergeben, die es ihr zur Pflicht macht, die Interessen des Gewerbes mit Nachdruck weiter zu vertreten.

## 5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

**Gewinn-Auszug**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten.

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

19. Ziehungstag — 1. März 1932.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 154974
4 Gewinne zu 5000 M. 264299 274328
18 Gewinne zu 3000 M. 13756 175626 203773
238140 305900 317252 335097 350683 368855
42 Gewinne zu 2000 M. 35229 58656 61967 62071
72773 117815 118373 119677 173537 179384
187959 191613 261857 261942 273904 298736
329804 330486 334286 352059 360225
118 Gewinne zu 1000 M. 4428 7355 7369 8291
24722 28209 71217 72384 83191 86578 86881
103904 112705 122679 122915 124564 129373
133859 139846 142654 145637 147341 154784
164253 173979 186658 197975 209905 212157
233824 241169 243189 250033 250894 256641
263061 265225 282584 284462 289487 307415
311044 311736 313050 320343 320484 322634
329334 331701 338124 346320 352641 356178
367415 377385 379881 383475 392993 397286
220 Gewinne zu 500 M. 4780 7448 12947 15051
22765 23531 29215 31652 32312 35152 36991 38320
44427 49521 53461 57771 58500 59990 64875 70355
74083 75244 75552 76901 77778 80075 86883 86946
90909 92481 93014 95712 102532 106536 109337
111878 118429 121136 125973 134304 136508
139078 140251 143036 145508 149006 150123
161867 161922 164677 165843 169841 163004
163135 170562 170790 175958 178952 188199
197626 205830 212734 221275 227099 227706
231645 234489 240027 245048 247751 257765
259123 260124 266427 271327 277136 287309
287348 292251 297524 304430 304683 309051
313360 318014 318952 325023 327036 330392
344246 344476 348421 356369 361081 362910
364979 366852 369193 371049 376037 381296
381359 381401 381404 385685 385901 387794
390369 391497 395153

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 73457 290684 342373
18 Gewinne zu 3000 M. 66508 90403 156078
237547 263067 291710 309778 365571 379272
34 Gewinne zu 2000 M. 15873 133335 165458
181368 184828 186771 199603 208287 224683
254399 259898 293023 310212 315768 321547
333861 396034
68 Gewinne zu 1000 M. 814 9752 16384 19330
24620 28386 33363 54144 68403 77096 80286 82333
87652 102593 111557 129194 138344 151189
154551 166773 187857 193162 230487 241117
241747 246940 249175 254600 265034 265117
272517 282475 286943 291798 329913 333630
344949 355748 356754 357345 358835 370180
373908 373984
142 Gewinne zu 500 M. 2459 10538 20349 21767
21940 27370 32648 39023 42469 66110 82048 84588
93413 94604 96817 98606 102142 112427 123898
126777 126891 133814 134804 138144 143576
151033 171447 171724 175240 175454 179081
180168 185003 186788 189299 189374 193142
200356 203057 203100 204751 208403 209606
212366 223407 224750 226093 230176 235919
237191 242099 244892 264222 300015 300611
306167 317143 323702 331978 344638 346719
356781 358511 361979 375227 386129 387142
390013 392057 394050 396694

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 78 zu je 10000, 194 zu je 5000, 870 zu je 3000, 1048 zu je 2000, 2062 zu je 1000, 3324 zu je 500, 9830 zu je 400 M.

## Aus der Stadt

### Ein bunter Abend in Soest

Zum Besten der Soester Nothilfe findet in Soest am 17. April im großen Schützenhofsaale ein „Bunter Abend" statt. Um die Veranstaltung, die abends 8 Uhr beginnt, recht interessant und unterhaltend zu gestalten, haben sich eine Reihe hiesiger Vereine u. Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt. Ein vorbereitender Ausschuß ist gewählt worden, der die Aufstellung des Programms und die Art der Darbietungen beraten wird. Der „Bunte Abend" wird ernste und heitere Darbietungen bringen.

★

### Heute ist der letzte Tag

**für die Abgabe der Spenden für die Pfundsammlung der Notgemeinschaft. Diese kann von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr im Vorzimmer des Blauen Saales erfolgen. Einer Anfrage folgend, sei mitgeteilt, daß die Notgemeinschaft selbstverständlich auch Bargeldspenden dankend entgegennimmt. Diese können auch auf das Konto bei der Städt. Sparkasse überwiesen werden.**

(!) **Schultaschen und Tornister für Bedürftige.** Mit Rücksicht auf das demnächst beginnende neue Schuljahr werden schon jetzt beim Wohlfahrtsamt Anträge auf **Schultaschen und Tornister** gestellt. Die Notgemeinschaft richtet deshalb an die Bevölkerung die Bitte, etwa nicht mehr notwendige Schulgegenstände bei ihr abzugeben. — Die Notgemeinschaft ist noch heute — Donnerstag von 9—13 und 15—18 Uhr im Vorraum des Blauen Saales geöffnet. — Später können die Sachen beim Wohlfahrtsamt oder beim Verkehrsamt abgegeben werden.

★

### Städt. Bauwirtschaft

Nachdem die starke Bautätigkeit von 1924 bis 1931 durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu einem gewissen Stillstand gekommen ist, und eine Fortführung, wenn überhaupt, nur auf veränderter Grundlage stattfinden kann, ist es zweckmäßig, unter die bisherige Ausgabenwirtschaft der Stadt für das Bauwesen einen gewissen Schlußstrich zu ziehen. Es ist daher von der Stadtverwaltung beabsichtigt, einen besonderen Stock „Städtische Bauwirtschaft" zu bilden und die Buchungen auf der Einnahmen- u. Ausgabenseite bei diesem Stock nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten durchzuführen, um auf diese Weise die Ergebnisse besser übersehen zu können.

Die Beratung dieses Planes erfolgt in der Stadtverordnetensitzung am Freitag dieser Woche.

★

### Beiträge für die Asphaltierung der Ulricherstraße

Der Magistrat hat beschlossen, von den Anliegern der Ulricherstraße für die Asphaltierung [illegible] Beiträge zu erheben. Die Beiträge sollen in 8 Vierteljahresraten gezahlt werden.

★

### Die Entrichtung von Beiträgen zur Herstellung u. Unterhaltung von Anlagen, die dem öffentl. Interesse dienen

Auf Grund der Ortssatzung vom 3. 11. 1924 werden für die Herstellung und Unterhaltung von Anlagen, die dem öffentlichen Interesse dienen, Beiträge entrichtet. Der Paragraph 2 Ziff. g) hatte bisher folgende Fassung:

„Beiträge werden erhoben, wenn

g) bisher unbefestigte oder nur beschotterte Straßen oder Straßenteile mit Steinen oder anderem Material zum ersten Mal durch die Stadt gepflastert werden."

Der Magistrat hat beschlossen, der Ziff. g) nunmehr eine andere Fassung zu geben, und zwar aus folgenden Gründen: Die städt. Körperschaften hatten im Laufe des Rechnungsjahres 1931 beschlossen, von den Anliegern der asphaltierten Straßen Beiträge gem. Paragraph 9 K. A. G. zu erheben. In der Entscheidung des Bezirksausschusses, durch die die von den Anliegern erhobenen Einwendungen zurückgewiesen wurden, ist zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt die Verpflichtung zur Beitragsleistung für Straßenasphaltierung zweckmäßigerweise auch durch Ortssatzung festlege. Der Preuß. Städtetag und der Reichsstädtebund haben gleichfalls auf eine Anfrage erwidert, daß sie die Festlegung der Verpflichtung zur Beitragsleistung für Straßenasphaltierung im Ortsgesetz für zweckmäßig halten. Die Ziff. g) soll daher nunmehr folgenden Wortlaut haben:

„Beiträge werden erhoben, wenn

g) bisher unbefestigte oder nur beschotterte Straßen oder Straßenteile mit Steinen oder anderem Material zum ersten Mal gepflastert oder versehen werden oder an Stelle von geringerem Steinpflaster oder von chaussierten Straßendämmen Teer- oder Asphaltdecken oder Pflaster aus Kunststeinen hergestellt werden."

Der Magistrat bittet die Stadtverordnetenversammlung, dem entsprechenden Nachtrag zur Ortssatzung zuzustimmen. Bemerkt wird noch, daß bei der Durchführung jeder einzelnen Veranstaltung noch ein besonderer Gemeindebeschluß bezügl. der Beitragserhebung gefaßt und auch die Höhe der Beiträge besonders festgesetzt werden muß.

★

### Verein Heimatpflege

In der am Dienstag stattgefundenen Versammlung des Vereins Heimatpflege im Hotel Overweg teilte der Vorsitzende, Herr Pastor Clarenbach mit, daß die fränkischen Funde in der vorigen Woche von Münster nach Soest geholt worden seien. Es fehlten lediglich noch einige Zeichnungen und Pläne. Der Vorsitzende betonte, daß die maßgebenden Herren in Münster bei der Ueberlassung der Funde usw. größtes, nicht erwartetes Entgegenkommen gezeigt hätten. So sei es möglich geworden, in das Soester Heimatmuseum eine der besten vor- und frühgeschichtlichen Ausstellung zu bekommen. Die erhaltenen Stücke werden unter fachkundiger Mitarbeit einiger Herren des Westf. Heimatmuseums im Burghofmuseum aufgestellt; man hofft, die Ausstellung um Pfingsten der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. — Herr Rektor Baucks berichtete über unsinnige Reklameauswüchse in der Stadt Soest und in den Außenbezirken. Er wandte sich insbesondere gegen allzu grelle Lichtreklame in schreienden Farben, die direkt verletzend auf das Auge wirke. Desgleichen wurde Stellung genommen gegen die wüsten, oft verwitterten Transparente in den Außenbezirken der Stadt. In einer Aussprache wurde angeführt, daß diese Reklame kaum die gewünschte Wirkung erzielen würde, sondern nur aus „Konkurrenzrücksichten" angebracht werde. Man solle sich mit den betreffenden Häusern und Firmen um Fortschaffung in Verbindung setzen. Von allen in die Diskussion eingreifenden Mitgliedern wurde entschieden betont, daß der Verein keineswegs gegen jegliche Reklame Sturm laufen wolle, sondern eine feine, sinnfällige und den Ortsverhältnissen angepaßte Reklame begrüße. — Bei dieser Gelegenheit wurde daran erinnert, daß die bei der Stadtverwaltung abgebaute Stadtbauamtspflegestelle hinsichtlich der Vermeidung der Reklameauswüchse sehr viel erreicht habe. Es müsse daher beim Bauamt wenigstens wieder eine Beratungsstelle über Anbringung von zweckmäßiger Beratung eingerichtet werden. Wenn erst einmal irgendeine Reklame ihre Aufstellung gefunden habe, sei es nachher schwer und für die Anbringer zweifellos auch mit Härten verbunden, sie wieder fortzuschaffen. — Die nächste Versammlung, die als Jahreshauptversammlung gedacht ist, findet am 5. April statt. In dieser Versammlung wird Herr Dr. König seinen Vortrag „Altgermanische Kultur und Weltanschauung" wiederholen und zur Aussprache stellen. — Weiter wies der Vorsitzende darauf hin, daß in der Patroklischule in der Zeit vom 31. März bis 7. April eine „Trachtenpuppenausstellung" stattfindet. Von Mitgliedern, denen diese Ausstellung bekannt ist, wurde ganz empfehlend auf diese Trachtenschau hingewiesen. — Zum Schluß machte der Vorsitzende die Anwesenden mit dem Leben und Schaffen des jetzt 70 Jahre alt gewordenen Arbeiterdichters Karl Maertin bekannt, der aus Anröchte stammt und in Berlin lebt. Der Dichter, der mit seinen lebendigen und tief empfundenen Werken in das Leben der Menschen hineinleuchtet, fand überall eine anerkennende Kritik. Für die Mitglieder des Vereins Heimatpflege war es auch eine kleine Feierstunde, den Dichter, sein Leben und sein Werk kennen zu lernen.

)!( **Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt:**
für die Sozialrentner: Freitag, den 4. März 1932, von 15 bis 16,30 Uhr;
für die Kleinrentner: Freitag, den 4. März 1932, von 16,30 bis 17,30 Uhr;
für die Zusatzrentner: Freitag, den 11. März 1932, von 15 bis 16 Uhr.

**Morgen beginnen wir mit dem Abdruck von:**




(Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

Wir bieten damit aus bester Feder wieder einen ausgezeichneten Familien- und Gesellschaftsroman, der mit seinen sorgfältig herausgearbeiteten Charakteren im Verlauf einer außerordentlich fesselnden Handlung sich zu einem psychologischen Meisterwerk auswächst. Den interessanten Inhalt mögen sich unsere Leser selbst nach dem Titelbild ungefähr zurechtlegen — wir wollen nichts weiter verraten, aber wir sind sicher, daß die überzeugende Darstellung allenthalben ebenso befriedigen wird wie die Lösung der schweren Konflikte.

### Querfeldeinlauf in Kamen

Der Westdeutsche Spielverband veranstaltet seinen diesjährigen Waldlauf in Kamen. Zum ersten Mal wird derselbe als Querfeldeinlauf (Groß-Country) durchgeführt. Die Ausrichtung hat der Ballspielverein 17 Kamen übernommen, welcher den Lauf im Stadion Kamen, am 20. März zur Abwicklung bringt. Die Kamener Bahn ist bekanntlich 900 m lang, und eignet sich vorzüglich für Langstreckenläufe. Der Lauf ist für folgende Strecken ausgeschrieben:

Klasse 1: 7500 m;
Klasse 2: 5000 m;
Mittelstreckler: 2500 m;
Klasse A, Jahrgang 14-15: 1900 m;
Klasse B, Jahrgang 16-17: 1500 m;
Klasse C, Jahrgang 18 und jünger: 950 m.

In einer Runde sind 4 Hürden, und eine Hürde mit anschließendem Graben zu überklettern. Dem interessanten Lauf wird vielseitig Interesse entgegengebracht. Meldungen sind an den Ballspielverein 17 Kamen zu richten.

★

(!) **Bestandenes Abitur.** Das Abiturium an der Frauen-Oberschule in Hildesheim bestand Fräulein Johanna Le Platoni aus Soest. Unsern Glückwunsch!

:-: **Der Fußball-Länderkampf im Rundfunk.** In Leipzig findet am Sonntag, den 6. März, der erste Fußball-Länderkampf in diesem Jahre statt. Es ist nach langjähriger Pause das erste Länderspiel in der Messestadt. Die deutsche Auswahl-Elf trifft auf die Vertretung der nachbarlich befreundeten Schweiz. Das Interesse für diese Begegnung aus allen Teilen des Reiches ist ungeheuer, seit einem Monat bereits sind die Eintrittskarten restlos ausverkauft. Die vielen Tausende, die keine Gelegenheit haben, das Spiel zu sehen, werden sicher dem Rundfunk dankbar sein, daß er ihnen dieses Spiel wenigstens zu Gehör bringt. Der Westdeutsche Rundfunk beteiligt sich an der Uebertragung, die von Dr. Laven durchgeführt wird, in der Zeit von 16 bis 16,45 Uhr.

)!( **Führerkursus des Verbandes ehem. Landw. Schüler der Provinz Westfalen.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonnabend, den 5. März 1932, vormittags 10,30 Uhr, im Hotel Feldhaus in Hamm der diesjährige Führerkursus abgehalten wird. Die Vorträge sind so gewählt, daß sie in der heutigen Zeit für jeden Landwirt von ganz besonderem Interesse sein dürften. Jedem ehemaligen Landw. Schüler wird daher empfohlen, an diesem Kursus teilzunehmen. Die Teilnahme ist kostenlos. —

:?: **„Die kluge Bauerntochter"** heißt das lustige Märchenspiel, welches am Montag, 7. März, abends 8,15 Uhr, nach dem Vortrag von Maria Kahle zur Aufführung gelangt. Es ist nach dem bekannten Märchen der Gebrüder **Grimm** für die Bühne bearbeitet von M. Gümbel-Seiling und wird am Montag zum Teil in **plattdeutscher Mundart** dargeboten. Karten für die Veranstaltung sind beim Städtischen Verkehrsamt zu haben. Der Preis beträgt 50 Pfg., Schüler und Schülerinnen sowie Erwerbslose (und deren Familienangehörige) zahlen 25 Pfennig.

:?: **Theatersonderzug nach Dortmund.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß noch einige gute Plätze für die am Sonntag stattfindende Aufführung „Csardasfürstin" zu haben sind. Die Operette in neuer Inszenierung war für das Stadttheater Dortmund ein Bombenerfolg, die Aufführung erfolgte vor ausverkauftem Hause. Die seltene Gelegenheit, diese vorzügliche Operette zu verbilligten Preisen zu besuchen, sollte sich kein Theaterfreund entgehen lassen. Karten bei der Fahrkartenausgabe.

(!) **„Gespenster".** Auf die heute abend um 8,15 Uhr in der „Lichtburg" stattfindende Aufführung des Bühnenvolksbundes „Gespenster" von Ibsen wird hiermit nochmals hingewiesen.

?:? **Der D. H. V.** hat Freitag abend seine Monatsversammlung bei Gruß um 8,30 Uhr. Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

:-: **Volkslieder-Abend.** Der Männer-Chor des evang. Volksvereins veranstaltet am Sonntag, den 6. März, im evang. Vereinshaussaal einen Volkslieder-Abend. Der Chorleiter wird in einleitenden Worten zunächst „Volkslied und Schlager" beleuchten. Sodann wird eine Anzahl älterer und neuerer Volkslieder zum Vortrag gelangen. Herr Kapellmeister A. Schmitt wird mit einem Streich-Trio die Vortragsfolge würdig bereichern. Ein Besuch dieser Veranstaltung wird schon jetzt jedem Freunde des deutsch. Volksliedes empfohlen, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist. Man beachte das morgen erscheinende Inserat.

?,? **Im Radio oder im Konzert des Musikvereins** „Die Jahreszeiten" am kommenden Sonntag anzuhören — wer würde sich nicht für den Schützenhof entschließen? Zugegeben, daß gerade das Radio geeignet ist, seine Hörer aus dem musikalischen Analphabetentum herauszuführen, daß ihm die Uebertragung von Quartettmusik besonders gelingt und daß das beschauliche Versenken in Musik inmitten der häuslichen Gemütlichkeit besonders anziehend ist. Trotz allem wird niemand bestreiten, daß das Radio die Klangfarbe der Instrumente und Stimmen nicht immer vollkommen wiederzugeben vermag, daß der Klang geradezu entsinnlicht und entpersönlicht wird, daß das Radio dem Klang seine Kraft, Fülle und materielle Schönheit nimmt. Wer denkt nicht bei einer Gegenüberstellung von Radioübertragung und unmittelbarer Darbietung an den Vergleich zwischen photographischer Platte und Naturbild? Platte und Rundfunk ermöglichen doch nur eine plastische **Vorstellung.** Vor allem aber wissen wir aus eigener Erfahrung, daß gerade die optische Erfassung der beteiligten Gruppen einen wesentlichen Bestandteil der Erlebniskraft ausmacht. Wir wollen sie alle sehen, Sänger, Musiker und Dirigenten; wir wollen mit ihnen gemeinsam erleben. Ein Erlebnis verheißt auch diese Hadynaufführung des Musikvereins nach all den Vorarbeiten und bei den besonderen Qualitäten der Solisten. **Hilde Wesselmann** wird nicht nur die Kasseler, sondern auch uns durch „ihre ungemein schöne und berückend wohllautende Stimme" überraschen und der Koblenzer Zeitung recht geben, daß gerade „die blendende Beherrschung im Ziergesang der Künstlerin eine besondere Eignung für die zierlichen Naturarien der „Jahreszeiten" verleiht". Ihr Landsmann, **Ernst Everts,** wird, wenn man die Feststellungen der Elberfelder Zeitung als Verheißung hinnehmen darf, „mit der gewohnten Zuverlässigkeit ein lebendiger Interpret Haydn'scher Kunst sein". Daß **Egbert Tobi**-Düsseldorf sich seinen Ruf als „musikalische Vollblutnatur" sichern wird, versteht sich von selbst, wenn wir an sein letztes Soester Konzert denken. Für den Freund und Gegner der Rundfunkmusik bleibt deshalb die Forderung bestehen, sich am morgigen Tage eine Karte im Verkehrsamt zu besorgen; heute sollen die Eintrittskarten an Mitglieder ausgegeben werden.

(!) **Fünf Jahre Kreisverband Soest im Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Man berichtet uns: Nachdem durch die Mitarbeit der Gauleitung Ende 1925 die Ortsgruppe Soest im Reichsbund der Kriegsbeschädigten gegründet werden konnte, war für den Reichsbund der Grundstein für den weiteren Ausbau innerhalb des Kreises gelegt. Durch ständige Verbindung mit der Ortsgruppe war es möglich, bis zum Jahre 1927 noch eine weitere Ortsgruppe zu gründen. Auf Grund der vorhandenen Verantwortung und des Arbeitsausfalls wurden die Vertreter der Ortsgruppen auf den 13. März 1927 nach Soest, Wirtschaft Gruß, Osthofenstraße, geladen. Hauptaufgabe dieser Tagung war die Zusammenfassung der Gruppen zu einem festen Gefüge als Organisationskreis mit einem verantwortlichen Vorstand. Einmütig und voller Zuversicht gingen die seinerzeit erschienenen 12 Vertreter an die Arbeit, die die Tagung erforderte. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, den von der Gauleitung vorgeschlagenen Kreis zu bilden. Hierdurch war die Wahl des Kreisvorstandes erforderlich, die im Anschluß daran erfolgte. Die Erledigung des restlichen Teils dieser Tagung zeigte den Kampfgeist für den Reichsbund. Dieser Geist hat auch im Verlaufe der seit der Gründung des Kreises verflossenen fünf Jahre aufrecht erhalten werden können. In gemeinsamer Arbeit des Gau- und der Ortsgruppenvorstände konnte sehr bald ein sichtbarer Erfolg erzielt werden. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der Ortsgruppen und Mitglieder im Kreise. Fünf Jahre ernster Arbeit brachte auf dem organisatorischen Gebiet einen Bestand von 8 Ortsgruppen mit einer Mitgliederstärke von rund 500 Kameradinnen und Kameraden. Allen treuen Mithelfern, welche ihre Freizeiten, die geistige Arbeitskraft, sowie sonstige persönliche Belange selbstlos in den Dienst des Reichsbundes gestellt haben, sei an dieser Stelle gedankt.

?:? **Eine Preisermäßigung für die Formblätter des Postscheckverkehrs** tritt am 1. März in Kraft. Das Ueberweisungsheft kostet nur noch 55 Rpf., das Scheckheft 70 Rpf., ferner kosten die Ersatzüberweisungen 100 Stück 55 Rpf., die Zahlungsanweisungen 100 Stück 90 Rpf., die gelben Scheckbriefumschläge 50 Stück 30 Rpf. Auch für die von den Postscheckämtern gelieferten Zahlkarten und Formblätter mit anhängender Zahlkarte gelten bei Abnahme von 400 Stück an ermäßigte Preise, über die die Postscheckämter Auskunft erteilen.

:?: **Auslandspostverkehr.** Nach einer Mitteilung der türkischen Postverwaltung dürfen Waren in Postpaketen nach der Türkei nicht mehr eingeführt werden. Aus diesem Grunde ist der Postpaketverkehr nach diesem Lande eingestellt worden.

:-: Im Verkehr mit der **Argentinischen Republik** sind Briefsendungen mit Büchern oder Heften nicht mit dem grünen Zollzettel zu bekleben, selbst wenn sie zollpflichtig sind.

# Aus Westdeutschland

## Aus niederrheinischen Landen

### 2. Gladbacher Gewerbebankprozeß

**Mindestens 600 000 RM. Verlust bei dem Kinokonzern „Union-Theater"**

Im Gladbacher Gewerbebankprozeß wurde ein Treuhänder als sachverständiger Zeuge darüber gehört, welcher Schaden der Gewerbebank aus den Kreditgeschäften mit dem großen Kinokonzern „Union-Theater" entstanden sei. Der Zeuge hat festgestellt, daß insgesamt drei Konten geführt worden sind, aus denen einschl. der Bürgschaften eine Gesamtbelastung für die Bank von 1,1 Millionen Mark hervorging. Schon heute werde sich ein Verlust von mindestens 600 000 Reichsmark ergeben, der sich voraussichtlich bei der weiteren Abwicklung noch erhöhen werde. Der Zeuge hat bei der Prüfung der Bücher der Bank auch aufgedeckt, daß der Angeklagte Kessels, der Vorstandsmitglied der Bank war, selbst Kredite genommen hat, was nach den Satzungen verboten ist..

Der Angeklagte Kessels erklärte hierzu, es handle sich um die üblichen Vorschüsse, die sich die Vorstandsmitglieder auf ihre Tantiemen und sonstigen Einkünfte genommen hätten. Für den Betrag — es kommen etwa 7900 RM. in Frage — seien stets Sicherheiten vorhanden gewesen, und mittlerweile sei diese Summe vollständig abgedeckt worden.

Alsdann folgte die Vernehmung von einigen früheren Aufsichtsratsmitgliedern der Bank. Es ergab sich, daß diese über die großen Kredite wenig unterrichtet waren. So bekundeten sie übereinstimmend, daß sie von den drei Konten des „Union-Theaters" überhaupt nichts gewußt hätten. Bekannt sei ihnen lediglich das Vorhandensein eines Kontos gewesen. Desgleichen wollen sie von Uebernahme mehrerer Bürgschaften nichts wissen.

### Die schlechte Lage im Aachener Gebiet

**Entlassung und Stillegung**

Die Verwaltung der Grube „Carl Alexander" in Baesweiler sieht sich veranlaßt, 84 Arbeitern, die durch Anschlag namentlich aufgerufen werden, zum 15. März zu kündigen. Erst im vergangenen Monat wurden über 200 Arbeiter entlassen. Bei den neuen Kündigungen handelt es sich um 74 über Tage Beschäftigte und 10 aus dem unterirdischen Betrieb.

Die Verwaltung der Baumwollspinnerei B. Bartmann u. Sohn in Wegberg, die ägyptische Rohbaumwolle verarbeitet und 400—450 Arbeiter und Arbeiterinnen normalerweise beschäftigt, sieht sich veranlaßt, wegen der knappen Devisenzuweisung in absehbarer Zeit ihren Betrieb zur Hälfte stillzulegen. Ein diesbezüglicher Antrag ist bereits gestellt.

**Düsseldorf.** Beim Betreten seiner Garage niedergeschlagen. Vormittags gegen 10 Uhr wurde ein 50jähriger Händler, als er seine in der Gerresheimer Straße gelegene Garage betreten wollte, von einem Unbekannten überfallen und niedergeschlagen. Der Ueberfallene erhielt einen heftigen Schlag mit einem schweren Holzknüppel über den Kopf und fiel bewußtlos zusammen. Der Täter ergriff darauf die Flucht. Zivilpersonen waren auf den Vorfall aufmerksam geworden und nahmen die Verfolgung des Mannes auf. Es gelang, ihn zu stellen und einem hinzukommenden Polizeibeamten zu übergeben. Der Täter hat vermutlich bereits in der Nacht die verschlossene Garage aufgebrochen und sich hier versteckt gehalten. Es handelt sich um einen 27jährigen Schlosser aus Barmen, der sich hier wohnungslos aufhielt. Die Untersuchung, ob es sich um einen versuchten Raubüberfall und etwas anderes handelt, ist noch im Gange.

**Straelen.** Vom eigenen Fuhrwerk getötet. Der 58 Jahre alte Sägewerksbesitzer Kaufmann Pius Hoogen von hier hatte in Niederkrüchten Holz eingekauft und damit seinen Treckerlastzug beladen. Auf der Heimfahrt geriet Hoogen abends unter den vom Trecker gezogenen Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod wenige Minuten später eintrat.

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Ein Jagdhüter von einem Wilderer erschossen

**Aus 10 Meter Entfernung die volle Schrotladung ins Gesicht**

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde der 33 Jahre alte, verheiratete Jagdhüter Nikolaus Keßler aus Bliesransbach (Saar), am Sonntag nachmittag in der Nähe des Hartungshofes von einem Wilderer erschossen.

Keßler war Jagdhüter des Saarbrücker Pächters Seibert. Gegen 4 Uhr nachmittags begab er sich aus seiner Wohnung mit dem Forstgehilfen Bruckmann, der bei ihm zu Besuch weilte, ins Revier mit dem Auftrag, Fasanen zu schießen. Als er kurz vor 5 Uhr ungefähr 100 Meter oberhalb des Hartungshofes auf einem Waldweg durch das Dickicht ging, bemerkte sein Begleiter unter einer Hecke ein Gesicht und machte Keßler darauf aufmerksam. Unmittelbar darauf erhielt Keßler aus ungefähr 10 Meter Entfernung eine volle Schrotladung ins Gesicht und auf die Brust. Die Halsschlagader wurde ihm durchgeschlagen, und der Tod trat bald darauf ein. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

### Auffindung gotischer Wandgemälde

**Wertvolle Kunstwerke in der Stiftskirche zu Münstermaifeld**

In der ehemaligen Stiftskirche in Münstermaifeld, deren ältester Teil um 1100 entstanden ist, wurde beim Reinigen der Wände eine Anzahl gotischer Gemälde entdeckt. Ein wertvolles Kunstwerk ist ein 8½ Meter großes Gemälde aus der Zeit um 1300, das St. Christophorus darstellt. Ein weiteres Bild aus dem Jahre 1472 dürfte zu den besten gotischen Monumentalgemälden im Rheinland gehören. Eine hervorragende Kreuzigungsgruppe stammt aus der Wende des 13. Jahrhunderts, eine Anzahl Passionsbilder tragen die Jahreszahl 1396. Mehrere Epitaphe stammen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

### Unregelmäßigkeiten bei einer Krankenkasse

**Der Geschäftsführer beurlaubt**

Bei der jüngsten Revision der Ortskrankenkasse Niederlahnstein durch einen Vertreter des Landesarbeitsamtes stellten sich Unregelmäßigkeiten heraus, für die der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse die Erklärung schuldig blieb. Es fehlten zunächst einmal Beträge des Straßenwalzenbetriebes Niederlahnstein in Höhe von ungefähr 2000 RM. Auch eine Reihe weiterer Fehlbeträge wurde festgestellt. Durch das Versicherungsamt St. Goarshausen wurde sofort eine Revision der Krankenkasse Niederlahnstein angeordnet. Inzwischen fand im Rathause zu Niederlahnstein eine Besprechung zwischen der Aufsichtsbehörde und dem Vorstand und Ausschuß der Krankenkasse statt, nach der der Geschäftsführer der Krankenkasse unverzüglich beurlaubt wurde.

**Köln.** Rapides Ansteigen des Falschgeldumlaufes. Kriminalbeamte hoben nachmittags in der Benesisstraße eine Falschmünzerei aus und verhafteten den Haupttäter, einen ehemaligen Händler, und seine Ehefrau, die das Falschgeld vertrieben hatte. Im übrigen ist bemerkenswert, daß in der letzten Zeit ein starkes Ansteigen des Falschgeldumlaufes zu beobachten ist. In einem Monat sind über 400 Falschstücke (meistens 5 Markstücke, die oft sehr geschickt nachgeahmt worden sind) von der Kriminalpolizei eingezogen worden.

**Münsterland**

**Köln.** Drohbrief der „Schwarzen Hand". Die Inhaber eines Kaffeehauses und mehrerer Bäckereien in Köln-Kalk waren, wie erst jetzt bekannt gegeben wird, nicht angenehm überrascht, als ihnen am Morgen des 22. Februar folgender Brief mit der Post überbracht wurde. „Schicken Sie sofort 300 RM. (dreihundert) an untenstehende Adresse Verständigen Sie die Polizei, werden wir ihr Haus in die Luft sprengen und Sie töten. — Adresse E A Y 4711 postlagernd. Wenn ich das Geld am Dienstag nicht in den Händen habe, sind sie des Todes." Die Briefempfänger ließen sich aber nicht einschüchtern und benachrichtigten sofort die Kriminalpolizei. Tatsächlich erschien auch am 23. Februar ein Mann, der nach Briefen unter dieser Chiffre fragte. Leider war es aber durch ein Mißverständnis des Postbeamten nicht möglich, den Burschen zu fassen.

**Bonn.** Alles will Zahnarzt werden. Wie die Universität in Bonn mitteilt, ist der Andrang zum zahnärztlichen Studium an der Universität Bonn so stark, daß für eine Reihe von Kursen Plätze nicht mehr vergeben werden können. Es empfiehlt sich angesichts der beschränkten Zahl der noch verfügbaren Plätze, daß diejenigen, die die Absicht haben, in Bonn zu studieren, sich rechtzeitig an das Zahnärztliche Universitätsinstitut (Am Hof 14) zur Sicherung eines Platzes wenden.

**Andernach.** „Winterhilfe" auch im Sommer. Eine Amtsmännerversammlung der sogenannten „Nachbarschaften" — eine Nothilfeorganisation, die die ganze Stadt umfaßt — hat auf Anregung des Stadtverordnetenkollegiums beschlossen, die bis zum 1. März befristete Winterhilfe auch weiterhin durchzuführen. — In den Monaten Dezember bis Februar sind in Andernach rd. 20 000 RM. zur Verteilung gelangt, außerdem verbilligte Kohle und Fleisch von 3000 RM. Es wurden insgesamt 5500 Zentner Kohle, 400 Raummeter Holz und 675 Paar Schuhe verabreicht. Ueber 300 Personen, zum großen Teil Kinder, wurden täglich gespeist. Die Nothilfe soll nunmehr die freiwilligen Sammlungen fortsetzen.

**Frankfurt am Main.** Verzweifelter Selbstmordversuch im Rathaus. Am Morgen versuchte ein Arbeiter sich im Rathaus mit einer Rasierklinge die Pulsader zu öffnen, weil ihm die beantragte Unterstützung abgelehnt worden war. Er brachte sich mehrere Schnittwunden am linken Arm bei. Der Verletzte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Frankfurt a. M.** Auflösung von Schulen. Der Magistrat stimmte der Auflösung der Linné-, Günthersberg-, Mühlberg-, Pöhle- und Radilo-Schule und der Hilfsschulklassen an der Eichendorff-Schule in Griesheim zu. Die Gründe für diese Maßnahmen liegen in dem Schulstellenabbau und in dem Sinken der Schülerzahl infolge Geburtenrückgang. Bei den höheren Schulen erstrecken sich die organisatorischen Maßnahmen auf die Auflösung der Humboldtschule und die Vereinigung der Klinger-Oberrealschule mit der Adlerflychtschule zu einem Schulorganismus unter dem Namen „Vereinigte Klinger- und Adlerflychtschule". Nach dem starken Andrang zu den höheren Schulen hat sich in diesem Jahr zum ersten Mal eine rückläufige Bewegung gezeigt. Die Zahl der Anmeldungen für die höheren Schulen für Ostern 1932 ist um rund 25 Prozent hinter der Zahl zurückgeblieben, die unter Zugrundelegung des seitherigen Verhältnisses der Zahl der auf die höheren Schulen übergehenden Kinder zu der erwarteten Ziffer des entsprechenden Jahrganges hätte erwartet werden können.

### 3000 RM. Dienstgelder aus dem Zug geraubt

**Der Vorfall noch völlig unaufgeklärt**

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich auf der Strecke Wetzlar—Usingen am Samstag ein noch unaufgeklärtes tolles Räuberstück zugetragen. Die Stationskasse Wetzlar sandte mit dem Personenzug Wetzlar—Usingen, der Wetzlar um 14.25 Uhr verläßt, in einer verschlossenen Geldtasche 3000 Mark Dienstgelder an die Stationskasse in Usingen. Die Geldtasche wurde, wie üblich, in dem Gepäckwagen unter die Obhut des Zugführers gestellt. Als man das Geld in Usingen abliefern wollte, stellte sich heraus, daß die Tasche aufgeschnitten und der Betrag entwendet worden war. Der Vorfall ist noch völlig ungeklärt.

## Münsterland, Ostwestfalen

**Beckum.** Tödlicher Sturz auf der Steintreppe. Der Verwaltungsbeamte Dellmeier stürzte am Dienstag im benachbarten Ver so unglücklich über die steinerne Treppe eines Kellereinganges einer Wirtschaft, daß er, von niemanden bemerkt, besinnungslos liegen blieb. Erst nach mehreren Stunden wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo er, ohne die Besinnung wieder zu erlangen, starb.

**Minden.** 25 Jahre Landrat. Landrat Petersen kann in diesen Tagen auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit in seinem Amt in Dienste des Kreises Minden zurückblicken. Seit 1917 hat Landrat Petersen, der jetzt 61 Jahre alt ist, in schweren Zeiten auf den verschiedensten Gebieten seines Arbeitsfeldes mit vorbildlicher Tatkraft und Umsicht gewirkt.

**Osnabrück.** Einbrecher auf der Flucht angeschossen. Einbrecher erbeuteten bei einem nächtlichen Besuch in der Verkaufsstelle des Konsumvereins eine Menge Fleisch- und Tabakwaren und andere Sachen, die sie in einer Tannenschonung im Hegerholz versteckten. Dort wurde die Diebesbeute zufällig entdeckt, und da man damit rechnete, daß die Spitzbuben die Sachen wieder abholen würden, stellten sich zwei Kriminalbeamte auf die Lauer. In den Abendstunden des Dienstag erschienen drei Männer auf Fahrrädern, die die Fundstelle absuchten. Die beiden Kriminalbeamten griffen zu und verhafteten sie. Bei einem der Einbrecher wurde eine Schußwaffe gefunden. Als die Burschen abgeführt werden sollten, ergriff einer von ihnen die Flucht und blieb trotz der Warnungen der Beamten nicht stehen. Diese machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Der Flüchtige erhielt einen Schuß in den linken Fuß und einen in den rechten Oberschenkel. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

## Bergisches Land und Südwestfalen

### Der Langenberger Sender am 3. und 4. März bis 16 Uhr außer Betrieb

Die Oberpostdirektion Düsseldorf teilt uns mit: Wegen des Baues einer neuen Antenne wird der Großrundfunksender Langenberg voraussichtlich am 3. und 4. März bis 16 Uhr außer Betrieb sein.

### Ein Landwirt um 720 Dollar bestohlen

**Verzwickte Lage**

Ende vorigen Monats wurde bei einem Landwirt in Witzhelden bei Leichlingen ein Einbruch verübt, wobei den Dieben für 3000 Mark 50-, 20- und 10-Dollarnoten in die Hände fielen.

Tatsache ist nun, daß sich der Landwirt in einer sehr verzwickten Lage befindet; denn einmal ist die Frist zur Anmeldung von Devisenverstrichen, so daß die evtl. wieder herbeigeschafften Dollarnoten der Beschlagnahme verfallen. Zum anderen muß nun die Polizei von sich aus gegen den Geschädigten ein Verfahren einleiten, da er sich gegen die Bestimmungen der Notverordnung vergangen hat. Zieht der Landwirt nun seine Anzeige zurück, so erfolgt eine Bestrafung wegen wissentlich falscher Anzeigeerstattung. Wie hier einen Ausweg finden?

### Brand in einer alten Wasserburg

**Die Geschichte von Haus Graven**

In der aus dem Jahre 1656 stammenden Vorburg der bei Landwehr im Bergischen gelegenen alten Wasserburg Haus Graven brach nachmittags auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, das sich auf den Dachstuhl des historischen Teiles der Burg ausdehnte und diesen völlig vernichtete. Durch Deckenbrände wurden die Wohnungen der über den Stall- und Scheunengebäuden untergebrachten Dienstboten stark in Mitleidenschaft gezogen. Außerdem verbrannten geringe Erntevorräte. Der Schaden, der vorläufig auf etwa 9000 RM. geschätzt wird, dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Haus Graven gehört zu den geschichtlichen Altertümern des Bergischen Landes. Als ursprüngliches erzstiftliches Besitztum trugen es die Herren von Graven im 14. Jahrhundert als Lehen. 1595 verkaufte es der damalige Besitzer Johann von Overscheid an Runter von Bottlenberg. Als dessen Sohn Friedrich gestorben war, kam Haus Graven an Gumpert von Felbrück zu Haus Jarat bei Benrath und später durch Erbschaft an die Grafen von Mirbach-Harff. Im Besitze dieser Linie ist Haus Graven noch heute. Während die alte Vorburg, in der jetzt der Brand wütete, ein massiver Steinbau aus dem Jahre 1656 ist, fiel das ursprüngliche Herrenhaus dem Zahn der Zeit zum Opfer und wurde später durch das jetzige Herrenhaus ersetzt.

**Solingen.** Pfändung mit Hindernissen. Ein hiesiger Schirmhändler erhielt dieser Tage den Besuch eines Gerichtsvollziehers, den er aber erwartet haben mußte, denn eine stattliche Zahl von Freunden hielt die Geschäftsräume des Händlers belagert. Da es dem Gerichtsvollzieher unmöglich gemacht wurde, die gepfändeten Gegenstände herauszuholen, alarmierte er das Ueberfallkommando, das die Freunde aufklärte, daß ihr Verhalten gesetzwidrig sei. Daraufhin konnte der Gerichtsvollzieher seinen Auftrag ausführen.

**Velbert.** Schüsse auf die Wohnung des Stadtbaurats. Abends wurden auf das hellbeleuchtete Wohnhaus des Stadtbaurats Prahl fünf Schüsse abgefeuert. Vier Schüsse prallten an der äußeren Hauswand ab, der fünfte Schuß durchschlug das Fenster und prallte an der Decke des Wohnzimmers ab. Zwei Personen befanden sich in dem Zimmer. Glücklicherweise wurde aber niemand verletzt. Der Stadtbaurat war zur Zeit des Anschlages nicht zu Hause. Vermutlich handelt es sich um junge Burschen im Alter von 19—21 Jahren, die den Anschlag verübt haben.

## Aus dem Ruhrbezirk

**Duisburg-Hamborn.** Brutaler Raubüberfall. Nachmittags wurde eine Ehefrau in ihrem Geschäftslokal in der Dahlstraße in Hamborn von einem unbekannten Mann überfallen, mit einem dolchartigen Messer bedroht und dann unter Drohungen solange gewürgt, bis sie ohnmächtig wurde. Dann raubte der Verbrecher aus der unverschlossenen Ladenkasse einen Betrag von etwa 200 Mark und flüchtete. Es handelt sich um einen 35 bis 40 Jahre alten, etwa 1,70 Meter großen Mann mit brutalem Gesicht. Er konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

**Gladbeck.** Nur 17 Bewerber um den Oberbürgermeisterposten. Innerhalb der Bewerbungsfrist für die Besetzung des durch den Tod des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Jovy verwaisten Oberbürgermeisterpostens haben sich bisher nur 17 Bewerber gemeldet, die teils wenig geeignet sind, die Geschicke der Stadt zu leiten. Die Frist lief am 29. Februar ab. Man hat sich bei der Stadtverwaltung entschlossen, die Bewerbungsfrist bis zum 10. März zu verlängern.

## Pallenberg kennt sich nicht wieder!

**Er dreht seinen ersten Tonfilm: „Der brave Sünder" Kortner führt Regie.**

Zuerst ist es natürlich, wie überall in den geheiligten Hallen, wo Tonfilme gedreht werden. Nachdem man sich mit viel List und Tücke durch Sperren und streng bewachte Tore, durch unzählige Gänge und Türen durchgefragt hat, kommt man endlich an eine schmiedeeiserne Tür, über deren Rahmen eine rote Lampe jeden Augenblick droht, aufzuleuchten. Dann, ist man nämlich für die nächsten zwanzig Minuten von dem Paradies aus Ton und Bild ausgeschlossen. Aber man hat Glück und kommt doch noch herein, geht über ein tolles Gewirr von Kabeln und Litzen, von Sperrholzabfällen und Leisten — man glaubt sich auf einem großstädtischen Bauplatz, nicht in einem Filmatelier — und auf einmal steht man in einem richtigen Speditionskontor. Jawohl, in dem Büro einer Speditionsfirma, ganz groß in gedruckten und gemalten Buchstaben, steht an der Wand: „Intrag" — Internationale Transport-Aktiengesellschaft". Man sieht Säcke und Kisten an den Wänden, Stehpulte, eine Telephon-Zentrale, einen Gang, noch einen Gang und — ein Schalterfenster.

Vor diesem Schalterfenster steht ein „Kunde", ein Herr, der auf Geld wartet und augenscheinlich nicht mit der Gabe himmlischer Geduld beschenkt ist. Er trommelt mit seinen langen Fingern einen wilden Marsch auf das Brett vor dem Schalterfenster, einen Marsch, der auch den gemütlichsten Beamten aus der Ruhe bringen könnte.

Der Mann, der hinter dem Schalterfenster steht, ist aber nicht der gemütlichste Mensch. O nein, eher vielleicht das Gegenteil. Aber das wird sich schon noch zeigen. Jedenfalls kann er das Trommeln mit den Fingern nicht leiden — er hat sich schon das 3. Mal verzählt — und jetzt wirft er den Geldstoß hin und trommelt mit. Eine ganze Weile. Bis es ihm selbst zu bunt wird, und er mit der flachen Hand auf das Brett haut. Dabei zittert der kleine blonde Schnurrbart und die buschigen Augenbrauen geraten in bedenkliche Bewegung, der Mund verzieht sich. „Das hätte geklappt!" sagte der Mann neben der Kamera, der die ganze Szene auf den Bildstreifen gebannt hat. Und dieser Mann kommt jetzt nach vorn und nimmt den Schalterbeamten beiseite. „Du weißt, lieber Max, wie ich das meine: du bist nervös, er auch. Nun wartest du aber, bevor du ihn anschnauzt, verstehst du?"

Max versteht. Und ist ruhig. So ruhig, daß man ihn kaum erkennt, wenn man ihn nicht schon vorher an dem lustigen Zucken um seine Mundwinkel herum erkannt hätte: das ist nämlich Max Pallenberg in seiner ersten Tonfilmrolle. Er spielt einen Bankkassierer, den Kassenbeamten einer Speditionsbank, der eine Unterschlagung begangen zu haben glaubt. Ob er sie begangen hat, und was er mit seinen diesbezüglichen Komplexen anfängt, das wird der Tonfilm „Der brave Sünder" zeigen.

Der Mann, der ihm die Szene erklärte, ist Fritz Kortner. Sein zehn Jahre lang gehegter Wunsch, auf der Bühne Regie zu führen, ist nicht in Erfüllung gegangen — dafür aber darf er diesen Tonfilm, den ersten mit seinem genialen Kollegen Pallenberg, drehen. Man spricht mit ihm und ist von der Siegesgewißheit, mit der Kortner an seine Arbeit herangeht, angesteckt. „Sie glauben gar nicht, welchen unglaublichen Spaß mir diese Arbeit macht. Ich habe ja ein fast märchenhaftes Material hier, ein Material, von dessen Ausmaßen ich mir niemals, auch nicht im Entferntesten, ein Bild machen konnte. Wie man im Tonfilm arbeiten kann! Welche Möglichkeiten das sprechende Bild gibt!"

Wie ein alter Routinier, gibt Kortner seine Direktiven; gewandt wie einer, der seit Jahr u. Tag Tonfilme inszeniert, findet er sich mit den Geheimnissen und Erfordernissen der Technik ab: die Umstellung dieser Theatergröße auf den Tonfilm ist frappierend.

Da hat er sich zum Beispiel für die Rolle eines lustigen Speditionsbeamten seinen ehemaligen, langjährigen Garderobier geholt, einen Mann, der in der Tat wie geschaffen für seine Charge scheint. Er fühlt sich auch augenscheinlich wohl in seinem neuen Beruf, denn er ist mit Leib und Seele dabei — genau wie alle, die an diesem Tonfilm arbeiten.

Und Pallenberg, der große Pallenberg, steht bescheiden in der Ecke des Ateliers und ist nicht wiederzuerkennen. In den ersten Tagen noch: da hätte man ihn sehen sollen. Es ist zwar gelogen, wenn man sich von ihm erzählt, er hätte das Mikrophon für einen Briefbeschwerer und die Kamera für eine Lichtmaschine — einen Aufheller aber für die Bildkamera gehalten . . . aber wahr ist es doch, daß der eigenartigste unter den deutschen Bühnenschauspielern sich selbst im Tonfilm kaum erkannte, als er sich zum erstenmal sah. „Was, das soll ich sein? Du lieber Gott behüte! Das ist ja der Moser, ah, was sagt der Szakall, der Morgan — aber das bin ich doch nicht! So sehe ich aus? Na — das habe ich nicht für möglich gehalten! — Sagen Sie mal, was mache ich denn da für komische Bewegungen mit dem rechten Arm — kann man mir denn das nicht abgewöhnen . . .? Eine merkwürdige, eine herzliche Erfindung ist doch dieser Tonfilm! Jetzt erst, denken Sie, bedenken Sie, erkennen Sie: jetzt erst merke ich, wie schlecht ich eigentlich aussehe! Nun sagen Sie mir doch, worüber lachen die Leute eigentlich? Worüber? Ueber mich? Ueber meine Unbeholfenheit? Ueber meine Ungeschicklichkeit? Sehen Sie doch — sehen Sie doch bitte, wie ich mich da hinsetze! So setzt man sich doch gar nicht hin! Ich habe mich doch gar nicht hingesetzt, was? Eigne ich mich denn überhaupt zum Tonfilm, wie? Habe ich ein Filmgesicht? Habe ich?"

Er hat!! Und man kann jetzt schon sagen, wenn Max Pallenberg im Kino zu sehen und zu hören ist, wenn Fritz Kortner unter die Filmregisseure gegangen ist — was hat der Tonfilm dann zu befürchten?

# Aus dem Parteileben

**Massendemonstration der N. S. D. A. P.**

Bei der am Dienstag abend auf dem Schützenhof stattgefundenen Massendemonstration sprach der Gauleiter von Pommern Pg. Karpenstein M. d. R über das Thema: „Der Führer des erwachenden Deutschlands, Adolf Hitler wird Reichspräsident". Eingangs seiner Ausführungen sagte der Redner, daß noch nie eine Wahl das deutsche Volk so erregt habe, wie die kommende Reichspräsidentenwahl, bei der nicht nach Aeußerlichkeiten gewählt werde, was sich nur ein Volk, dem es gut gehe, erlauben könne. Jetzt aber sei das Volk wach geworden, habe die Gefahr des Unterganges erkannt, was zur Folge habe, daß sich zwei Klassen gegenüberständen. Nicht nur Heer, Flotte, Land, Kolonien usw. seien dem deutschen Volke geraubt worden, sondern die Ehre. Diese wieder zu erlangen, zu erkämpfen, sei die N. S. D. A. P. bereit. Bei der nun kommenden Wahl hofften die Gegner auf eine feste Wiederwahl Hindenburgs. Aber diese würden sich verrechnen, da sie nicht wüßten, wie es in der Seele des Arbeiters, Bauern und kleinen Beamten aussehe. Die N. S. D. A. P. habe nicht Versprechungen über Versprechungen gemacht, was beweise, daß sie heute 1932 die Hoffnung der deutschen Seele sei. Ein Staat solle geschaffen werden, in dem nicht das Gold über die Arbeit regiere, sondern die Arbeit die Herrschaft über das Gold erlange. Auch werde die Ehre des Berufsbeamten wieder gerettet durch Abschaffung des Parteibuchbeamtenapparates. Natürlich könne eine Aenderung des heutigen Zustandes nicht über Nacht herbeigeführt werden. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit am Aufbau unseres Volkes sei nötig, um endlich ein Besserwerden herbeizuführen. Deshalb sei mit das Erste, was die N. S. D. A. P. einführen werde, die allgemeine Arbeitsdienstpflicht, bei der vor allem die Jugend zur Arbeit herangezogen werde. Hauptsache wäre auch, das Privateigentum jedes Einzelnen zu schützen. Weiterhin ging der Redner auf die Verwaltung des Staates ein, wobei er sagte, daß Aufbau und Verwaltung nur durch die Arbeiter allein, ein Unding wäre, denn nur dem Arbeiter der Faust und dem Arbeiter der Stirn könne es vereint möglich sein, maßgebend für den Aufbau und die Verwaltung eines Staates zu sein. Schaffende Arbeit sei die Grundlage des Staates. Nachdem der Referent noch auf die Inflation eingegangen war, welche er als eines der großen Verbrechen, die an dem deutschen Volke begangen wären, hinstellte, kam er näher auf die Reichspräsidentenwahl zu sprechen. Er betonte, daß heute Millionen hinter der Kandidatur Adolf Hitlers ständen, eine Million, die bereit sei, bis zum Aeußersten zu kämpfen, um den Sieg herbeizuführen. Und die N. S. D. A. P. könne kämpfen, weil sie noch eine Truppe habe, während die Gegenparteien aber keine Truppen in den Kampf führen könnten. Denn der Glaube an den Führer gebe der Bewegung die Kraft zum Kampf. Wer aber gewählt würde, könne man am 13. März sehen, denn das Volk würde den wählen, der die richtige Politik betreibe. Würde aber in diesem Kampfe Hindenburg siegen, so bedeute das für unser deutsches Vaterland wiederum sieben magere Jahre. Was habe Hindenburg in seiner siebenjährigen Amtszeit für Erfolge und Besserungen dem Volke gebracht? Nur weiter hinein ins Elend sei unser Volk gekommen. Es sei nur zu beklagen, daß heute Hindenburg, der alte Frontsoldat von denen als Kandidat aufgestellt würde, die ihn bei seiner ersten Wahl in gemeinster Weise beschimpft und verleumdet hätten. Die N. S. D. A. P. wolle nicht im geringsten an dem perkönlichen Ansehen Hindenburgs rütteln, sondern es seien die zu bekämpfen, die sich hinter Hindenburg verbergen. Das der alte Generalfeldmarschall heute in einer Weise gebraucht werde, die beispiellos dastehe, sei wohl dessen mangelnder Weitblick bei seinem hohen Alter. Sieben Jahre habe er unter die wichtigsten Staatsdokumente seine Unterschrift gesetzt, wie unter den Locarno-Vertrag usw., die dem Volke immer neues Elend gebracht hätten. Im Locarno-Vertrage sei sogar die Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege und damit die Verpflichtung der Wiedergutmachung der Kriegsschäden anerkannt worden durch die Unterschreibung des Reichspräsidenten. Aber auch beim Youngplan und Dawes-Pakt sei immer von einem Besserwerden geredet worden, aber gerade das Gegenteil von allen Versprechungen sei eingetroffen. Heute sei nun Deutschland ein Staat ohne Macht und Ansehen in der Welt geworden, aber diesem Staat wieder ein Ansehen u. damit Macht zu erringen habe sich Adolf Hitler zur Aufgabe gemacht. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Redner nochmals an alle die Warnung, im Kampfe treu zu Hitler zu stehen, damit der Gegenseite der Untergang bereitet werden könnte. Nachdem dem Redner für seine Ausführungen mit ungeheurem Beifall gedankt wurde, schloß man die Kundgebung mit einem Heil auf den Führer Adolf Hitler.

# Wirtschaftliches

**Die Berliner Produktennotierungen.**

**Berlin,** 2. März.

Weizen, märk. 75—76 kg. 244—246, März-Lieferung 259—258, Mai-Lieferung 266,50 bis 265.75, Juli-Lieferung 272.75—271.50, September-Lieferung 232,50, Roggen, märk. 72—73 kg 192—195, vereinzelt 207 waggonfrei Berlin bezahlt, Russenroggen 195 cif Berlin Brief, März-Lieferung 193.50, Mai-Lieferung 202—200, Juli-Lieferung 201.50—200 Brief, September-Lieferung 188 und Brief, Gerste, Braugerste 178 bis 185, Industrie- und Futtergerste 167—172, Hafer, märk. 149—153 März-Lieferung 167 bis 166, Mai-Lieferung 176—175 Brief, Weizenmehl 31.25—34.75, Roggenmehl 27.30—27.90 bis 28,40, Weizenkleie 10—10.40, Roggenkleie 9.85—10.25, Viktoriaerbsen 20—27, Kl. Speiseerbsen 21—23, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16.50—18.50, Ackerbohnen 15—16, Wicken 16 bis 19.50, Lupinen, blaue 11—12, Lupinen, gelbe 15—17, Seradella, neue 32—36, Leinkuchen, ab Hamburg 12.20—12.40, Erdnußkuchen, 50 Pr., ab Hamburg 12.60, Erdnußkuchenmehl, 50 Pr., ab Hamburg 12.40—12.50, Trockenschnitzel 8.20, Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11.20—11.30, Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 12.30—12.40, Kartoffelflocken 15.40—15.80 M.

?,? **Schützt die Adler!** Das gilt auch für unsere Gegend; denn auch bei uns, namentlich in den Flußtälern und besonders auch an der Möhnetalsperre, geben Adler, Seeadler und Fischadler hin und wieder eine Gastrolle. Wiederholt sind auch schon Adler im Kreise erlegt worden. Da unsere großen Adler eine sehr schwache Vermehrung haben, — es verläßt höchstens ein Jungtier das Nest — so muß mit einem Aussterben dieser schönen Vögel gerechnet werden. In dieser Ueberzeugung sind alle Forscher gekommen. Der Schwede Bengt Berg, dessen berühmte Vogelfilme in aller Welt rollen, hat für Schweden noch 18 Paare Seeadler festgestellt und rechnet bestimmt damit, daß in 50 Jahren dieses einzigartige Naturdenkmal ausgestorben sein wird. Da Adler erst im 5. Jahre anfangen zu horsten und bis zu dieser Zeit an Flüssen, an den Küsten und im Lande umherstreifen, sind sie manchen Gefahren ausgesetzt. Schießwütige Menschen werden den großen Vogel leider nicht schonen; denn alljährlich berichtet unsere Presse von vielen erlegten Adlern. Es sei darum auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Erlegen von Adlern strafbar ist, da diese Vögel das ganze Jahr hindurch Schonzeit haben u. unter Naturschutz stehen.

# Geschäftliches

**Die Stimme von oben**

das Rezept von heute! „Es fällt einem nichts in den Schoß" und „Beim Fenster fliegts nicht herein", sagte man früher. Heute steht die Hausfrau in ihrer Küche, kocht und wird nicht im geringsten gestört, wenn Sanne und Ella, die beiden klugen Hausfrauen, unsichtbar und in luftigem Zwiegespräch aus dem Aether zu ihr sprechen. Wie man gut kocht und trotzdem spart, wie man durch Sanella aus dem Einfachsten ein wahres Festessen macht, und noch viele andere gute Ratschläge — das alles erzählen Sanne und Ella. Aber — nicht vorgreifen! Sanne und Ella wollen selbst gehört sein. Nur eines sei noch verraten: zum Kochen, zum Braten, zum Backen, aufs belegte und aufs glattgestrichene Brot — Sanne und Ella verwenden stets nur Sanella.

**Vollzuschneide-Kursus.**

Nach Ostern findet ein praktischer und theoretischer Zuschneidekursus in Soest statt, in dem das Einheitssystem der deutschen Zuschneider-Verbandsschulen gelehrt wird. Alle Neuerscheinungen der Mode werden ebenfalls praktisch und theoretisch gezeigt werden. Der Unterricht wird durch geprüfte, erstklassige Fachlehrkräfte erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Obermeister Steffens, Soest, Paulistraße 2, entgegen. Derselbe erteilt auch mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft. Wir verweisen nochmals auf das Inserat in der gestrigen Ausgabe.

**Israelitischer Gottesdienst**

Freitag, abends 6 Uhr.
Samstag, morgens 9,30 Uhr.

## Wetterbericht

**Wetteraussichten für Donnerstag und Freitag:**

Oestliche bis südöstliche Winde, Nachtfrost, in den Morgenstunden dunstig, zunächst noch heiter, höhere Tagestemperaturen als bisher, später von Süden aufkommende Bewölkung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.





**Über alle deutschen Sender:**
**Zum ersten Male**
**„Sanne und Ella"**
**die vorbildlichen Hausfrauen!**

In ganz Deutschland werden Freitag vormittag die Frauen aufhorchen. Im Radio belauscht man zum ersten Male „Sanne und Ella", die vorbildlichen Hausfrauen. Sie verraten praktische Winke, Rezepte für zeitgemäßes Wirtschaften, kurz: Dinge, die jede tüchtige Hausfrau gerne noch dazulernt. Dabei geht es so interessant und lebendig zu, daß Sie glauben, selbst dabei zu sein. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen; Sie hören „Sanne und Ella" jeden Freitag vormittag. Und wenn Sie fleißig mithören, kann es nur Ihr „Gewinn" sein . . .




**Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!**

# Turnen - Sport - Spiel

## Fußball

### Die Endspiele in Süddeutschland

Infolge des Fußballländerkampfes Deutschland — Schweiz in Leipzig hat das Fußball-Programm eine kleine Einschränkung erfahren. In der Abteilung Südost finden nur zwei Spiele statt, während in der Abteilung Nordwest vier Endspiele steigen.

Südost:
1860 München — Karlsruher FV.
VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg

Nordwest:
FV. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt
FSV. Mainz 05 — SV. Waldhof
FSV. Frankfurt — Wormatia Worms
RSV. Neckarau — FK. Pirmasens.

### Hoher Schalker Sieg

**Schalke 04 — Buer 07 8:2 (1:2)**

Schalke 04 produzierte sich am Mittwochnachmittag in Buer vor 6000 Zuschauern ohne Kuzorra gegen Buer 07. Man sah auf einem aufgeweichten Boden ein recht hübsches Spiel, das durch verhaltenes Spiel der Schalker in der ersten Halbzeit sogar gewisse Spannung erhielt. Die Buerschen kämpften mit Lust und Liebe zuerst sogar erfolgreich, mußten aber später vor dem Können der Schalker, bei denen man auch Nattkämper vermißte, kapitulieren. 8:2 (1:2) war das Resultat der Schalker.

In der 16. Minute schoß Czepan eine Vorlage Simons unhaltbar ein. Kurz vor der Pause konnte Ulkert, der Halbrechte von Buer, ausgleichen, und in der 43. Minute gelang gar den Bueranern durch den Mittelstürmer Klaska die 2:1-Führung. Nach der Pause spielte dann Schalke ohne große Hemmungen noch einen hohen Sieg heraus. 1. Minute: Czepan. 12. Minute: Rothardt. 15. Minute: Zeitler (Halblinker). 20. Minute: Simon (Halbrechter). 33. Minute: Zeitler. 36. Minute: Rothardt. 40. Minute: Czepan.

### Willy Pfeiffer verunglückt

Der internationale Verteidiger Willy Pfeiffer von der Frankfurter Eintracht erlitt in Frankfurt einen Unglücksfall. Pfeiffer wollte einen Kraftwagen ankurbeln und zog sich dabei einen doppelten Armbruch zu. Eintracht muß also am kommenden Sonntag auf vier der besten Spieler verzichten, da Schütz, Stubb und Gramlich im Länderspiel Deutschland — Schweiz tätig sind.

## Handball

### Mitteldeutschlands Handballelf geändert

Im Sturm hat Mitteldeutschlands Handballelf, die am kommenden Sonntag in Barmen gegen West das Handball-Pokalfinale austragen wird, eine Aenderung erfahren. Es spielen jetzt von rechts nach links im Angriff: Wolter (Jahn Magdeburg), Klingöer, Oswald (beide SpVg. Leipzig), Bildner (PSV. Weißenfels), Böttcher (Fortuna Leipzig).

## Leichtathletik

### 20. Berliner Hallensportfest

**Ueber 1000 Meldungen**

Das 20. Hallensportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine im Berliner Sportpalast am kommenden Sonntag erfreut sich wieder einer großartigen Besetzung. Ueber 1000 Meldungen sind abgegeben worden. Die Internationalität dieser Veranstaltung ist allerdings dürftig. Nur der ungarische Weltrekordmann im beidarmigen Kugelstoßen Darányi wird als einziger Ausländer starten und auf Hirschfeld, Sievert und Ligenau treffen. Im Sprinterdreikampf kann sich Helmuth Körnig von Arthur Jonath die Revanche holen; es starten noch Vent, Pflug, Borchmener und Lierich. Der 1000-Meter-Lauf sieht Dr. Peltzer, Krause, Abraham und Hobus am Start, über 3000 Meter laufen Petri, Dieckmann, Hellpapp, Molitor und Behnke. Die 60-Meter-Hürden bringen die Revanche zwischen Beschetznik und seinem Besieger, dem Turner Wegner. Trotzbach, Sievert und der Wünsdorfer Ruber liegen gleichfalls im Rennen. Gut besetzt sind auch die Staffeln über 4 mal 400 Meter, 25 mal 2 Runden und 3 mal 1000 Meter, wo u. a. Preußen Stettin, Hannover 78 und Schöneberger TSC. starten. Auch die Damenkonkurrenzen sind erstklassig besetzt. In einem Handballturnier treffen sich Polizei Berlin gegen DSC. Berlin, BSV. 92 — Polizeischule Brandenburg.

## Boxen

### Mannschaftsmeisterschafts-Finale am 11. März

**Kommt der Titel wieder nach dem Westen?**

Das Finale der deutschen Amateurbox-Mannschaftsmeisterschaft ist vom Reichsverband für Amateurboxen auf den 11. März festgesetzt worden. Der Kampf wird in Magdeburg vor sich gehen und auf der einen Seite Punching Magdeburg, auf der anderen Seite den Sieger der Begegnung Boxsport 20 Dortmund-BC. Stettin sehen, die sich am 5. März im Dortmunder Fredenbaum gegenüberstehen.

Soweit man heute schon übersehen kann, darf man mit einem Finale zwischen Boxsport 20 Dortmund, dem vorjährigen zweiten Sieger der Mannschaftsmeisterschaft, und Punching Magdeburg, dem vorjährigen Finalteilnehmer rechnen. Da Colonia Köln, der bisherige fünffache Titelhalter, in diesem Jahre nicht teilnehmen wollte, ist den Dortmundern als Vertreter des Westens die Aufgabe zugefallen, Westdeutschlands Vorherrschaft im Amateurboxen gegenüber dem Reiche zu vertreten.

Die Dortmunder geben wahrlich nicht chancenlos in diesen Kampf. Zunächst gilt es allerdings, den Bc. Stettin zu schlagen, der sich in überraschender sicherer Weise gegen Borussia Samland und den ABC. Breslau durchgesetzt hat. Die Stettiner werden am Fredenbaum ihre Haut recht teuer verkaufen und sollten erst nach äußerst erbittertem Gefecht geschlagen werden. Drei Boxer von überragendem Können haben sie in ihrer Staffel, deren aber Dortmund — zufällig — auch seine besten Vertreter entgegenstellen kann. Im Fliegengewicht hat der Dortmunder Stalch den Stettiner Köntrop zu boxen, der schon einmal gegen den Dortmunder ein Unentschieden machte. Kaum leichter ist für den Dortmunder Schwager der Stettiener Kittel, der schon zweimal repräsentativ kämpfte und erfolgreich in internationalen Kämpfen war. Der Clou des Kampfabends am Sonnabend dürfte aber die Leichtgewichtsbegegnung zwischen dem Dortmunder Schmedes und dem Stettiner Heinrich sein. Der Stettiner ist ein alter und ausgefuchster Kämpfer, der schon einmal vor Jahren gegen den damaligen Amateur-Europameister Jakob Domgörgen unentschieden kämpfte und die besten Leichtgewichtler des Reiches meist mit Erfolg boxen konnte. Die Dortmunder erwartet ein schwerer Kampf, ehe sie zum letzten Anlauf gegen Punching Magdeburg starten dürfen.

### Hein Müller boxt Bob Carwill

Am 12. März, beim Wohltätigkeitsboxen in der Kölner Rheinlandhalle, wird Hein Müller, der Schwergewichts-Europameister, auf den Schotten Bob Carwill treffen. Das Programm ist schon fertig gestellt. Es boxen weiter noch: Hein Domgörgen — Steyaert (Belgien), Jupp Besselmann — Desgraupes (Frankreich), Willy Metzner — Degaund (Belgien), Franz Dübbers — Machtens (Belgien).

Es befindet sich also die ganze Kölner Extra-Klasse im Ring, ein Europameister und drei deutsche Meister, dazu noch Domgörgen und Besselmann, eine bessere Zusammensetzung kann es kaum noch geben, da auch die Gegner sehr gut sind.

## Radfahren

### Newyorker Sechstagerennen

Der Deutsche Stübecke stürzte in der zweiten Nacht des Newyorker Sechstagerennens so schwer, daß er nicht mehr weiterfahren konnte. Etwas später schied Martinetti, der Partner Stübeckes, auch aus. Die Mannschaft Beckman-Stockholm hat ebenfalls die Bahn verlassen.

In zahlreichen Jagden gab es gewaltige Veränderungen. Bulla-Wals fuhren ausgezeichnet und kamen schließlich auf den zweiten Platz eine Runde hinter die führenden Peden-Mac Namara. Kroschel-Schenk waren sehr schlecht; zu ihren vier Verlustrunden kamen noch acht weitere Ueberrundungen, sodaß sie 12 Runden im Rückstand sind. Der Stand des Rennens nach der zweiten Nacht:

1. Peden-Mac Namara 46 P.; — eine Runde zurück: 2. Bulla-Wals 46 P.; — zwei Runden zurück: 3. Grimm-Horan 75 P.; — drei Runden zurück: 4. Bresciani-Giorgetti 49 P., 5. Gulmbretiere-Letourneur 48 P.; — fünf Runden zurück: 6. Ritter-J. Walthour 39 P.; — sieben Runden zurück: 7. Walker-Dempsey 44 P.; — neun Runden zurück: 8. van Nevel-Delisle 47 P.; — zehn Runden zurück: 9. Pijnenburg-Audy 47 P.; — elf Runden zurück: 10. Hill-Grosley 68 P.; — zwölf Runden zurück: 11. Schenk-Kroschel 39 P.; — dreizehn Runden zurück: 12. Devito-Filipps 16 P.; — siebzehn Runden zurück: 13. Rodak-Yates 27 Punkte.

## Fechten

### 9 Fechtnationen starten in Los Angeles

Neun Nationen haben bereits zum Olympischen Fechtturnier in Los Angeles die Nennungen abgegeben. Deutschland, Italien, Frankreich, Dänemark, England, Oesterreich, Schweden, Schweiz und die USA. wollen starten. Die Beteiligung Deutschlands hängt noch von der Klärung der Finanzfrage ab.

## Wintersport

### Die Holmenkol-Rennen gefährdet?

In Skandinavien herrscht größter Schneemangel. Die Holmenkol-Rennen, die schon auf den 9. März verschoben werden mußten, sind noch lange nicht gesichert. Die dünne Schneedecke um Oslo ist wieder verschwunden. Man wartet nun auf gutes Wetter.

Der Wasa-Lauf, der am Sonntag ausgetragen werden sollte, und als der längste Lauf der Welt gelten muß, da er über 90 Kilometer geht, wurde jetzt abgesagt. Es ist noch fraglich, ob er in diesem Jahre noch ausgetragen werden kann.

Am 6. März wollen übrigens die deutschen Teilnehmer an dem Holmenkol-Rennen, Erich Marx, Gustav Müller, Willi Bogner und Otto Warg abreisen. Für den 50-Kilometer-Dauerlauf, der den Auftakt der Veranstaltung am 9. März bilden soll, wurden 173 Meldungen abgegeben. Zur Kombination haben 126 Teilnehmer gemeldet.

## Pferdesport

### Rennen zu Cannes

**1. Rennen:** 1. Montreal (Vatard), 2. Beauvias, 3. Mon Tresor. Toto: 49, 26, 23:10. Ferner liefen noch 2 Pferde.

**2. Rennen:** 1. Saint Cyr II (Semblat), 2. Neauville, 3. Koubiliac. Toto: 24, 14, 27, 27:10. Ferner liefen noch 5 Pferde.

**3. Rennen:** 1. Olympien (Sibbritt), 2. Montelimar, 3. Verberie. Toto: 19, 14, 19:10. Ferner liefen noch 4 Pferde.

**4. Rennen:** 1. Echec et Mat (Brethes), 2. Nepetateau, 3. Pampelune. Toto: 36, 21, 33:10. Ferner liefen noch 3 Pferde.

# Handel und Wirtschaft

## Berliner Börsensonderdienst

Da es für heute an Anregungen fast völlig fehlte, und da vom Auslande meist schwächere Meldungen vorlagen, selbst in Paris sind schon Ermüdungserscheinungen zu erkennen, zumal für die Rüstungswerte auf die zu erwartenden Waffenstillstandsverhandlungen im Fernen Osten das Interesse ebenfalls nachläßt, neigte die Tendenz an den Aktienmärkten weiter zur Schwäche, nachdem auch schon in den gestrigen Abendstunden neue Kursabbröckelungen festzustellen waren. Man führt diese schwächere Stimmung in der Hauptsache auf die völlige Uninteressiertheit des Publikums für die Börse vor der politischen Klärung zurück. So konnten z. B. heute die Kurse, obwohl das Geschäft ganz minimal war, und das Angebot bei weitem nicht so groß war, wie vormittags noch befürchtet, bis zu 2% auf verschiedenen Märkten nachgeben. Lediglich am Elektromarkt und in einigen Spezialwerten war die Umsatztätigkeit etwas größer. Man verwies hierbei auf den nunmehr bekanntgegebenen AEG.-Abschluß, der nun doch ungünstig kommentiert wird, und auf die enttäuschenden Zahlen des heutigen Ultimoausweises der Reichsbank. Man hatte anscheinend doch mit einer stärkeren Gold- und Devisenzunahme und einer weiteren Besserung der Deckung gerechnet. Nach diesem Ausweis seien die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank wesentlich geringer geworden. An den einzelnen Märkten war die Kursgestaltung aber ziemlich verschieden. Relativ gut behauptet lagen Bankaktien, nur Barmer Bankverein und Braubank büßten je 2% ein, auch Schiffahrtswerte zeigten nur geringe Veränderungen, Montanpapiere waren bis zu 1% rückgängig. Kohlenwerte unter Führung von Rhein. Braunkohlen waren allerdings stärker gedrückt, von Kaliaktien waren Westeregeln besonders schwach. Elektropapiere büßten ca 2% ein, Siemens waren ca. 11% unter gestern genannt, doch ist bei diesem Kurs der Dividendenabschlag von 8,1 (9) % zu berücksichtigen. Von sonstigen Spezialwerten fielen noch Rütgerswerke, einige Zellstoffwerte, Schubert und Salzer und Schultheiß durch schwächere Haltung auf. Für Thüringer Gas erhielt sich dagegen Interesse. Die Auslandwerte lagen uneinheitlich, Svenska waren zumindest gut behauptet, Chadeaktien dagegen schwächer. Nachdem im Verlaufe die Mehrzahl der Kurse weiter abgebröckelt war, trat später eine gewisse Widerstandsfähigkeit hervor. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz heute wider Erwarten nicht schwächer, da sich auf der ermäßigten Basis von gestern Kaufneigung zeigte. Die Goldpfandbriefe wurden 1 bis 2% höher genannt, auch Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe waren eher etwas erholt, Industrieobligationen und Liquidationspfandbriefe waren eher etwas erholt, Industrieobligationen lagen behauptet. Reichsschuldbücher gingen um ca. ½% zurück, auch Altbesitzanleihe neigte zur Schwäche. Am Geldmarkt war die Situation immer noch unverändert angespannt.

Bei weiter nachlassendem Geschäft waren am Kassamarkt heute nur wenig Veränderungen festzustellen. Das Interesse für Braunkohlenwerte ließ nach, die Mehrzahl der Papiere war im Einklang mit den ehemaligen Terminwerten dieses Gebietes eher schwächer. Erstmalig wurden heute einige Beträge in H. Meinecke umgesetzt, wobei sich der Kurs 32% unter letzter Notiz vom 7. Mai 1931 stellte. Für Zuckeraktien bestand etwas Nachfrage, dagegen lagen Brauereien auf gestriger Basis sehr still. Für festverzinsliche Werte konnte sich die freundlichere Grundstimmung erhalten. Infolge der großen Lombardverpflichtungen bei der Reichsbank blieb der Geldmarkt immer noch recht angespannt. Für Tagesgeld wurde auch weiterhin ein Satz von 8% und darüber genannt. Am Devisenmarkt waren die Veränderungen im allgemeinen klein, die Notiz für estnische Kronen stellte sich 30 Pfg. niedriger als gestern. Bis zum Schluß blieb die Stimmung an den Aktienmärkten verhältnismäßig widerstandsfähig. Für einige Spezialwerte, wie Thüringer Gas, Conti-Gummi und Ilse Bergbau zeigte sich bei bis zu 3% höheren Kursen Interesse, andererseits lagen Kalipapiere auffallend schwach.

## Die Ultimobeanspruchung der Reichsbank

Die Beanspruchung der Reichsbank zum Ultimo Februar hat sich, wie aus dem Reichsbankausweis vom 29. Februar zu ersehen ist, in normalem Rahmen gehalten. Es kommt darin wieder die unverändert ziemlich flüssige Geldmarktsituation zum Ausdruck, ebenso der infolge der allgemeinen Geschäftsschrumpfung verringerte Bedarf der Wirtschaft. Da auch die Gold- und Devisenbilanz der Reichsbank — trotzdem wieder Rückzahlungen von Markkrediten fällig waren — sich mei-

hat die Hoffnung auf eine baldige Senkung des Reichsbankdiskonts, die im Interesse der darniederliegenden Wirtschaft sehr zu begrüßen wäre, sicherlich eine realere Grundlage als bisher. Ein solcher Schritt der Reichsbank ist jetzt auch deshalb risikoloser geworden, weil der ausländische Rediskontkredit für die Reichsbank von den Geldgebern verlängert worden ist. Es wird damit gerechnet, daß die Reichsbank ihren Diskontsatz um 1 Prozent herabsetzen wird; ob und wann dies geschieht, bleibt abzuwarten.

In der Ultimowoche haben die Wechsel- und Scheckbestände der Reichsbank um 180 auf 3324 Mill. RM. zugenommen, die Lombardbestände um 144 auf 303 Mill. RM. Entsprechend dieser Ausweitung der Kredite hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 262 Mill. RM. auf 4268 Mill. RM. erhöht werden müssen. Die fremden Gelder nahmen um 91 auf 423 Mill. RM. zu, was wohl auf die Beanspruchung des Betriebskredites seitens des Reiches zurückzuführen ist. Was die Entwicklung der Devisenbilanz betrifft, so haben hier die Goldbestände zwar um 1,1 Mill. RM. abgenommen, die Devisenvorräte konnten jedoch um 2,9 Mill. RM. vermehrt werden. Die Deckung der Noten hat sich infolge der Ausweitung des Notenumlaufs von 26,9 auf 25,2 Prozent verschlechtert.

## Berliner Produktenmarktbericht

**Roggen abgeschwächt**

An der Produktenbörse standen sich Käufer und Verkäufer heute abwartend gegenüber, und das Geschäft hielt sich in mäßigen Grenzen. Einiges Interesse beanspruchte die Aufnahme der Septembernotierungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, die der Landwirtschaft die Möglichkeit geben soll, durch Vorverkauf von Getreide zur Septemberlieferung sich sofort einen Gegenwert für die zur Durchführung der Frühjahrsbestellung nötigen Betriebsmittel zu sichern, oder wenigstens eine Kalkulationsbasis zu erhalten. Septemberweizen eröffnete mit 232¼ RM., Septemberroggen mit 188 RM., was den Erwartungen des Marktes nach den bisher getätigten Abschlüssen völlig entsprach. Sonst waren die Preisveränderungen am Weizenlieferungsmarkt unbedeutend, Roggen setzte schwächer ein, besonders in der Märzsicht, ohne daß bei der amtlichen Notiz Interventionen erforderlich waren. Am Promptmarkt bleibt das ersthändige Inlandangebot gering, andererseits hat die Kauflust der Mühlen nachgelassen, besonders da ihre Versorgung durch die Andienungen der letzten Tage etwas erleichtert worden ist. Weizen- und Roggenmehle haben ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen, am Roggenmehlmarkte rechnet man mit weiteren Interventionen. Hafer bleibt bei mäßigem Angebot und einiger Nachfrage gut behauptet, Gerste ruhig, aber stetig. Weizen- und Roggenexportscheine sind weiter vernachlässigt und schwächer.

**Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse**

**Bremen,** 2. März. (Amtlich.) Januar: 821 Brief, 819 Geld, Abrechnungskurs 820; März: 783 Brief, 776 Geld, Abrechnungskurs 780; Mai: 784 Brief, 780 Geld, Abrechnungskurs 782; Juli: 792 Brief, 791 Geld, Abrechnungskurs 792; Oktober: 802 Brief, 801 Geld, Abrechnungskurs 802; Dezember: 814 Brief, 810 Geld, Abrechnungskurs 812; loco: 816. Tendenz: sehr stetig. Preis per lbs. in US.-Dollarcents (nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund gleich 11 337½ Klar. netto, in ca. 50 Ballen.)

## Märkte

**Berliner Metall-Notierungen.**

**Berlin,** 2. März. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 52—54 RM. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm. Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 43—46,25 RM.

**Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.**

**Dortmund,** 2. März. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 526 Großvieh, 166 Schweine und 37 Kälber. Der Handel war langsam. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte 330—380, dito 2. Sorte 270—330, dito 3. Sorte 210—270; Rinder kosteten 170—280 RM. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 11—14, 8—10 Wochen alte Ferkel 14—19, 10—12 Wochen alte Ferkel 19—32 RM. Der nächste Markt findet am 9. März statt.

## Amtliche Berliner Devisenkurse

| | 2. März | | 1. März | | v. dem Krieg. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| London | 14.65 | 14.69 | 14.65 | 14.69 | 20.43 |
| New York | 4.209 | 4.217 | 4.209 | 4.217 | 4.23 |
| Amsterdam | 169.66 | 170.00 | 169.68 | 170.12 | 168.00 |
| Brüssel | 58.58 | 58.70 | 58.58 | 58.70 | 81.00 |
| Italien | 21.86 | 21.90 | 21.88 | 21.92 | 81.05 |
| Jugoslaw. | 7.463 | 7.477 | 7.463 | 7.477 | 181.00 |
| Kopenhag. | 80.82 | 80.98 | 80.84 | 81.00 | 12.56 |
| Paris | 16.56 | 16.60 | 16.56 | 16.60 | 81.00 |
| Prag | 12.465 | 12.485 | 12.465 | 12.485 | 65.50 |
| Schweiz | 81.52 | 81.68 | 81.49 | 81.65 | 81.00 |
| Wien | 49.95 | 50.05 | 49.95 | 50.05 | 70.56 |

# Das Studentengesetz vor dem Preußischen Landtag

Die Mittwochsitzung des Preußischen Landtages begann mit einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte über den

**Vierstreit.**

wirtschaftsparteiliche und kommunistische Anträge auf sofortige Steuererleichterungen gingen zur eiligen Erledigung an den Hauptausschuß.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes über

**die Rechtsverhältnisse der Studenten und die Disziplin auf den sämtlichen wissenschaftlichen Hochschulen.**

Der Entwurf soll an die Stelle des bisher geltenden Gesetzes von 1879 treten, zugleich einheitliches Recht für alle preußischen Hochschulen schaffen und bringt in erster Linie folgende Neuerungen: Unabhängige Berufungsinstanz, Berechtigung des Ministers zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens und Einlegung der Berufung, neue Verfahrensvorschriften, Vereinfachung des Strafensystems u. a. mit Abschaffung der Karzerstrafe.

**Kultusminister Grimme**

wies darauf hin, daß das bisher geltende Gesetz von 1879 im Sinne moderner Rechtsauffassung Mängel aufgewiesen habe, die man besonders empfand, weil die romantischen Vorstellungen vom Universitätsbetrieb jetzt beseitigt seien durch die Notwendigkeit häufigerer Anwendung der Disziplinarbestimmungen. So habe das Fehlen der Ermächtigung des Ministers, selbst ein Disziplinarverfahren einzuleiten oder Berufung einzulegen, in der Oeffentlichkeit, der dies nicht so bekannt gewesen sei, den Eindruck erweckt, als verhalte sich der Minister zu schwächlich gegenüber den Unruhen an den Universitäten. Minister Grimme betonte, daß der neue Entwurf, ohne die staatsbürgerlichen Rechte der Studenten anzutasten, die Lehr- und Lernfreiheit garantieren solle gegenüber den unruhigen Elementen, und daß die Rektoren und anderen zuständigen Stellen dem Entwurf zugestimmt hätten. Unter allen Umständen — darin sei er sich gleichfalls mit den Hochschulbehörden einig — sei die Ordnung an den Hochschulen aufrecht zu erhalten. Der Minister wandte sich noch gegen die Auffassung, als ob die Grundgedanken des Entwurfs eine „republikanische Erfindung" seien. Er zitierte ein Reglement Friedrichs des Großen, wonach jeder Student ohne Revisionsmöglichkeit relegiert wurde, der sich an Komplotten beteiligte oder sich der Aufwiegelei schuldig machte.

**Dr. Hoffmann-Münster** (Dn.) meinte, die Universitätsbehörden seien mit den grundsätzlichen Bestimmungen des Entwurfs überrumpelt worden und rügte den kautschukartigen Charakter des Entwurfs. **Dr. Chajes** (Soz.) machte dem Kultusministerium den Vorwurf zu großer Toleranz und betonte die Pflicht des Staates, das Lehrrecht der Dozenten zu gewährleisten und nötigenfalls mit Polizei gegen Prügeleien und Krawalle auf den Hochschulen vorzugehen. **Dr. Lauscher** (Zentr.) wünschte Vertagung der Einzelerörterung bis zur Verhandlung im Unterrichtsausschuß, stimmte aber der Grundtendenz der Vorlage zu. Als der Kommunist **Schulz-Neukölln** die Studenten aufforderte, gemeinsam mit der Arbeiterschaft ein Sowjet-Deutschland aufzurichten, klatscht ein Teil des Publikums auf den Tribünen Beifall. **Dr. Schuster** (DVP.) verlangte Einbau stärkerer Sicherheiten gegen politischen Mißbrauch der neuen Bestimmungen. **Dr. Ponfick** (Deutsche Fraktion) erklärte sich zur Mitarbeit am Entwurf bereit. Abg. **Graue** (Staatspartei) bedauerte, daß die Studenten selbst durch ihr schlechtes Benehmen in einigen Fällen die akademische Freiheit verletzt hätten, die als hohes Gut auch unter dem neuen Gesetz zu wahren sei.

Dann wurde der Entwurf dem Unterrichtsausschuß überwiesen.

Nach einiger Debatte nahm das Haus noch

**landwirtschaftliche Anträge**

an, die eine Einbeziehung der umgeschuldeten Betriebe in die Sicherungsverordnung erstreben und sich für die Interessen der Siedler einsetzen.

Die Weiterberatung kleiner Vorlagen wurde auf Donnerstag vertagt.

## Devisenhöchstbeträge für den Monat März

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat März 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 65 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

## Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen

Aus Rom, 2. März, wird gemeldet: Die zwischen der deutschen und italienischen Delegation geführten Besprechungen über einige Abänderungen des bestehenden deutsch-italienischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 31. Oktober 1925 haben zum Abschluß eines Zusatzabkommens über einer Reihe konkreter Fragen geführt, das in den nächsten Tagen unterzeichnet wird. Außerdem haben die beiden Delegationen während der Verhandlungen die Handelsbeziehungen ihrer Länder einer umfassenden Nachprüfung unterzogen. Sie sind dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß erfolgversprechende Möglichkeiten für eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien bestehen.

Demgemäß haben die beiden Regierungen sich entschlossen, zunächst binnen kürzester Frist Besprechungen zwischen deutschen und italienischen Produzenten herbeizuführen, um damit die tatsächlichen Grundlagen zu Vereinbarungen zwischen den gleichartigen Wirtschaftszweigen beider Länder zu schaffen. Die beiden Regierungen sind darüber einig, daß die Ergebnisse dieser Besprechungen einen nützlichen Ausgangspunkt für künftige Verhandlungen zwischen den beiden Ländern bilden werden.

# Letzte Drahtnachrichten

## Tschapei von den Japanern genommen

**Nach einer Mitteilung des japanischen Oberkommandierenden haben die japanischen Truppen am Mittwoch ganz Tschapei besetzt und dabei mehrere Tausend Chinesen gefangen genommen. Die chinesischen Soldaten wurden vorläufig in einem Konzentrationslager untergebracht.**

General Schirokawa hat den chinesischen Oberbefehlshaber Tschangtschinkai aufgefordert, zu kapitulieren, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

### Die Japaner zum Rückzug bereit?

**Von maßgebenden japanischen Regierungskreisen wurde am Mittwoch angedeutet, daß die vollkommene Zurücknahme der japanischen Truppen in Schanghai und deren Rückbeförderung nach Japan sofort durchgeführt werden würde, wenn nach dem Rückzug der Chinesen sich die neutralen Mächte bereit erklären würden, mit ihren Truppen die nötigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die eine Wiederkehr der chinesischen Truppen unmöglich machten.**

Reuter meldet aus Schanghai, 2. März: Die Japaner scheinen ihr Ziel, nämlich die Zurückziehung der chinesischen Truppen bis zu einer Entfernung von 20 Kilometer von der ausländischen Konzessionszone, erreicht zu haben. Es wird angenommen, daß die Friedensverhandlungen morgen an Bord des englischen Kreuzers „Kent" wieder aufgenommen werden. Das chinesische Oberkommando will den Widerstand fortsetzen, wenn die Friedensbedingungen unvernünftig sein sollten.

### Ernste Warnung des finnländischen Präsidenten an die Aufständischen

Aus Helsingfors, 2. März, wird berichtet: Präsident Svinhufvud richtete heute abend in einer Radioansprache an die Aufständischen die entschiedene Aufforderung, sich sofort nach Hause zu begeben. Wer dieser Aufforderung Folge leiste, werde, sofern er nicht zu den Anstiftern der Bewegung zähle, unbestraft bleiben.

## Die Kinderentführungen in Amerika

### Der Sohn eines amerikanischen Unternehmers entführt

Aus Niles (Ohio), 2. März, wird gemeldet: Der junge Sohn eines reichen Unternehmers namens James de Jute ist auf dem Wege zur Schule von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden.

### Der Raub des Sohnes Lindberghs

Der Staat New Jersey hat eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Ergreifung der Räuber des Kindes Lindbergh ausgesetzt.

Präsident Hoover hat in Washington mit dem Generalstaatsanwalt über die Entführung beraten.

Eine spätere Meldung besagt: Der Gouverneur des Staates New Jersey hat nach einem Telephongespräch mit dem Obersten Lindbergh die angelobte Belohnung von 10 000 Dollar für die Ergreifung der Entführer des Sohnes Lindberghs zurückgezogen.

Aus Newark (New Jersey) kommt die Meldung: Auf einer an Oberst Lindbergh gerichteten Postkarte wurde Lindbergh in Druckbuchstaben mitgeteilt, daß sein Kind gesund und wohlbehalten sei. Lindbergh werde noch besondere Anweisungen erhalten, nach denen er sich zu richten habe.

## Simmat übernimmt die Geschäfte des Memeldirektoriums

Aus Memel, 2. März, wird berichtet: Heute mittag um 1 Uhr hat der vom Gouverneur ernannte Simmat die Geschäfte als Präsident des Memel-Direktoriums übernommen. Aus den Reden ging hervor, daß Simmat sein Direktorium noch nicht gebildet hat. Wie es heißt, wird es die Bildung aber in den nächsten Tagen vornehmen, so daß bis dahin die Herren, die bisher die geschäftsführenden Direktorium angehörten, auch weiter noch die Geschäfte führen.

Wie weiter berichtet wird, hat heute Präsident Simmat mit den Führern der Mehrheitsparteien eine längere Unterredung gehabt. Nach dieser Unterredung haben die Führer der Fraktionen der Volks- und Landwirtschaftspartei dem Präsidenten mitteilen lassen, daß Luttkus und Waschkies, die den Mehrheitsparteien angehören, sich weigern, in ein Direktorium einzutreten, weil Präsident Simmat bei der heutigen Unterredung erklärt habe, daß er darauf bestehe, drei Landesdirektoren zu ernennen, von denen nur zwei Vertreter der Mehrheitsparteien sein sollen, während er sich die Auswahl des dritten vorbehalten werde. Weiter hat Präsident Simmat betont, daß bei Stimmengleichheit seine Stimme bei der Abstimmung den Ausschlag gebe. Die Mehrheitsparteien stellen daher fest, daß die volle Anerkennung der Landtagsmehrheit in einem solchen Direktorium nach wie vor zur Bedingung gemacht wird.

## Pause in den Beratungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz

Die Abreise des italienischen Außenministers aus Genf und andere Umstände deuten darauf hin, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in dieser Woche keine Sitzung mehr abhalten wird. Diese Unterbrechung der offiziellen Konferenzarbeiten hängt nicht nur mit der außerordentlichen Völkerbundsversammlung zusammen, sondern auch mit der Frage, die in der Sitzung des Büros vom englischen Außenminister angeschnitten worden ist. Sir John Simon stellte in der Uebersicht Benesch's eine große Lücke fest, nämlich das Fehlen des Diskussionspunktes: Ausfüllung der im Konventionsentwurf enthaltenen Tabellen über die Rüstungszahlen. Die Delegationen müßten aufgefordert werden, dem Generalsekretär die von ihnen für richtig gehaltenen Zahlen mitzuteilen, worauf Verhandlungen über diese Zahlen einzusetzen hätten. Daß Simon damit nicht die bei jeder Gelegenheit betonte französische Auffassung über die Aufgaben der Abrüstungskonferenz unterstützen wollte, sondern im Gegenteil einen für die französische Gruppe sehr unbequemen Vorstoß machte, ergab sich aus der anschließenden Aussprache. Dr. Benesch erklärte, daß die Zahlen durch die Methode bestimmt würden, und Paul Boncour vertrat gleichfalls den Standpunkt, daß die Ausfüllung der Zahlentabellen eine Frage der Methode sei. Noch deutlicher brachte der belgische Außenminister Hymans die Taktik der französischen Gruppe zum Ausdruck, indem er erklärte, es handele sich um eine politische Frage, die in dem Hauptausschuß geklärt werden müsse. Nichtsdestoweniger soll bis zur nächsten Sitzung das Hauptausschusses über diese Angelegenheit unter den Delegierten verhandelt werden.

## Tardieus Eintreten für die 600-Millionen-Franken-Anleihe der Tschecho-Slowakei

**Ministerpräsident Tardieu forderte den Finanzausschuß der Kammer dringend auf, das Abkommen über die 600-Mill.-Franken-Anleihe zu Gunsten der Tschechoslowakei vorbehaltlos zu billigen. Tardieu wies darauf hin, daß keinerlei Abänderung an der Abmachung zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei zulässig sei.**

**Der Finanzausschuß der Kammer hat trotz der Vorstellungen des Ministerpräsidenten keinen Beschluß gefaßt.**

## Strafanträge im Schultheiß-Prozeß

Im Schultheiß-Prozeß wurden vom Oberstaatsanwalt Sturm gegen Katzenellenbogen wegen Bilanzverschleierung, Untreue und Prospektbetrug 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 50 000 M Geldstrafe, gegen den Angeklagten Penzlin wegen Bilanzverschleierung und Prospektbetrug 7 Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe beantragt. Gegen die übrigen Angeklagten wurden wegen Bilanzverschleierung beantragt gegen Dr. Sobernheim 4 Monate Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe, gegen Kuhlmey 2 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe und gegen Funke 20 000 Mark Geldstrafe.

## Blicke aus USA.

**Neue Steuern**

Aus Washington wird gemeldet: Dem Haushaltsausschuß soll eine von einem Unterausschuß bereits angenommene 2prozentige Fabrikationssteuer zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Man erwartet, daß diese neue Steuer einen Betrag von 525 Millionen Dollar jährlich einbringen wird. Außerdem rechnet man damit, daß die neuen Verbrauchssteuern eine weitere Erhöhung der staatlichen Einnahmen bringen werden.

**Die Subventionen für die Transozeanpostbeförderung**

Das Repräsentationshaus hat einen Verbesserungsantrag zu dem Gesetzentwurf angenommen, der Schiffen im amerikanischen Eigentum die Transozeanpostverträge erhalten will. Danach dürfen staatliche Subventionen für die Postbeförderung nicht an Einzelpersonen oder Gruppen, die am Schiffsverkehr unter fremder Flagge beteiligt sind, gegeben werden.

**D. J. Hill, ehemaliger amerikanischer Botschafter in Deutschland, gestorben**

David Jayne Hill, ehemaliger amerikanischer Botschafter in Berlin, ist in Washington im Alter von 82 Jahren gestorben.

David Jayne Hill wurde am 10. Juni 1850 in Plainfield (Newjersey) geboren. Er war von 1903 bis 1905 Gesandter in der Schweiz, 1908 bis 1911 Botschafter in Berlin. Hill, der als Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechtes galt, schrieb eine Reihe historisch-politischer Werke.

## Ist Wilhelm II. krebskrank?

**Was man in holländischen Aerztekreisen spricht**

Einer Berliner Korrespondenz wird aus Emmerich berichtet:

Trotz aller entgegengesetzten Meldungen, die aus der Umgebung des Hauses Hohenzollern kommen, hält sich in holländischen Aerztekreisen mit größter Hartnäckigkeit das Gerücht, Wilhelm II leide an einer schweren Krebserkrankung, die seinen Kehlkopf befallen habe. Schon als die Nachrichten über die Verschlimmerung seiner Bronchitis auftauchten, an der er chronisch litt, vermutete man in medizinischen Kreisen sofort, daß diese schwere Erkrankung keineswegs eine Bronchitis im normalen, ziemlich harmlosen Sinne sei. Nach und nach sickerte dann durch, daß es sich wirklich um eine Krebserkrankung handle.

Krebsleiden sind in der kaiserlichen Familie häufiger aufgetreten. Man will bestimmt wissen, daß die Schwester des ehemaligen Kaisers, die vor einigen Wochen starb, ebenfalls dem Krebs erlegen sei. Unvergessen ist schließlich auch der tragische Tod seines Vaters, des Kaisers Friedrich, der ebenfalls an Kehlkopf-Krebs litt.

In diesem Zusammenhang heißt es weiter, der jetzige Kaiser habe durch einen Mittelsmann in der Schweiz nachfragen lassen, ob die Schweizer Regierung bereit sei, ihm den Aufenthalt zu Kurzwecken zu gestatten. Hieraus wird geschlossen, daß der Krebs schon erhebliche Fortschritte gemacht habe, da die ärztliche Beratung offenbar darauf hingewiesen habe, daß die Erkrankung in dem holländischen Klima schnellere Fortschritte machen werde, als z. B. in der Schweiz.

Der Kaiser soll den Mitgliedern seiner Umgebung strengstens untersagt haben, irgendetwas Bestimmtes über seine Erkrankung verlauten zu lassen, jedoch soll der häufige Besuch von Mitgliedern des ehemals regierenden Hauses in Doorn nicht ganz ohne Zusammenhang mit dieser schweren Erkrankung sein, die auch in den Dementis nicht vollkommen abgestritten, sondern nur als verhältnismäßig ungefährlich bezeichnet wird. Es sei daran erinnert, daß auch Kaiser Friedrich erst dann krebskrank für die Oeffentlichkeit wurde, als er schon kein Wort mehr sprechen konnte und durch Kanülen ernährt wurde.

## Sie verweigert Essen und Trinken



Frau Josephine Erkens.

Frau Regierungsrat Erkens, die frühere Leiterin der weiblichen Hamburger Kriminalpolizei, die sich seit Montag im Hungerstreik befindet, um eine öffentliche Behandlung der gegen sie im Zusammenhang mit dem Freitod zweier ihrer Beamtinnen erhobenen Beschuldigungen zu erzwingen, soll so sehr geschwächt sein, daß sie einer Klinik zugeführt werden muß. Der Schwächezustand ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Frau Erkens auch jede Flüssigkeitsaufnahme verweigert. Frau Erkens soll vor Eintritt in ihren Hungerstreik alle Papiere geordnet und testamentarische Aufzeichnungen gemacht haben.

4 K. 47/31.

## Grundstücks - Zwangsversteigerung

Am **9. März 1932, 10 Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, der **Garten des Arbeiters Fritz Huneke zu Günne,** groß 536 qm (Kreis Soest) öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 26. Februar 1932.

**Das Amtsgericht.**

---

## Großer Konkursverkauf.

Freitag, den 4. März, 14 Uhr, versteigere ich in der Gastwirtschaft Dahlhoff, Jakobistraße **einen großen Posten Manufakturwaren als: Unterzeuge, Umschlagtücher, Kinderwäsche, Arbeitssacken, Knabenblusen, Handschuhe, Strümpfe, 1 Partie Kurz- und Weißwaren, Damen- Winter- und Sommerhüte und viele nicht benannte Sachen**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung. Der Verkauf findet bestimmt statt und werden die Sachen zu jedem annehmbaren Preise zugeschlagen.

**Elliger, Obergerichtsvollzieher.**

---

## Zwangsversteigerung

Freitag, den 4. März 1932, vormittags 11 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Wirtschaft Andernach, in Soest:

**2 Schreibtische, 1 alten Kraftwagen (Wanderer, 1 Harmonium (Eiche), 240 Bücher, 2 große Ladenregale, 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 halbr. Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Stehlampe, 1 Kronleuchter, eine Standuhr, 1 Büfett, 1 kl. r. Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Flügel, 3 Bilder, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 neuen Schreibtisch, 1 blauen Knabenanzug, 1 schwarzes Kleid, 1 Geldschrank, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 2 Nähmaschinen, 1 Grammophon, 3 Burschenanzüge, 1 Büroschrank, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Rohrsessel mit Tisch**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Klapp,**
Gerichtsvollzieher in Soest,
Filzenstraße 4.

---

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Freitag, dem 4. März 1932, 11 Uhr, in Lohne (Treffpunkt Lokal Buckemüller):

**1 Herd, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Schweine u. a. m.**

in Bad Sassendorf um 12 Uhr (Treffpunkt Lokal Sauerland):

**2 Schweine, mehrere Tauben,**

in Bettinghausen (Lokal Vogt) um 13,30 Uhr:

**2 Brutmaschinen und 1 Waschkommode**

in Oestinghausen um 14.30 Uhr im dortigen Versteigerungslokale:

**1 Tisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa,**

in Schoneberg (Lokal Schulte) 15.30 Uhr:

**1 Bettstelle, 1 Nähmaschine, 1 Anrichte u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Soest, den 3. März 1932.

**Härtel,** Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

**Offenlegung betreffend Anliegerbeiträge.**

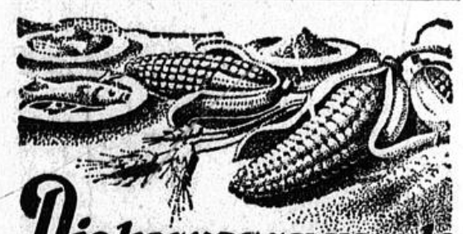
Die Anliegerbeiträge für die Fahrdammbefestigung des Opmünder Weges zwischen dem Ostenhellweg und der Briloner Straße sind vom Magistrat festgesetzt worden.

Die Berechnung und Festsetzung liegt zur Einsicht der Beteiligten vom **4. März 1932** ab auf die Dauer von 4 Wochen im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — offen.

Soest, den 27. Februar 1932.

**Der Magistrat — Stadtbauamt.**

---



**Die hervorragende Zusammensetzung**

und Auswahl der Rohstoffe, ihre ständige chemische Kontrolle, ihre gründliche Reinigung und innige Vermischung — das sind die Ursachen, weshalb unsere Geflügel-Kraftfutter **Muskator** die in Deutschland meistgekauften Mischfutter sind.

**Muskator**
Geflügelkörner Legefutter

**Barglaches Kraftfutterwerk**
**G. m. b. H.**
**Düsseldorf-Hafen**




---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen hierdurch unsern

**innigsten Dank.**

**Familie Richthoff,**
**gen. Crüsemann.**

Berwicke, im März 1932.

---

## Kaufm. Privatschule

von Lehrer a. D. Fr. Schelter, Soest.
6 hauptamtliche Lehrkräfte.

**Ostern beginnen:**

1. Jahresklassen
2. Halbjahresklassen
3. Klasse f. **Schüler mit höh. Schulbildung** u. ält. Schüler.
4. Fortbildungsklasse bes. Deutsch, Rechnen, Raum., Geograph., Schreiben usw.
5. Privatunterricht in sämtlichen Fächern.

Tagesklassen — Abendkurse.
Prospekte, Ausk. und Beratung durch den Leiter **Fr. Schelter,**
**Soest,** Burghofstr. 24 Tel. 1002.

---

**NSDAP.**

**Am Freitag, dieser Woche (den 4. März) haben sämtliche Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfen Verbandes (D. H. V.) welche eingeschriebene Parteigenossen der NSDAP sind, bei Gruß zu erscheinen.** Die Einberufer.

---

Der vorzügliche
## Aufnehmer

mit verstärkter Mitte kostet nur **45 Pfg.**

**Carl Hochherz**

---

## Jagdhund entlaufen

**Drahthaar braun. Name: Hasso.**

**Gastwirt Uhe Hiddingsen.**

---

Schwarzbuntes
## Mutterkalb

**hat abzugeben.**
**Zu erfr. in der Gesch. unter Nr. 1271.**

---

Eine
## 4 Zimmerwohnung

**zum 1. April od. früher zu vermieten.**
**Hoher Weg 28.**

---

## 2 Zimmer

**an ruhige Familie im Neubau zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. unter Nr. 1257.**

---

Ein gut erhaltener
## Küchenherd

**80 : 1,20 Mtr. (weiß) billig abzugeben.**
**Erholungsheim Völlinghausen, a. d. Möhne.**

---

## Selbstansagende Elmo Wasserpumpe

zur Beschaffung von Trinkwasser und Gebrauchswasser für einzelne Häuser, Ländereien, landwirtschaftliche Betriebe, Kuranstalten, Gärtnereien, Beregungsanlagen usw. liefert

**H. Topp, Elektr. Inst.**
Telefon 764.

---

## Wiese-Georgs Gemeinde.

**Letzter Steuerhebetermin** am Sonnabend, dem 5. März 1932, nachmittags 3—5 Uhr im Wiesegemeindehaus. Zahlungen können auch auf Scheckkonto 10 bei der Ländlichen Sparkasse Soest und auf Postscheckkonto Nr. 30 170 Dortmund erfolgen. — Es ist unbedingt notwendig, die letzte Rate bis zum 10. ds. Mts. zu entrichten. **Das Presbyterium.**

---

## D. H. V.

Freitag abend, 8,30 Uhr
**Monats-Versammlung**
bei Gruß.

---

**Zum 1. April 1932**
## Lehrling

**gesucht.**
**Höpker,**
**Rechtsanwalt u. Notar.**

---

**Suche sofort oder später einen**
## Lehrling
**in kaufmännische Lehre.**

(Getreide u. Kohlenhandel.)
Schriftl Angeb. mit Lebenslauf u. Nr. 1267 a. d Geschäftsst. d. Bl.

---

## Halbtagsmädchen

**im Alter von 20 bis 25 Jahren von 7.30 bis 3 Uhr gesucht. Zu erfr. in der Gesch unter Nr. 1268.**

---

**Habe größeres**
## Kapital

**in Abschnitten von 10 000 bis 15 000 RM geg. erststellige Hypothek auf landwirtschaftlichem Besitz in der Soester Börde, erstklassiger Boden, pünktlich, Zinszahler — Voraussetzung, bei sehr günstigen Bedingung. auszuleihen. Meldungen erbitte unt. Nr. A E 20 Westfälisches Volksblatt, Paderborn.**

---

## Ein großer und 1 kleiner Raum

**hintereinanderliegend für Bürozwecke geeignet, zum 1. April zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. unter Nr. 1266.**

---

## Wohnung

**von 4 Räumen in der Nähe des Bahnhofs zm 1. April zu vermieten. Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 1263.**

---

## 3 Zimmer-Wohnung

**von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten an d. Gesch. unter Nr. 1259.**

---

## Ia. nahtlose Milchkannen

**15 und 20 Ltr. Inhalt zu äußersten Preisen. Auflöten von Namen und Nummern gratis.**

**Ausmeßkannen und Maaße.**

**Auf alle Haushaltungsgegenstände 10 Proz. Rabatt.**

**Heinr. Hoppe,**
**Wiesenstr. 32, Fernruf 102, Klempnerei und Installation.**

---



**Statt besonderer Anzeige.**

Ergeben in Gottes Willen verschied heute morgen um 5 Uhr unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, meine herzensgute Schwester unsere liebe Schwägerin und Tante

## Frau Elisabeth Mues

geb. Willenbrink.

Sie starb nach langem schweren Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre.

Haus Fahnen, Gonsenheim, Nord-Borchen, Münster, Anrath, Bentlage und Düsseldorf, d. 2. März 1932.

In tiefer Trauer:

**Engelbert Mues, Martha Mues** geb. Mersmann
**Elly Wortmann** geb. Mues, **Willy Wortmann**
**Paul Mues, Tette Mues** geb. Jakobs
**Erna Jürgens** geb. Mues, **Max Jürgens**
**Eugen Mues, Clara Mues** geb. Christiani
**Edmund Mues, Maria Mues** geb. Pellengahr
**Ida Korte** geb. Willenbrink,
**und 23 Enkelkinder.**

Die Ueberführung zum Osthofenfriedhof in Soest erfolgt Samstag, den 5. ds. Mts., 14 Uhr, vom Sterbehause aus. Ankunft in Soest um 16¼ Uhr

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstagmorgen um 8 Uhr im Patroklidom in Soest.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

---

## Nationale Rundfunkhörer!

**Schließt euch zusammen!**

**Stärkt die nationale Front gegen den Kulturbolschewismus im deutschen Rundfunk.**

**Tretet in Massen ein in den**

**Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E. V.**
**für Kultur, Beruf und Volkstum**
**Berlin W 9 / Potsdamer Straße 134a**

**Einmalige Einschreibegebühr RM 1.—, Mitgliedsbeitrag nur RM 1.— pro Monat, wofür durch die Post zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich erscheinende Rundfunkzeitschrift „Der Deutsche Sender" mit In- und Auslandsprogramm, Text und Bilderteil geliefert wird.**

---

**Eine gute Kapitalsanlage**

ist der Kauf eines Pianos, Flügels oder Harmoniums. Ein Piano ist nicht allein ein wertvolles Möbelstück, sondern es schafft auch Freude durch Selbstmusizieren und bietet Ihren Kindern Bildungsmöglichkeiten.

## Roth- & Junius - Pianos

sind Qualitätsinstrumente allerersten Ranges. Sie zeichnen sich durch Klangfülle, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit aus.

Da unsere Instrumente durch Piano-Handlungen nicht zu beziehen sind, verlangen Sie Angebot direkt von unserer Fabrik in Hagen 78, Bahnhofstraße 29.

**Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.**

---

**Frische**
## Fische

**zum Kochen u. Braten,**

## grüne Heringe.

---

## Frische Radieschen

**eingetroffen.**

**H. Krake.**

---

**Brechkoks in allen Größen I. II. III. IV.**
**Anthrazit II. III.**
**Eiformbriketts**
**Magernuß II. III.**
**Unionbriketts**
**Nuß I. II. III.**

**liefert billigst frei Keller. Sie haben Vorteile wenn Sie bei mir anfragen.**

**Hugo Meis.**

Nr 53 Drittes Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 3. März 1932

# Begl. Abschrift

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 29. Juli 1924, 2./13. Januar 1928, 3./14. März 1930 und vom 14. Dezember 1931 wird hierdurch gemäß Artikel III der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. April 1923, 10. April 1924, 10. Juni 1926 und 2. Juli 1929 nachstehende

## Vergnügungssteuer-Ordnung

erlassen.

### Steuerordnung.

1. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1

**Steuerpflichtige Veranstaltungen.**

I. Alle im Gemeindebezirk veranstalteten Vergnügungen unterliegen einer Steuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung.

II. Als steuerpflichtige Vergnügungen im Sinne des Abs. 1 gelten insbesondere folgende Veranstaltungen:

1. Tanzbelustigungen, Kostümfeste, Maskenbälle.
2. Volksbelustigungen wie: Karussells, Velodrome und dergl., Schaukeln, Rutsch- und ähnliche Bahnen, Hypodrome, Schießbuden, Geschicklichkeitsspiele, Würfelbuden, Veranstaltungen zum Ausspielen von Geld oder Gegenständen, Kraftthämmer und ähnliche Apparate, Glücksräder, Schaustellungen jeglicher Art, sowie Ausstellungen und Museen, soweit sie Erwerbszwecken dienen, Figurenkabinette, Panoramen, Panoptiken, Vorführungen abgerichteter Tiere, Menagerien und dergleichen;
3. Zirkus-, Spezialitäten-, Varitee-, Tingeltangelvorstellungen, Kabarette;
4. Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamationen;
5. Rundfunkempfangsanlagen;
6. Sportliche Veranstaltungen;
7. Vorführungen von Licht- und Schattenbildern, soweit sie Erwerbszwecken dienen Puppen- und Marionettentheatern;
8. Vorführungen von Bildstreifen;
9. Theatervorstellungen, Balette;
10. Konzerte und sonstige musikalische und gesangliche Aufführungen, Vorträge, Vorlesungen, Deklamationen, Rezitationen, Vorführungen der Tanzkunst.

III. Die Annahme einer Vergnügung im Sinne dieser Steuerordnung wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß die Veranstaltung gleichzeitig auch noch erbauenden, belehrenden oder anderen, nicht als Vergnügungen anzusehenden Zwecken dient oder daß der Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vergnügung zu veranstalten.

§ 2

**Steuerfreie Veranstaltungen.**

1. Der Steuer unterliegen nicht:
   1. Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht an öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten dienen oder mit Genehmigung der Schulbehörde hauptsächlich für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden, sowie Volkshochschulkurse;
   2. Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher angegebenen mildtätigen Zwecken verwendet wird, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
   3. Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, sofern sie hauptsächlich für Jugendliche und deren Angehörige dargeboten werden und keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
   4. Veranstaltungen, die der Leibesübungen dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalisator, Wettbetrieb oder Tanzbelustigungen verbunden sind. Veranstaltungen, für deren Besuch Eintrittsgeld erhoben wird, gelten schon dann als gewerbsmäßig, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten berufsmäßig oder gewerbsmäßig betreiben.
   5. Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Vereinsräume gelten nicht als private Wohnräume;
   6. Veranstaltungen, die nach den Anordnungen der militärischen Behörde dienstlichen Zwecken der Wehrmacht zu dienen bestimmt sind;
   7. Veranstaltungen der in § 1 Abs. 2 Nr. 7 bis 10 bezeichneten Art, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die ohne die Absicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Kunstpflege oder Volksbildung unternommen werden und von den Landesregierungen als gemeinnützig ausdrücklich anerkannt sind;
   8. Veranstaltungen, die am 11 August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden.
2. Die Steuerfreiheit der zu 2. und 4. bezeichneten Veranstaltungen wird davon abhängig gemacht, daß die Höhe des Reinertrages und seine Verwendung auf Grund geordneter Aufzeichnungen und ordnungsmäßiger Belege nachgewiesen wird.

§ 3.

**Steuerform.**

1. Die Steuer ist für jede Veranstaltung gesondert zu berechnen und wird in drei Formen erhoben:
   1. als Kartensteuer, sofern und soweit die Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Entgelts abhängig gemacht ist,
   2. als Pauschsteuer (nach festen Steuersätzen):
      a) sofern und soweit die Veranstaltung ohne Zahlung eines Entgelts oder mit Genehmigung des Magistrats ohne Eintrittskarten oder sonstige Ausweise zugänglich ist;
      b) anstelle der Kartensteuer, wenn die Teilnehmer zwar eine Eintrittskarte oder einen sonstigen Ausweis zu lösen haben, die Durchführung der Kartensteuer aber nicht hinreichend überwacht werden kann oder wenn durch die Pauschsteuer ein höherer Steuerbetrag erzielt wird;
   3. als Sondersteuer von der Bruttoeinnahme
2. Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden mit Ausnahme der in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes beschäftigten Personen. Bei sportlichen Veranstaltungen gilt als Teilnehmer nicht, wer sich selber sportlich betätigt.

§ 4.

**Anmeldung, Sicherheitsleistung.**

1. Vergnügungen, die im Gemeindebezirke veranstaltet werden, sind bei der Stadthauptkasse anzumelden. Die Anmeldung hat spätestens einen Werktag und, wenn die Veranstaltung der Kartensteuer unterliegt, spätestens 2 Werktage und, wenn für die Veranstaltung gem. § 2 Nr. 2, 3 oder 4 Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird, spätestens acht Werktage vorher zu erfolgen. Unvorhergesehene Veranstaltungen sind spätestens an dem auf die Veranstaltung folgenden nächsten Werktage bei der Stadthauptkasse anzumelden. Die im § 2 Nr. 1, 5 b's 8 bezeichneten Veranstaltungen sind nicht anmeldepflichtig.
2. Ueber die Anmeldung wird von der Stadthauptkasse eine Bescheinigung erteilt
3. Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Unternehmer der Veranstaltung, wie der Inhaber der dazu benutzten Räume oder Grundstücke. Letzterer darf die Abhaltung einer steuerpflichtigen Veranstaltung erst dann zulassen, wenn ihm die Anmeldebescheinigung vorgelegt ist, es sei denn, daß es sich um eine unvorbereitete und nicht vorherzusehende Veranstaltung handelt.
4. Bei Veranstaltungen einzelner Unternehmer kann die Stadthauptkasse eine einmalige Anmeldung für eine Reihe von Veranstaltungen für ausreichend erklären.
5. Die Stadthauptkasse kann die Leistung einer Sicherheit in der voraussichtlichen Höhe der Steuerschuld verlangen; sie kann die Veranstaltungen untersagen, solange die Sicherheit nicht geleistet ist.

### II. Kartensteuer.

§ 5.

**Steuermaßstab.**

Die Kartensteuer wird nach Preis und Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten berechnet. Der Unternehmer ist verpflichtet, Eintrittskarten auszugeben, wenn die Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Entgelts abhängig gemacht wird. Von dieser Verpflichtung kann er, wenn besondere Gründe vorliegen, vom Magistrat befreit werden. Unentgeltlich ausgegebene Karten können auf Antrag unberücksichtigt bleiben, wenn sie als solche kenntlich gemacht sind und der Nachweis ihrer unentgeltlichen Ausgabe nach näherer Bestimmung der Steuerstelle erbracht wird.

§ 6.

**Preis und Entgelt.**

1. Die Steuer ist nach dem auf der Karte angegebenen Preise ausschließlich der Steuer zu berechnen, auch wenn die Karte tatsächlich billiger abgegeben worden ist. Sie ist nach dem Entgelte zu berechnen, wenn dieses höher ist als der auf der Karte angegebene Preis.
2. Als Entgelt gilt die gesamte Vergütung, die für die Zulassung zu der Veranstaltung gefordert wird, ausschließlich der Steuer. Hierzu gehört auch die Gebühr für die Kleideraufbewahrung, sowie für Kataloge oder Programme, wenn die Teilnehmer ohne die Abgabe von Kleidungsstücken oder die Entnahme eines Katalogs oder Programms zu der Veranstaltung nicht zugelassen werden. Wird neben diesem Entgelt unter bestimmten Voraussetzungen oder zu bestimmten Zwecken noch eine Sonderzahlung verlangt, so wird dem Entgelt der Betrag der Sonderzahlung oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, ein vom Magistrat geschätzter Betrag hinzugerechnet. Als solche Sonderzahlungen gelten insbesondere Beiträge, die von dem Veranstalter vor, während oder nach der Veranstaltung durch Sammlungen an der Hand von Zeichnungslisten und dergleichen erhoben werden. Die Sonderzahlung ist nicht hinzuzurechnen, wenn sie einem Dritten zu einem von der Landesregierung als gemeinnützig anerkannten Zwecke zufließt.
3. Am Eingang zu den Räumen der Veranstaltung oder zur Kasse sind an geeigneter, für die Besucher leicht sichtbarer Stelle die Eintrittspreise und die Höhe der Steuer anzuschlagen.

§ 7.

**Karten für mehrere Veranstaltungen oder mehrere Personen.**

1. Für einzeln oder zusammenhängend ausgegebene Karten, die zur Teilnahme an einer bestimmten Zahl von zeitlich auseinanderliegenden Veranstaltungen berechtigen (Abonnements-, Dauer-, Zeit-, Dutzendkarten u. a.) ist die Steuer unter Zugrundelegung des Preises der entsprechenden Einzelkarten nach der Zahl der zugesicherten Veranstaltungen zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, so ist die Steuer nach dem Preise der Gesamtkarte zu berechnen.
2. Für Karten, die mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist die Steuer nach deren Zahl zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt (Familien-, Wagenkarten u. a.), so ist sie auf 5 anzunehmen. Zugrunde zu legen ist der Preis der entsprechenden Einzelkarte.
3. Für Zuschlagskarten ist die Steuer besonders zu berechnen.

§ 8.

**Steuersätze.**

1. Die Steuer beträgt, unbeschadet der Sonderregelung für die Vorführungen von Bildstreifen (§ 9)
   bei Ausgabe von Eintrittskarten in nur einer Preisstufe
   für jede Eintrittskarte 20 v. H
   bei Ausgabe von Eintrittskarten in zwei Preisstufen
   für jede Eintrittskarte der unteren Preisstufe 20 v. H
   für jede Eintrittskarte der oberen Preisstufe 25 v. H.
   bei Ausgabe von Eintrittskarten in drei Preisstufen
   für jede Eintrittskarte der unteren Preisstufe 20 v. H
   für jede Eintrittskarte der mittleren Preisstufe 25 v. H
   für jede Eintrittskarte der oberen Preisstufe 30 v. H
   bei Ausgabe von Eintrittskarten in vier und mehr Preisstufen
   für jede Eintrittskarte der unterst. Preisstufe 20 v. H.
   für jede Eintrittskarte der nächsthöheren Preisstufe 25 v. H.
   für jede Eintrittskarte der nächsthöheren Preisstufe 30 v. H
   für jede Eintrittskarte der nächsthöheren Preisstufe und jeder weiteren Preisstufe 35 v. H
   des Preises des Entgelts (§ 6).

1a. Bei Pferderennen, die zur Förderung der Landespferdezucht dienen, beträgt die Steuer 10 v. H.

2. Die Steuer wird für die einzelne Karte auf volle Reichspfennige nach oben abgerundet.
3. Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 7, 9 und 10 bezeichneten Art, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt, kann der Magistrat eine Ermäßigung bis zur Hälfte der Steuer gewähren es sei denn, daß während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.
4. Der Teil des auf den Karten angegebenen Preises oder Entgelts, der auf die Steuer entfällt, ist nicht steuerpflichtig.

§ 9.

**Besondere Steuersätze für Vorführungen von Bildstreifen.**

1. Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr 8 bezeichneten Art beträgt die Steuer 20 v H des Preises oder Entgelts.
2. Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von der Bildstelle des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Bayerischen Lichtbildstelle in München als Lehrfilm anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 100 Meter oder Bildstreifen, die von dieser Stellen als künstlerisch oder als volksbildend anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 200 Meter vorgeführt werden, so treten an die Stelle des im Abs. 1 bezeichneten Steuersatzes folgende Steuersätze:

   bei einer Länge der als Lehrfilme oder der als künstlerisch oder als volksbildend anerkannten Bildstreifen im Verhältnis zur Gesamtlänge der vorgeführten Bildstreifen
   bis ¼ 14 v. H.
   von mehr als ¼ bis ½ 13 v. H
   von mehr als ½ bis ¾ 11 v. H
   von mehr als ¾ . . . 9 v. H
   des Preises oder Entgelts.

3. Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von den im Abs. 2 bezeichneten Stellen als Lehrfilm anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als ¾ der Gesamtlänge der Bildstreifen vorgeführt werden, so tritt Steuerfreiheit ein.
4. Die im Abs. 2 vorgesehenen Steuerermäßigungen treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne belehrenden, künstlerischen oder volksbildenden Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als 1/10 des Programms der Gesamtveranstaltung in Anspruch nehmen.
5. Die Steuer wird für die einzelne Karte auf volle Reichspfennige nach oben abgerundet.

§ 10.

**Eintrittskarten.**

1. Bei der Anmeldung (§ 4) der Veranstaltung hat der Unternehmer die Karten, die dazu ausgegeben werden sollen, der Stadthauptkasse vorzulegen. Die Karten müssen mit fortlaufender Nummer versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung, sowie das Entgelt oder die Unentgeltlichkeit angeben. Die Karten werden von der Stadthauptkasse abgestempelt.
2. Die Stadthauptkasse kann Ausnahmen von den Erfordernissen für den Inhalt der Karten gestatten und von der Abstempelung absehen oder verlangen, daß die Unternehmer ausschließlich amtlich hergestellte Karten gegen Erstattung der Unkosten zu entnehmen haben.

§ 11.

**Entwertung und Vorzeigung.**

Der Unternehmer darf die Teilnahme an der Veranstaltung nur gegen Vorzeigung und Entwertung der abgestempelten Karten gestatten. Die entwerteten Karten sind den Teilnehmern zu belassen und von diesen den Beauftragten der Steuerstelle auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 12.

**Nachweisung.**

Ueber die ausgegebenen Karten hat der Unternehmer für jede Veranstaltung eine fortlaufende Nachweisung zu führen, die mit den nicht ausgegebenen Karten innerhalb dreier Tage nach der Veranstaltung bei der Stadthauptkasse abzugeben ist.

§ 13.

**Entstehung, Festsetzung und Fälligkeit der Steuerschuld.**

1. Die Steuerschuld entsteht mit der Ausgabe der Karten. Die Ausgabe ist vollendet mit der Uebertragung des Eigentums an der Karte.

   Die Steuerschuld mindert sich nach Zahl und Preis derjenigen Karten, die gegen Erstattung des vollen Preises zurückgenommen sind.
2. Nach Abschluß ihrer Ermittlungen setzt die Stadthauptkasse die Steuer fest und teilt sie dem Steuerpflichtigen mit. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.
3. Soweit der Magistrat nichts anderes vorschreibt, wird die Steuerschuld mit Ablauf von zwei Werktagen nach der Mitteilung an den Steuerpflichtigen fällig.

§ 14.

**Festsetzung in besonderen Fällen.**

Verstößt der Unternehmer gegen die Bestimmungen der §§ 4, 10 bis 12 in einer Weise, daß die für die Berechnung der Steuer maßgebenden Verhältnisse nicht mit Sicherheit festzustellen sind, so kann der Magistrat die Steuer so festsetzen, als ob sämtliche verfügbaren Plätze für die gewöhnlichen oder im Einzelfall ermittelten oder geschätzten höheren Kassenpreise verkauft worden wären. Ueber die Festsetzung ist ein förmlicher Steuerbescheid zu erteilen.

§ 15.

**Steuerzuschlag.**

Wenn der Verpflichtete die Fristen für die Anmeldung der Veranstaltung (§ 4),, die Vorlegung der Karten (§ 10) und die Entrichtung der Steuer (§ 13) nicht wahrt, kann der Magistrat ihm einen Zuschlag bis zu 25 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegen. Der Magistrat hat den Zuschlag zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Versäumnis entschuldbar erscheint.

### III. Pauschsteuer.

§ 16.

**Nach der Roheinnahme.**

1. Die Pauschsteuer nach der Roheinnahme beträgt, soweit sie nicht nach den Bestimmungen der §§ 17 bis 20 zu berechnen ist, 20 vom Hundert oder, wenn Eintrittskarten in mehreren Preisstufen ausgegeben sind, 25 v. H. der Roheinnahme, für Pferderennen, die der Förderung der Landespferdezucht dienen, in allen Fällen 10 vom Hundert. Die Pauschsteuer darf bei Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 8 bezeichneten Art nicht an Stelle der Kartensteuer zur Erzielung eines höheren Steuerbetrags erhoben werden (§ 3 Abs. 1 Nr. 2 b).

   2. Der Magistrat kann den Unternehmer von dem Einzelnachweise der Höhe der Roheinnahme befreien und den Steuerbetrag mit ihm vereinbaren.

§ 17.

**Nach einem Vielfachen des Eintrittspreises.**

1. Für Volksbelustigungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 2 bezeichneten Art wird die Pauschsteuer nach einem Vielfachen des Einzelpreises berechnet. Als Einzelpreis gilt der Höchsteinzelpreis für erwachsene Personen.

   2. Die Pauschsteuer beträgt für:
1. Karussells und dergleichen täglich
   a) durch Menschenhand oder durch Tierkraft betrieben:
      das Hundertfache eines Einzelpreises,
   b) mechanisch betrieben:
      das Zweihundertfache eines Einzelpreises.
2. Achterbahnen, Berg- und Talbahnen u. dergl. tägl. das Zehnfache des Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
3. Rodel- und Rutschbahnen tägl. das Hundertfache eines Einzelpreises;
4. Schaukeln aller Art täglich
   bis 8 Schiffe das Dreißigfache eines Einzelpreises,
   über 8 Schiffe das Fünfundvierzigfache eines Einzelpreises;

5. Schießstätten täglich
bis 8 m Frontlänge das Dreißigfache eines Einzelpreises für 3 Schuß,
über 8 m Frontlänge das 45fache eines Einzelpreises für 3 Schuß;
6. Schaubuden:
bis 5 m Frontlänge täglich das 10fache eines Einzelpreises,
bis 10 m Frontlänge täglich das 30fache eines Einzelpreises,
über 10 m Frontlänge täglich das 50fache eines Einzelpreises,
7. Würfelbuden, Ringelspiele und andere Ausspielungen bis
5 m Frontlänge täglich das 15fache eines Einzelpreises oder Einsatzes,
bis 10 m Frontlänge tägl. das 30fache eines Einzelpreises oder Einsatzes,
über 10 m Frontlänge tägl. das 45fache eines Einzelpreises oder Einsatzes,
8. Kraftmesser, Elektrisierapparate, Lungenprüfer, Schlaghämmer, täglich das 15fache eines Einzelpreises;
9. Reitbuden täglich
das 45fache eines Eintritt- und Reitpreises.
10. Andere Belustigungen täglich
das 20fache eines Einzelpreises.

3. Die Bestimmungen des § 6 finden auf die Berechnung der Einzelpreise sinngemäß Anwendung.

4. Die Steuersumme wird auf volle Reichspfennige nach oben abgerundet.

§ 18.

**Nach dem Werte.**

1. Für das Halten
1. eines Schau-, Scherz-, Geschicklichkeits- oder ähnlichen Apparates,
2. einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamationen (Klavierspielapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestrion u. a. m.),
3. einer Rundfunkempfangsanlage an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen wird die Pauschsteuer nach dem gemeinen Werte des Apparates, der Vorrichtung oder der Anlage berechnet.

2. Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat:
a) für die zu 1. bezeichneten Apparate 1 vom Hundert,
b) für die zu 2. und 3. bezeichneten Vorrichtungen ½ vom Hundert des Wertes.

3. Dem Magistrat bleibt es überlassen, anstelle der in Abs. 2 bezeichneten Sätze den Steuerbetrag mit dem Pflichtigen zu vereinbaren.

4. Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jedes Monats zu entrichten.

5. Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausnutzung überlassen ist, hat die Aufstellung des Apparates oder der Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche der Stadthauptkasse anzuzeigen. Die Bestimmung des § 4 Abs. 3 bleibt unberührt.

6. Auf Leierkasten und Spieldosen von geringem Umfang, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimmungen des Abs. 1 bis 5 keine Anwendung.

§ 19.

**Nach der Zahl der Mitwirkenden.**

1. Für Musikvorträge von nicht mehr als 3 Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden und Zelten ist eine Steuer in Höhe des Gegenwerts von 1 Rm am Zahlungstage für den Tag und jeden Mitwirkenden zu entrichten.

2. Für gewerbsmäßige Gesang- und Musikvorträge, Vorführungen von Akrobaten und Gauklern, die im Umherziehen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder an andern öffentlichen Orten in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten, sowie auf Höfen von Wohnhäusern dargeboten werden, ist eine Steuer zu entrichten, die bei
einem oder zwei Mitwirkenden den Gegenwert von 75 Reichspfg.
bei drei Mitwirkenden der Gegenwert von 1,20 Reichsmark
bei vier oder fünf Mitwirkenden den Gegenwert von 1,50 Reichsmark
und bei jedem weiteren Mitwirkenden von 75 Reichspfg.
für den Tag beträgt.

3. Steuerpflichtige Vorträge der in Abs. 2 bezeichneten Art sind von den Unternehmern vor Beginn bei der Stadthauptkasse anzumelden. Haben die Unternehmer solcher Vorträge an einem Tage bereits in einer anderen Gemeinde Steuern entrichtet, so sind sie von der weiteren Steuer befreit. Ueber die Entrichtung der Steuer haben sie sich auszuweisen.

4. Gelegentliche Gesang- und Musikvorträge auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, sowie auf Höfen von Wohnhäusern sind steuerfrei.

§ 20.

**Nach der Größe des benutzten Raumes.**

1. Wenn die im § 1 Abs. 2 bezeichneten Veranstaltungen — insbesondere Tanzbelustigungen, Varietés, Tingeltangel, Kabarette, Konzerte und dergleichen — im wesentlichen der Gewinnerzielung aus der Verabreichung von Speisen und Getränken oder wenn sie der Unterhaltung bei Vereinsfestlichkeiten und dergl. dienen, wird die Pauschsteuer nach der Größe des benutzten Raumes erhoben. Die Größe des Raumes wird festgestellt nach dem Flächeninhalt der für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Räume einschl. der Gänge, Logen und Galerien, Wandelgänge und Erfrischungsräume, aber ausschließlich der Bühnen- und Kassenräume, der Kleiderablagen und Aborte. Findet die Veranstaltung ganz oder teilweise im Freien statt, so sind von den im Freien gelegenen Flächen nur die für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Flächen einschl. der dazwischen befindlichen Wege und der angrenzenden Veranden, Zelte und ähnlichen Einrichtungen anzurechnen.

2. Die Steuer beträgt für Veranstaltungen nach § 1 Ziff. 7 bis 10 20 RPfg., im übrigen 30 RPfg. und für die Tanzlustbarkeiten und gewerbsmäßigen Veranstaltungen 80 RPfg. für je 10 qm Veranstaltungsfläche. Jede angefangenen 10 qm werden für voll gerechnet. Für die im Freien gelegenen Teile der Veranstaltungsfläche, soweit sie gem. Abs. 1 Satz 3 anzurechnen sind, wird die Hälfte dieser Sätze in Ansatz gebracht.

3. Bei längerer Dauer oder bei fortlaufender Aufeinanderfolge der Veranstaltungen gilt jeder angefangene Zeitraum von drei Stunden als eine Veranstaltung. Bei Veranstaltungen, die mehrere Tage dauern, wird die Steuer für jeden angefangenen Tag besonders erhoben.

4. Ist die Berechnung der Steuer nach Abs. 1 bis 3 schwer durchführbar, so kann der Magistrat den Steuerbetrag mit dem Unternehmer vereinbaren.

§ 21.

**Tanzunterricht.**

Für Tanzkurse und Tanzstunden, soweit sie nicht der berufsmäßigen Ausbildung als Tänzer dienen, werden für jede Veranstaltung und jeden Teilnehmer der Gegenwert von 2 Reichspfg. am Zahlungstage erhoben.

Schlußbälle und ähnliche Veranstaltungen unterliegen der gleichen Steuer wie sonstige Tanzlustbarkeiten.

§ 22.

**Veranstaltungen über die Polizeistunde hinaus.**

Die Steuersätze der §§ 8, 16, 20 erhöhen sich um 50 vom Hundert, wenn die Veranstaltung über die allgemeine Polizeistunde hinaus dauert. Durch diese Erhöhung darf bei den in § 1 Abs. 2 Ziff. 7, 9 und 10 bezeichneten Veranstaltungen das Doppelte der obersten Stufe der nach der Reichsvergnügungssteuerordnung festgesetzten Steuersätze nicht überschritten werden.

§ 23.

**Entrichtung.**

1. Die Pauschsteuer (§ 16—21) ist bei der Anmeldung (§§ 4, 18 Abs. 5, § 19 Abs. 3) zu entrichten und wird erstattet, wenn die Veranstaltung nicht stattfindet. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

2. Die Bestimmungen des § 8 Abs. 3 und der §§ 14 und 15 finden entsprechende Anwendung.

**IV. Sondersteuer nach der Bruttoeinnahme.**

§ 24.

**Steuer für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen**

1. Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von 8 vom Hundert der Bruttoeinnahme herangezogen.

2. Darüber, ob es sich um künstlerisch hochstehende Veranstaltungen handelt und ob die Voraussetzungen ordnungsmäßiger Geschäfts- und Kassenführung erfüllt sind, entscheidet die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde.

**V. Gemeinsame Bestimmungen.**

§ 25.

**Steuerpflicht und Haftung.**

Steuerpflichtig ist der Unternehmer der Veranstaltung. Wer zur Anmeldung verpflichtet ist, ohne selbst Unternehmer zu sein, haftet neben dem Unternehmer als Gesamtschuldner.

§ 26.

**Steueraufsicht.**

Auf die im § 25 bezeichneten Personen und auf die Teilnehmer an einer steuerpflichtigen Veranstaltung oder einer Veranstaltung, für die gem. § 2 Nr. 2, 3, 4 oder 7 Steuerfreiheit beansprucht wird, finden die Vorschriften der §§ 193 bis 201 der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 27.

**Erlaß und Erstattung der Steuer.**

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann der Magistrat für bestimmte Arten von Veranstaltungen, sowie in besonders gearteten Einzelfällen die Steuer ermäßigen, erlassen oder erstatten.

§ 28.

**Strafen.**

1. Steuerzuwiderhandlungen (§ 356 der Reichsabgabenordnung) werden ebenso bestraft wie die Zuwiderhandlungen gegen Reichssteuergesetze.

2. Für Zuwiderhandlungen gegen diese Steuerordnung können Geldstrafen bis zu 150 Rm. festgesetzt werden.

§ 29.

**Geltung des Landesrechts oder der Reichsabgabenordnung.**

Soweit diese Steuerordnung nichts anderes bestimmt, finden die Vorschriften des Landesrechts über Gemeindeabgaben Anwendung.

Soweit und solange eine landesrechtliche Regelung nicht besteht, finden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 30.

**Inkrafttreten.**

Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Am gleichen Tage tritt die Vergnügungssteuerordnung vom **11. August 1924**

**14. Januar 1925**

außer Kraft.

Soest, den 7. September 1926.
16. Januar 1928.
15. März 1930

**Der Magistrat.**

gez. Kleim, gez. Sudhoff.

*

**Abschrift!**

**Genehmigt.**

Arnsberg, den 16. März 1930.

**Namens des Bezirksausschusses Abt. I.**

**Der Vorsitzende:** In Vertretung:
(L. S.) gez.: Unterschrift.

**B. A. I. C. III 33/30.**

---

Zu der vorstehenden Genehmigung wird die Zustimmung für die Dauer der Zustimmung zu der Vergnügungssteuerordnung, das ist bis zum 31. März 1932 mit der Maßgabe erteilt, daß aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können.

Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Zustimmung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben oder die Zustimmung zu verlängern.

Münster, den 26. März 1930.

**Der Oberpräsident der Provinz Westfalen**
**J. V.:**
(L. S.) gez. Unterschrift.
**Nr. 144 — 36 VI**

---

Die vorstehenden Zustimmungen vom 26. März 1930 zu der Vergnügungssteuerordnung und den Nachträgen, werden bis zum 31. März 1934 mit der gleichen Maßgabe verlängert.

Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Zustimmung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben oder die Zustimmung zu verlängern.

Münster, den 12. Februar 1932.

**Der Oberpräsident der Provinz Westfalen**
**J. V.:**
(L. S.) gez. Unterschrift.
**Nr. 158 VI.**

---

## Stadttheater Dortmund

Freitag, 4. März. Anfang 15 Uhr. Ende gegen 17 Uhr. 21. Vorstellung für Erwerbslose. „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält“? Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham. — Deutsche Uebertragung von Mimi Zoff. — Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23,15 Uhr. „Das Veilchen von Montmartre“. Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman.

Samstag, 5. März. Anfang 19,30 Uhr. Ende gegen 22,30 Uhr. „Der Kreidekreis“. Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Sonntag, 6. März. Anfang 15 Uhr. Ende gegen 17,45 Uhr. „Die Csardasfürstin“. Operette in 3 Akten. Musik von Emmerich Kalman. — Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. „Die Blume von Hawai“. Operette in 3 Akten von Paul Abraham.

---

# UM KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 80 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain

Bert Ibenstein hob die Hand. „Halt, Herr Doktor! Ich will zuvor etwas sagen!“ Er zog einen verschlossenen Briefumschlag aus der Tasche. „Hier drin steht der Name dessen, der die echten Geheimpapiere beiseite brachte. Ich habe mir diesen Namen aufgeschrieben. Wenn ich alles und alles zusammenstelle, komme ich zu einem einzigen Schluß. Denken Sie: Max Ohlemark stahl die Papiere nachts aus dem Schrank. Diese Papiere brachte er Lia Nissander. Er und auch Lia Nissander hatten keine Zeit und sicher auch nicht die Absicht, die aus dem Tresor Professor Klübers entwendeten Papiere durch gefälschte zu ersetzen. — Lokadziej, der bei Lia Nissander einbrach und ihr die Aufzeichnungen über „Omega“ stahl, eignete sich unbedingt die gleichen Papiere an, die dem Tresor entnommen worden waren. Er fertigte — das hat jetzt Salenzyca eingestanden — von den Aufzeichnungen eine entstellte Abschrift an; deshalb, weil er befürchtete, man könne ihm die Papiere, die er Lia Nissander entwendet hatte, abjagen. Diese gestohlenen Papiere aber sandte er als Wertbrief an Salenzyca. Er fuhr dann mit den von ihm gefälschten Papieren nach Dobromierzyce. Lautroit war ihm auf der Spur, erwürgte ihn und holte sich bei ihm völlig wertlose Aufzeichnungen. — Unzweifelhaft sind also die Papiere aus dem Tresor bis zu Salenzyca gewandert; Salenzyca aber hatte die Papiere bei sich, und sie stellten sich als Fälschung heraus. — Demnach hatte Max Ohlemark schon aus dem Tresor gefälschte Papiere geraubt!“

Klüber starrte Ibenstein an. „Das klingt alles ganz logisch. Aber jetzt kommt ja das Schönste! Wenn Max Ohlemark gefälschte Papiere in meinem Tresor fand, dann muß vor ihm ein anderer Dieb sich die echten Aufzeichnungen angeeignet haben und an deren Stelle die Fälschungen in das Fach gelegt haben!“

Ibenstein nickte. „So muß es gewesen sein.“

„Wo ist aber dann der Dieb zu suchen? Wer hat die echten Papiere entwendet?“

Bert Ibenstein reichte dem Professor den Umschlag. „Bitte, jetzt öffnen Sie! Sie werden auf einem weißen Blatt den Namen dessen finden, der die Aufzeichnungen in Ihrem Tresor vertauscht hat.“

Klüber griff rasch nach dem Umschlag. Er riß ihn auf, zog einen Bogen Papier heraus und entfaltete ihn. Er las und las wieder. „Was soll das, Ibenstein?“

„Lesen Sie laut, Herr Professor!“

Sie haben wohl ein falsches Blatt in den Umschlag geschoben? — Da steht ja: Dr. Klaus Klüber!“

Hilde rief staunend: „Klaus, also du?“

Und Klaus Klüber erklärte: „Herr Ibenstein, Sie haben gut überlegt. Mein Vater kann mit Ihnen zufrieden sein.“

Der Professor sah ratlos von einem zum andern. „Was soll das? — Herrgott, macht mich doch nicht ganz verrückt!“

Klaus trat zu dem Vater. „Es ist wahrhaftig so! — Ich war es, der die echten Aufzeichnungen über „Omega“ durch eine Fälschung ersetzte. Und wenn dies geschah und damit verhütet wurde, daß die echten Aufzeichnungen in unrechte Hände fielen, so ist dies vor allem Hilde zu verdanken. — Ich sprach manchmal mit Hilde über deine Erfindung, Vater, und ich verbarg ihr nicht, wie ich die furchtbaren Folgen fürchtete, die „Omega“ in der Welt auslösen konnte. Ich versuchte immer wieder, dich zu bewegen, deine Entdeckung nie der Welt bekannt zu geben. Hilde flehte mich an, es doch zu verhüten, daß diese Blätter jemals fremden Händen übergeben würden. — Und außerdem war Hilde in Angst, die Papiere könnten eines Tages geraubt werden, und deine unglückselige Erfindung, Vater, könnte sich — in Feindeshand — vielleicht eines Tages gegen unser eigenes Volk wenden. — Ohne Hilde zu verraten, daß ich ihrem Wunsch willfahre, entschloß ich mich, die echten Aufzeichnungen durch eine Fälschung zu ersetzen. — Es geschah. Der Dieb fand wohl Geheimpapiere, aber wertlose Aufzeichnungen. Die echten Papiere liegen wohlverwahrt in der Stahlkammer der Staatsbank. Hier ist der Schlüssel zu dem Stahlfach, Vater! Hättest du vorhin nicht erklärt, eigenhändig diese Aufzeichnungen vernichten zu wollen, sobald du sie wieder erhieltest — du würdest diese Papiere nie wiedergesehen haben. — Ich wollte die Welt vor „Omega“ schützen!“

Klüber griff sich an den Kopf. „Das ist ja unerhört! Du warst es!“

„Ja, ich war es. — Du kannst die Papiere holen, Vater, und dann zögere nicht: Beende du den Kampf um „Omega“ für alle Zeit!“

Klaus sah Hilde an. „Bist du zufrieden mit mir?“

Da jubelte sie hell auf. „Klaus, das war eine herrliche Tat!“ Und sie achtete nicht Bert Ibensteins und des Professors, sie schlang die Arme um Klaus' Nacken und küßte ihn in froher, seliger Liebe. „Du lieber Klaus!“

— — — — — — — — —

Und als die Nacht zur Erde sank, fuhr ein Auto durch das weite Land. Bevor der Morgen dämmerte, befanden sich Fedor Galjonewski und Lia Alexandrowna Galjonewski in Sicherheit vor allen Verfolgern.

Professor Klüber aber hatte in dieser Nacht keine Ruhe gefunden. Er saß vor dem Bilde, das Lia Nissander in russischer Volkstracht zeigte, und das sie ihm durch Bert Ibenstein als Abschiedsgruß gesandt hatte.

— Ende. —

---

## Vermischtes.

**Was Bühnen- und Sportgrößen im Altertum verdienten.**

Die unheimlich hohen Einkünfte, welche unsere gefeierten Größen von Bühne und Sport genießen, sind gesenkt worden. Aber schon das Altertum kannte auf diesem Gebiete Beispiele, die uns beweisen, daß wir mit unseren Einschätzungen von Bühnen- und Sportleistungen nicht allein dastehen. Der Schauspieler Roscius, der etwa schon viele Jahre vor Christi Geburt lebte, hatte ein Jahreseinkommen von rund 90 000 Mark. Sein nicht weniger bekannter Kollege Amoebius bekam für jedes Auftreten rund 4500 Mark. Der bekannteste Wagenlenker des Altertums, Lusitanius, der um 250 nach Christi Geburt lebte, hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen, das, nach unserem Gelde umgerechnet, 40 Millionen Mark überstieg. — Selbst Schmeling, unsere zur Zeit bestbezahlte Sportgröße, dürfte das bei all seiner Sparsamkeit kaum zu Wege bringen.

# Rechtsfragen
## aus dem täglichen Leben

Von Dr. Buerschaper.

### Der Hund und das Recht

Hunde bellen nicht nur, sondern beißen auch. Das ist nicht nur für den Gebissenen unangenehm, sondern auch für den Tierhalter. Wird nämlich durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache, z. B. eine Hose, beschädigt, so ist derjenige, der das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Der Tierhalter braucht nicht der Eigentümer des Hundes zu sein, wenn er nur im eigenen Interesse durch Obdach- und Unterhaltsgewährung die Sorge für den Hund für einen Zeitraum von gewisser Dauer übernommen hat, auch dann, wenn ihm der Hund unentgeltlich überlassen worden ist. Als Gesamtschuldner mit dem Tierhalter haftet derjenige, der für den Tierhalter die Führung der Aufsicht über das Tier durch Vertrag, z. B. Leihe, Vermehrungsvertrag übernimmt, so der, der einen Hund in Pension nimmt. Er kann sich jedoch durch den Nachweis entlasten, daß er bei Führung der Aufsicht die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe oder daß der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Auch der Hundehalter haftet unter den gleichen Voraussetzungen nicht für den Schaden, den sein Hund verursacht, wenn der Hund dem Berufe, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalte des Tierhalters zu dienen bestimmt ist. Wer einen fremden Hund auf seinem Fuhrwerk mitnimmt, tut dies auf eigene Gefahr.

Hat der Verletzte selbst verschuldet, daß ihn der Hund biß, so hat er nicht nur die gesundheitlichen, sondern auch die finanziellen Folgen selbst zu tragen. Es hängt in diesem Falle von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden von dem Verletzten selbst verursacht worden ist.

Das Schild: „Vorsicht! bissiger Hund" ist für jeden eine Warnung. Wer trotz solcher Warnungstafel ein Grundstück betritt, ohne dafür gesorgt zu haben, daß ihm der Hund nichts tut, handelt auf eigene Gefahr und muß unter Umständen die Folgen allein tragen. Ein solches Schild hat aber auch seine Kehrseite. Dadurch wird den Mietern und ihren Besuchern und allen denen, die in das Haus hineingehen müssen wie der Briefträger u. a., das ungehinderte Betreten des Grundstücks unmöglich gemacht. Ein solches Schild greift also in die Rechte anderer ein, die seine Beseitigung verlangen können, auch dann, wenn gar kein Hund im Grundstück vorhanden ist. Denn: Das weiß ja der Besucher nicht. Es ist also nur berechtigt in einem Grundstück, das der Hundebesitzer allein bewohnt.

Hunde ohne Maulkorb herumlaufen zu lassen, ist auch dort, wo ein Maulkorbzwang nicht besteht, immer gefährlich. Der Hundebesitzer setzt sich dadurch der Gefahr einer erheblichen Schädigung seines Vermögens aus. Hunde aber, die außerhalb von Ortschaften herumlaufen, kann ein Jagdberechtigter unter Umständen sogar töten.

Auch Hunde, die nicht beißen, sondern nur bellen, können dem Hundebesitzer Unannehmlichkeiten mit anderen verursachen. Das unausgesetzte, die Ruhe erheblich störende Hundegekläff kann ihm eine Strafverfügung wegen ruhestörenden Lärms einbringen. Er tut deshalb gut, dafür zu sorgen, daß sein Hund nicht fortwährend bellt und andere stört.

### Darf man fremde Briefe öffnen?

Briefe, die verschlossen sind, darf im allgemeinen nur derjenige öffnen, an den sie adressiert sind oder von dem sie stammen. Wer einen verschlossenen Brief vorsätzlich, also wissentlich und nicht nur aus Versehen, und unbefugt öffnet, wird auf Antrag mit Geldstrafe oder auch mit Gefängnis bestraft. Aber nicht jeder handelt unbefugt, wenn er einen nicht an ihn adressierten Brief aufmacht. Der Strafrichter und auch der Konkursverwalter haben in gewissem Umfange ein gesetzliches Recht zur Eröffnung fremder Briefe. Aus dem Erziehungsrecht und der Erziehungspflicht der Eltern, Pflegeeltern, Vormünder folgt auch eine Befugnis, den Briefwechsel der Kinder, Pflegekinder, Mündel zu überwachen. Sie machen sich also nicht strafbar, wenn sie solche Briefe öffnen. Ob es jedoch pädagogisch richtig ist, wenn Eltern die Briefe öffnen, die z. B. der Bräutigam an seine minderjährige Braut schreibt, ist eine andere Frage.

Die Ehefrau hat kein Recht, die an ihren Mann gerichteten Briefe zu öffnen, auch dann nicht, wenn sie glaubt, der Brief liefere ihr einen schlüssigen Beweis der Untreue ihres Mannes. Aber auch der Ehemann darf an seine Frau gerichtete Briefe nicht öffnen, denn er ist nicht ihr gesetzlicher Vertreter und übt auch keine familienrechtliche Gewalt über seine Frau aus. Wohl aber kann er als Geschäftsführer ohne Auftrag zur Eröffnung der Briefe seiner Frau berechtigt sein, aber auch unter diesem Gesichtspunkte darf er die Briefe seiner Frau nicht öffnen, wenn die Eröffnung mit dem wirklichen oder mutmaßlichen Willen seiner Ehefrau im Widerspruch steht.

Unter Strafe gestellt ist die Eröffnung, nicht das Lesen fremder Briefe. Das Strafgesetz schützt nur die Unverletztheit von Gegenständen, die zu vertraulichen oder geheimen Mitteilungen benutzt werden können und vielfach auch benutzt werden. Wer einen Brief offen liegen läßt, muß es sich gefallen lassen, daß ein anderer ihn liest. Wer aber unbefugt einen Brief öffnet, macht sich strafbar und kann im Wege der Privatklage strafrechtlich belangt werden, auch wenn er nur aus Neugierde oder aus berechtigtem Interesse gehandelt hat. Auch wer einen Brief so öffnet, daß der Verschluß nicht beseitigt und auch nicht teilweise verletzt wird, handelt widerrechtlich, und wenn man nach Eröffnung des Briefes ihn wieder fein säuberlich verschließt, so beweist man damit nur das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise.

### Eine königliche Koffergeschichte

**Infantin Eulalia erhält ihre Juwelen zurück**

In den nächsten Tagen bringt ein Sonderkurier, den mehrere Geheimpolizisten begleiten, eine wichtige Sendung von Madrid nach Paris, um sie an die Infantin Eulalia von Spanien auszuhändigen. Sein wertvolles Gepäck besteht aus einem einzigen Koffer, der mit rund 20 Millionen Mark versichert ist und Schmuckſachen in der genannten Höhe enthält. Die Infantin Eulalia ließ die Juwelen bei ihrer Abreise aus Spanien versehentlich im Königlichen Palast zu Madrid stehen. Die Revolutionäre, die den Koffer fanden, lieferten ihn bei der Regierung ab, und die Regierung bemühte sich von sich aus, den Besitzer des wertvollen Koffers festzustellen.

Vor dem Kriege wohnte die Infantin in Paris. 1914 ließ sie ihre Schätze aus den Safes einer Bank, wo sie sie deponiert hatte, in einem Panzerwagen nach Madrid bringen. In Madrid wurden die Juwelen in dem Koffer, in dem sie über die Grenze gekommen waren, einfach in den Räumen des Königlichen Palastes untergestellt, die Eulalia gewöhnlich beim Besuche ihrer Familie für sich in Anspruch nahm. Dort blieben sie all die Jahre bis zur Revolution in Spanien stehen.

Als die königliche Familie vor einem Jahre in ziemlicher Eile das Schloß verlassen mußte, wurde auch ein Koffer, den Eulalia als ihren Schatzkoffer bezeichnete, verladen. Aber als dieser Koffer in Fontainebleau ankam, da stellte sich heraus, daß er — einige georgische Tücher und zehn Regenschirme recht alten Datums enthielt, die man in ihrer Verpackung sorgsam und scharf bewacht von Spanien nach Frankreich gebracht hatte.

Der Koffer war also ganz offensichtlich vorher schon von Spanien aus durch Vertrauensleute Nachforschungen nach dem Besitzer des zurückgebliebenen Schatzkoffers eingeleitet. Eulalia hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, ihre Schätze wiederzuerlangen, als sie endlich von den Vorgängen und den Bemühungen der revolutionären Regierung erfuhr.

Die Rückkehr der Schätze wird niemand mehr begrüßen als die Infantin Beatrice; denn jetzt kommt auch sie zu ihrem Schatz: dem Prinzen Alvaro von Orleans, einen Enkel der Eulalia, den sie schon früher gern geheiratet hätte, es aber aus rein wirtschaftlichen Gründen nicht konnte. Ein Anteil der Juwelen bildet ihre Mitgift, die Eulalia ihr schon vor Jahren versprach und die schließlich durch die alten Schals und alten Regenschirme nicht ersetzt werden konnte.

Man hat die lange Verzögerung der Verlobung des jungen Paares fälschlicherweise einem Einspruch des Königs Alfons zugeschrieben; es stimmt also nicht, daß der König eine besondere Abneigung gegen den Bräutigam hat oder die Verbindung untersagt hat, weil in der Familie der Spanier die Bluterkrankheit herrscht. Die Verzögerung ist in dem Geldmangel zu suchen, dem man jetzt durch den Verkauf eines Teiles der Schmucksachen abhelfen will. Auch für die Infantin Maria-Christina, eine andere Enkelin der Eulalia, ist ein Anteil an den Juwelen reserviert.

Ueber die Verwendung der Schätze, die jetzt in Frankreich eintreffen, hat die Infantin Eulalia folgendermaßen verfügt: „Beatrice kann die Diamanten und die Perlen haben, weil sie die Aeltere ist, die Smaragde und einige sehr gute Perlen gebe ich Maria-Christina. Den Rest behalte ich vorläufig für mich persönlich. Ich weiß, daß die Prinzessinnen die Schmucksachen verkaufen werden. Sie haben mich schon um die Erlaubnis gebeten, und ich habe sie ihnen gegeben." Sie hat auch anerkennende Worte für die spanischen Revolutionäre gefunden, die ihr ihre zurückgelassenen Schätze zurückgeben.

Nun sucht man von Fontainbleau aus den Eigentümer des Koffers ausfindig zu machen, der die Schirme und die Schals enthielt. Bisher ohne Erfolg. Es ist also möglich, daß man dem Regierungsagenten, der die Juwelen abliefert, den Schirmkoffer mit auf den Weg gibt, daß er ihn im königlichen Palast in Madrid abliefert. Ein schlechtes Tauschgeschäft für die spanischen Revolutionäre!

# Aus aller Welt

**Ein Hotel für „Vorüberfliegende".**

Das Hotel „Edelacker" in Freyburg a. d. U. beabsichtigt die Anlegung eines separaten Flugplatzes. Ob es wohl bald soweit kommen wird, daß jedes Hotel, das „etwas auf sich hält", seinen Gästen Flugzeuggaragen oder gar Luftschiffmasten zur Verfügung stellt?

**Wird der Jadebusen trockengelegt?**

An den Oldenburgischen Landtag ist von einem Erwerbslosenausschuß in Varel eine Eingabe gerichtet worden, die sich mit der Trockenlegung des Jadebusens befaßt. Der Ausschuß weist nach, daß eventuelle Trockenlegungsarbeiten 2000 bis 3000 Arbeiter vier Jahre hindurch gut beschäftigen könnten. Ueberdies ergäbe sich daraus die Möglichkeit, rund 6000 Familien anzusiedeln.

**Das Carnegie-Institut will in Mexiko ausgraben.**

Sensationelle Gräberfunde in Oaxaca, bei denen Mumien und goldene Kunstgegenstände und Kriegsgeräte von unschätzbarem Wert entdeckt wurden, haben das Carnegie-Institut veranlaßt, sich bei der mexikanischen Regierung um die Erlaubnis zur Beteiligung an diesen Ausgrabungen zu bewerben. Das Institut würde die Arbeiten auf eigene Kosten ohne jeden staatlichen Zuschuß vornehmen. Die gelegentlich der Ausgrabungen in Yukatan gemachten Erfahrungen befähigen die Gelehrten des Instituts sicherlich in hohem Maße zu der gestellten Aufgabe.

**Ehekrau, ohne es zu wissen.**

Die 24jährige Louise Dufour in der französischen Stadt Mans hatte die Absicht, zu heiraten, und wandte sich deshalb mit der Bitte um Einsendung ihrer Papiere an das Bürgermeisteramt ihrer Heimatstadt Grenoble. Sie erhielt auch ihre Papiere, die aber den Vermerk trugen: „Verheiratet am 19. April 1930 an M. Marice Braux". Es stellte sich heraus, daß eine andere Louise Dufour irrtümlich auf die Urkunden ihrer Namensschwester hin geheiratet hatte. Jetzt ist das arme Mädchen in Mans die Frau des Herrn Braux, den sie noch nie zu Gesicht bekommen hat, und die vermeintliche Frau Braux, die inzwischen ein reizendes Mädchen zur Welt gebracht hat, ist überhaupt nicht verheiratet. Eine schwierige Lage!

**Doktor Eisenbart kuriert . .**

In Linz (Rheinpfalz) entpuppte sich kürzlich ein Arbeiter, dessen Kind beim Spielen einen Armbruch erlitten hatte, als sonderbarer Doktor Eisenbart. Da er den Aerzten scheinbar nicht viel Vertrauen schenkte, beschloß er, dem Kinde selbst einen Gipsverband anzulegen. Aber woher so rasch Gips nehmen? Kurzerhand wählte der Arbeiter Zement als Ersatz. Schließlich verlor er aber doch das Vertrauen zu seiner Patentmethode und fragte einen Arzt um Rat. Im Krankenhaus kostete es dann stundenlange Arbeit, um den verletzten Arm aus der steinhart gewordenen Masse herauszulösen.

**Geschäftsrückgang sogar in der — Pfandleihe!**

Obgleich die staatlichen preußischen Pfandleihen im Jahre 1931 um 7,28 Prozent mehr Versatzgeschäfte getätigt haben als im Vorjahr, ist der Wert der ausgegebenen Darlehen ganz beträchtlich zurückgegangen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die „Kundschaft" der Pfandleihen sich zum größten Teile schon ihrer wertvolleren Habe entledigt hat, andererseits natürlich auch in der vorsichtigeren Beleihung von Seiten der Pfandleihen. Zahlenmäßig stehen unter den Darlehen suchenden an erster Stelle die berufslosen Frauen mit 23,75 Prozent, an 2. Stelle die selbständigen Gewerbetreibenden mit 22,75 Prozent, an 3. Stelle die Festangestellten mit 12,25 Prozent.

**Paris prägt Goethe-, Washington- und Spinoza-Medaillen.**

Die Pariser Münze wird mit der Ausprägung einer Goethe-Gedenkmünze beginnen. Die Vorderseite zeigt das Zusammentreffen von Faust und Helena als Symbol der durch Goethe verkörperten Synthese von Klassizismus und Romantik, die Rückseite ein auf Goethes Studium an der Straßburger Universität bezügliches Bild. — Weiter soll die Münze verschiedene namhafte Künstler zur Einreichung von Entwürfen für Medaillen zur 200-Jahr-Feier für Washington und zum 300jährigen Spinoza-Jubiläum auffordern.

**Adebar als Dienstmädchen.**

Kürzlich wurde in Zeitungen von einem zahmen Storch berichtet, den ein ostpreußischer Arzt aufgezogen hatte. Jetzt wird ein ganz ähnlicher Fall ebenfalls aus Ostpreußen, und zwar aus Insterburg berichtet. Dort traf dieser Tage ein reisender Schausteller ein, den auf seinen Spaziergängen durch die Stadt stets ein ausgewachsener Storch begleitet. Der Vogel scheint als Dienstmädchen ausgebildet zu sein. Er trägt seinem Herrn eine umfangreiche Einkaufstasche nach, in die „Herrchen" kleinere Einkäufe verstaut. Als einige Kinder der Meister Adebar necken wollten, ließ dieser die Tasche fallen und schlug die Gören durch heftiges Flügelschlagen und empörtes Geklapper in die Flucht.

### Berge stürzen zusammen

Mit Schrecken hat man von der „Bergkatastrophe" des Ankogels gelesen. Der Laie, der die Berge und ihre Beschaffenheit nicht kennt, wird sich kein Urteil über eine solche Naturkatastrophe bilden können. Einer unserer bekanntesten Bergschriftsteller nimmt deshalb das Wort:

Steil vor uns türmt sich die Watzmann-Ostwand auf. 1900 Meter strebt sie in die Höhe. Gigantisch reiht sich Fels an Fels, Wand an Wand. Bänder ziehen wie Silberstreifen durch den grauen Fels, der sich in den Fluten des Königssees spiegelt. Deutschlands größte und schönste Wand steht in imposantem Aufbau vor uns. Wir horchen in das Schweigen der Berge hinein. Unaufhörlich vernehmen wir ein Donnern, Rollen, Bersten und Krachen. Ueber uns wirbelt Staub auf, zerstäubt, fällt dann der Wand zu und sinkt langsam als großer Schleier die Wand hinab. Ein herrlicher Anblick, diese Staublawine. Aber ein Glück, daß die Staublawine nicht auf uns niedergeht; denn im Schneepulver rasen gewaltige Felsblöcke.

Am anderen Tag sind Steinschläge selten, aber an Tagen, denen rascher Witterungswechsel vorangegangen ist, erfolgt eine Steinlawine nach der anderen. Riesige Felsblöcke werden förmlich aus der Wand herausgesprengt und ungeheure Felsmassen werden mit in die unheimliche Tiefe gerissen. Alle „Kalk-Berge" zeigen eine Zerrissenheit, eine grandiose Wildheit an Spalten, Türmchen und überhängenden Felsen. Die Natur hat hier eine geschlossene Wand gesprengt, hat aus den Spalten riesige Blöcke herausgesprengt, hat von oben in das Gestein hineingesät, die einzelnen Türme wieder gespalten und bald, bald — im Laufe der Jahrhunderte zählen Jahre nur als Stunden — hört man im Tale unten das unheimliche Donnern und man kann zufällig den Staub an den Wänden beobachten. „Der Berggeist rast." Der Volksglaube hat hier zu einer mystischen Person gegriffen, die Wissenschaftler wissen aber, daß die Berge kleiner werden, daß das Zerstörungswerk sich unaufhaltsam fortsetzt.

Wieviele Berge sind nicht hohl? An den mächtigen Wänden finden wir jene Löcher, diese dunklen Flecken, die zuerst [illegible]. Sie

klein diese Löcher oft dem flüchtigen Betrachter erscheinen, so mächtig sind die Fortsetzungen dieser Oeffnungen. Riesige Höhlen führen in das Berginnere. Wir haben vor nicht allzulanger Zeit eine kleine Höhle, die einen ganz unscheinbaren Eingang hat, durchforscht und haben genau dasselbe beobachtet, wie am „Außenbild" der Berge. Auch im Innern der Berge setzt die Natur unaufhörlich ihr Zerstörungswerk fort. Wir entdeckten unzählige Risse, die immer tiefer in das Berginnere einführten und über hundert Meter unter dem Gipfel der Wand und fast 400 Meter vom Tageslicht entfernt, hörten wir noch das Wasser tropfen. Wasser ist eine schneidige Säge. Wasser bahnt sich durch Kalk schnell einen Weg und bildet jene Rinnen, die nach Jahren zu großen Rissen werden. Wie oft kann man in den Alpen ein Zittern des Bodens (ich erinnere an die Gegend von Namlos) fühlen. Erst vor einigen Tagen ereignete sich im Bad Reichenhaller Berg-Gebiet ein Erdbeben. Es ist so, als ob die Erde im Innern zusammenbrechen würde. Irgendwo im Innern eines Berges ist eine Höhle zusammengestürzt und eine neue Höhle hat sich vielleicht gebildet.

Der mächtigste Felssturz dürfte sich aber am „Ankogel" ereignet haben. Der Ankogelgipfel war deshalb imponierend, weil er eine Aehnlichkeit mit dem Matterhorn hatte. Dieser Gipfel ist ein Opfer des großen Witterungswechsels am 6. und 7. Januar geworden. Plötzliches Tauwetter schlug in grimmige Kälte um. Der Gipfel wurde dadurch völlig gesprengt, die Natur hatte ein viel stärkeres Zerstörungswerk ausgeführt, als jene Dynamitladungen, die den Gipfel des Ol di Lana im Weltkrieg abschlugen. Der Gipfel des 3282 Meter hohen Ankogels ist nun in eine andere Form verwandelt worden. Millionen Tonnen von Gestein, sogar Felsblöcke von 30 Meter Länge und 15 Meter Höhe, sind abgestürzt. Die Ausdehnung des Trümmerfeldes beträgt in seiner Länge über 1000 Meter und in seiner Breite über 100 Meter. Ein riesiges Stück Gletscher wurde dabei noch in die Tiefe gerissen.

Karl Perktold-Traunstein.

**Der Tod im Eibenbaum.**

Wie aus Lassdorf in Oesterreich berichtet wird, traten zwei Zugpferde aus den Zweigen eines Eibenbaumes (Taxus brecata). Die erst vierjährigen gesunden Tiere wurden nach kurzer Zeit unruhig und stürzten schließlich tot zu Boden. Die Tatsache, daß das Gift dieses Baumes derart radikal wirkt, ist in weiten Kreisen noch viel zu wenig bekannt.

### Das Leben „auf großem Fuße"

**Was Millionäre „nebenbei" ausgeben.**

Der alte Pierpont Morgan weilte sehr gern in Rom, wo er auch starb. H. C. Nebel, der Korrespondent einer amerikanischen Tageszeitung, dessen Erinnerungen das eine und andere der nachfolgenden Schilderungen entlehnt ist, hatte verschiedentlich Gelegenheit, den berühmten Millionär zu sprechen. Einmal richtete Nebel die Frage an Morgan, wieviel Geld er im Tagesdurchschnitt auszugeben pflege. Nicht, was er für wohltätige Zwecke, für seine Paläste und Schlösser aufwende, wolle er wissen, sondern wieviel Geld der Millionär Morgan in der Tasche habe, wenn er morgens die Haustür hinter sich schließe, und was davon übrig geblieben sei, wenn er abends sich zur Ruhe begebe. Morgan dachte einen Augenblick nach und lachte dann vergnügt: „Rom ist keine teure Stadt. Ich wohne mit meiner Bibliothekarin, meinem Diener und dem Chauffeur im Grand Hotel. Wenn ich alles zusammenrechne, was ich tagsüber ausgebe, so komme ich auf durchschnittlich 200 Dollar." Nebel meint dazu, daß das für einen der reichsten Männer der Welt nicht übertrieben viel sei.

Sehr viel „bescheidener" tritt John D. Rockefeller auf. In fremden Städten pflegte er sich, bevor er irgendwo abstieg, sehr genau nach den einzelnen Hotelpreisen zu erkundigen. In Florenz gab er seiner Zeit während eines achttägigen Aufenthalts knapp 80 Dollar aus. Bei seinem Weggang stand das gesamte Hotelpersonal in Erwartung eines hohen Trinkgeldes Spalier. Unbewegten Antlitzes schritt Rockefeller zum Ausgang, winkte dem Portier und gab ihm — 10 Lire mit der Weisung, sie unter das Personal zu verteilen.

Henri Ford hatte auf seinen verschiedenen Reisen durch Europa einen durchschnittlichen Ausgabenetat von 150 Dollar je Tag.

Ivar Kreuger, der schwedische Zündholzkönig, hat einen bürgerlichen Lebensstandard und lebt sehr zurückgezogen.

Dagegen trat der auf so geheimnisvolle Weise ums Leben gekommene belgische Baron Empain, ebenso wie William Fox, der Filmkönig, es jetzt noch tut, wie ein Krösus auf.

Der amerikanische Film-Magnat Zukor, dessen Vermögen auf immerhin 80 bis 100 Millionen Dollar geschätzt wird, benutzt allmorgendlich die Straßenbahn, um zu seinem Büro zu gelangen. Es muß schon regnen, wenn er einmal ein Taxi nimmt.

Den gleichen Spartrieb besitzt auch Alfred Beit, der Beherrscher der De Beers Company.

Sir Werner, der Diamantkönig von Kimberley, der sich ins Privatleben zurückgezogen hat, kontrolliert täglich die Ausgaben seines Personals bis auf den letzten Heller.

Uebereinstimmend kann festgestellt werden, sagt ein bekannter Berliner Hotelier, daß Leute, die ihren Reichtum fast genial erworben haben, keineswegs willens scheinen, ihr Geld auch auf geniale Weise unter die Leute zu bringen.

### Noch eine Pyramide bei Gizeh entdeckt

Bei dem bekannten „Pyramidendorf" Gizeh, in dem sich die Cheops-, die Chepheren-, die Mykerinus-Pyramide sowie die Sphinx befinden, hat Professor Selim Hassan von der Universität in Kairo, etwa 200 Meter von der großen Pyramide entfernt, westlich von der Sphinx unter einem Sandhügel, bei dem man eine Mastabe-Grabkammer vermutete, eine Pyramide entdeckt, die sich in ihrer Bauart wesentlich von den bekannten unterscheidet. Zu ihrem Bau sind außerordentlich große Steinquadern verwandt worden. Zahlreiche mit Skulpturen bedeckte Granitfragmente wurden gefunden. Einige tragen die Inschrift „Chenet Kaues", ein bisher vollkommen unbekannter Name. Wahrscheinlich war die Pyramide das Grab der Gattin, der Mutter oder der Tochter eines der letzten Pharaonen der vierten Dynastie, vielleicht des Schepseskaf. Vor der Pyramide fanden zwei kleine Tempel mit Scheintoren.

# Die Stimme des Schicksals

## Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 12. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Wie schlecht und verworfen waren doch die Menschen! Voll Vertrauen blieb sie in dem entsetzlichen Hause der Rue Temple, denn die alte Dame wollte ihr ja Schutz gewähren, hörte so ruhig den Schilderungen ihres Unglücks zu.

Anny ward aus ihrem dumpfen Brüten durch den Eintritt des Wärters geschreckt.

„Stehen Sie auf, Sie sollen vor den Kommissar!" befahl kurz der Mann.

Anny erhob sich.

Wieder lief ein Zittern über ihre schlanke Gestalt. Sie fühlte sich noch immer schwach und elend.

„Was — will man von mir?" fragte sie scheu.

„Sie werden es schon erfahren — Verhör beim Herrn Kommissar!" lautete die Antwort. „Machen Sie nicht so viel Umstände! Vorwärts!"

Es ging durch einen langen, dunklen Gang.

Die Decke war alt und gewölbt, die grauen Mauern dick; auf dem Hofe lag der Sonnenschein.

Aber er wagte sich kaum durch die tief liegenden Gangfenster herein, so daß nur hin und wieder ein glitzernder Strahl über den ausgetretenen Steinboden hinzitterte.

Sonnenschein hier im Polizeigebäude, wozu dies auch?

Anny stand vor dem Kommissar!

Ein Protokollführer saß unbeweglich abseits an einem Tischchen.

Marcell hob den Kopf.

„Die Verhaftete, Herr Kommissar," hatte der vorführende Unterbeamte gesagt.

Die Blicke des Kommissars glitten mit scharfer Musterung über Anny.

Das Resultat war ein ziemlich gutes.

Wie eine Dirne sah diese bleiche zarte Erscheinung nicht aus.

Aber auch das Aeußere konnte täuschen, es wäre nicht das erstemal.

„Sie — waren krank?" fragte Marcell unwillkürlich, als er zu bemerken glaubte, Anny wanke leicht.

„Man sagte es mir — ich weiß nichts darum," hauchte Anny.

„Geben Sie einen Stuhl!" befahl Marcell dem an der Tür wartenden Unterbeamten. Es geschah.

„Sie können gehen, ich rufe Sie!" lautete die Abfertigung des Kommissars.

Der Mann trat ab.

Anny Bolten hatte sich auf dem Stuhle niedergelassen, die Füße trugen sie kaum mehr.

„Ich danke Ihnen," sagte sie leise.

Marcell schwieg eine Weile und blätterte in den Akten umher.

Dann richtete er den Kopf empor.

„Ich möchte Ihnen raten, meine Fragen kurz und ohne Umschweife zu beantworten. Wir kommen dabei rascher zum Ziel. Die Voruntersuchung hat der Polizei bereits so viel Material in die Hand gegeben, daß Sie gut tun, ein offenes Geständnis abzulegen!"

„Ich habe nichts zu gestehen, da ich mir keiner Schuld bewußt bin!"

Marcell fixierte die Sprecherin mit ärgerlichem Blick.

„Wie es Ihnen beliebt!" sagte er kalt. „Dann werden wir eben auf Umwegen zum Ziel gelangen. Sie heißen?"

„Anny Bolten."

Der Kommissar zog die Brauen zusammen.

„Was soll das bedeuten? Wollen Sie damit sagen, daß der erste Name, unter welchem Sie bei Madame Lagrange lebten, falsch war?"

„Ich habe Madame Lagrange niemals einen anderen Namen genannt als meinen wahren — Anny Bolten."

„Wer ist denn Fanny Ehlers?"

„Ich weiß es nicht!"

„Sie sind unter diesem Namen bei der Polizei angemeldet."

„Ich erinnere mich, daß Madame Lagrange so sagte, aber das geschah ohne mein Wissen."

„Aus welchem Grunde wohl?" fragte der Kommissar spöttisch.

Anny rang nach Fassung; sollte sie alles, was sie betraf, enthüllen? Sie entsetzte sich davor. Und dabei glaubte sie nicht, daß ihr dies helfen würde.

„Madame Lagrange teilte mir mit, daß sie mich als Fanny Ehlers anmeldete, weil sie annahm, ich wollte meinen wahren Namen verbergen."

„Eine strafbare Falschmeldung also, wenn es sich so verhielte. Aber die Sache verhält sich anders. Sie täten besser, zu gestehen, daß Sie Fanny Ehlers sind!"

„Ich kenne diesen Namen erst seit einigen Tagen."

„So? Wie wollen Sie es dann erklären, daß sich in Ihrer Reisetasche, die von der Polizei beschlagnahmt wurde, gerade als Sie im Begriffe waren, zu entfliehen, vollkommen gültige Ausweispapiere auf den Namen Fanny Ehlers befanden?"

Anny schaute betroffen den Beamten an.

„Das — das ist doch unmöglich!" stammelte sie.

„Treten Sie hier heran und sehen Sie her! Sind dies Ihre Papiere oder nicht?"

Anny erhob sich und trat an den Tisch. Der Kommissar breitete mehrere Papiere vor ihr aus.

Es flimmerte in ihren Blicken, das waren gültige Ausweispapiere, auf Fanny Ehlers lautend.

„Sie scheinen in den letzten drei Tagen auch Ihr Gedächtnis verloren zu haben," versetzte Marcell, „oder es liegt Methode in Ihrer Ableugnung. Sie werden aber kein Glück damit haben, dieser Ausweis genügt. Sie sind die unverehelichte Fanny Ehlers, geboren am 8. April 19.. zu B... in Deutschland. Sogar Ihr Signalement stimmt ganz genau."

„Geben Sie also zu, die Inhaberin dieser Papiere zu sein?"

„Nein, ich kann es nicht, Gott ist mein Zeuge, daß ich die Wahrheit spreche!" stieß sie hervor. „Ich weiß nicht, wie diese Dokumente in meine Reisetasche kommen, ich habe sie nie vorher gesehen. Helfen Sie einer tief Unglücklichen, Herr Kommissar! Ich ahne es ja, daß auch dieses unheimliche Spiel dazu dienen soll, mich aufs neue in das Unglück zu stürzen!"

Die junge Frau hing mit heißen Blicken, aus denen die steigende Angst sprach, an der Miene des Beamten.

Aber sie las kein Erbarmen daraus.

„Stellen Sie auch in Abrede, vor etwa zwei Jahren schon einmal im Hause der Rue Temple 96 ein Unterkommen gesucht zu haben?" fuhr Marcell fort.

Was war das?

„Das kann nur ein Irrtum sein," rief sie, „ich war niemals vorher in Paris, niemals in jenem Hause, Madame Lagrange kann es bezeugen!"

„Gerade diese Dame hat das Gegenteil angegeben. Sie kamen vor zwei Jahren in einer Septembernacht, ebenso mittellos wie diesmal, an. Madame Lagrange erzählten Sie eine Geschichte von einem Geliebten, der Sie verließ und daß Sie von demselben ins Elend gestoßen würden. Sie blieben nur einige Wochen, um dann mit einem reichen Amerikaner zu verschwinden. Bald darauf soll Ihr alter Geliebter bei Madame Lagrange erschienen sein, er hatte Ihre Spur gefunden und wollte Sie zurückholen, aber Sie waren bereits fort, verschwunden. — Was haben Sie darauf zu sagen?"

Anny war auf den Stuhl zurückgesunken, ihre Knie wankten.

„Ich bin nicht jene Person, es waltet hier ein schrecklicher Irrtum ob!"

„Sie entwickeln eine Verstocktheit, welche anfängt, unverschämt zu werden!"

„O mein Gott, was kann ich denn gestehen, da ich nichts von alledem weiß?"

„Dann will ich Ihnen auch den Namen Ihres damaligen Geliebten nennen, der Sie später holen wollte — Dr. Curtius."

Anny wechselte jäh die Farbe.

„Das ist — das — kann nicht sein!"

„Aha, Sie schlagen bereits einen anderen Ton an, der Name ist Ihnen wenigstens bekannt!"

„Ja, ich kenne den Dr. Curtius," erwiderte Anny atemlos, „aber wenn er vor zwei Jahren eine Geliebte hier verfolgte, so habe ich nichts damit zu tun, ich stehe dem Arzte fremd gegenüber!"

Marcell war nahe daran, die Geduld zu verlieren.

„Sie besitzen eine Keckheit, die Ihnen so leicht niemand zumutet! Dann zur Sache. Wann kamen Sie in Paris an?"

Anny nannte den Tag.

„Waren Sie allein?"

„Als ich den Pariser Bahnhof betrat, ja! Der Herr, welcher mich auf der Fahrt begleitete und mir seinen Schutz angedeihen ließ, war verschwunden."

„Sonderbar! Man verschwindet, sobald man unangenehm wird."

„Ich bitte, mir zu glauben; ich bin elend und unglücklich geworden wie selten ein Weib, aber ich trage keine Schuld!"

„Schöne Worte — ich verlange Beweise! War es nicht etwa — umgekehrt, haben nicht Sie den Herrn verlassen?"

„Was soll ich noch antworten, wenn mir nicht geglaubt wird?"

„Wie hieß dieser Begleiter?"

Anny zögerte einen Moment; wie schwer war dieser Leidenskelch! Aber sie durfte ja nicht zusammenbrechen, ihres armen Kindes wegen.

„Es war — Dr. Curtius!"

„Ah — endlich! Was veranlaßte Sie denn, mit diesem Ihnen angeblich fremden Herrn eine Spazierfahrt nach Paris zu machen?"

„Muß ich auch dies enthüllen?"

„Ich rate es Ihnen dringend!"

„Ich bin verheiratet," rang es sich schwer von Annys Lippen, indes ihr die emporquellenden Tränen die Stimme zu ersticken drohten, „das Glück verließ uns, und eines Tages — betrog mich mein Gatte mit einer anderen."

„Weiter!"

„Es war — die junge Gemahlin Dr. Curtius. Er selbst brachte mir die entsetzliche Enthüllung. Ich wollte es nicht glauben, aber Dr. Curtius führte mich in ein Restaurant, wo wir die beiden Treulosen belauschen konnten. Am Abend war auch mein Kind, der letzte Sonnenstrahl in meinem Elend, verschwunden. Mein Gatte und die treulose Gemahlin des Doktors sollten es hierher nach Paris gebracht haben, wie Dr. Curtius feststellte. Ich litt unsäglich, denn ich liebe ja meinen Gatten, trotzdem er mich betrog. Er war mir verloren, mein Kind aber wollte ich mir zurückgewinnen und wenn ich darüber zu Grunde ging. Der Doktor bot mir seine Hilfe an und wir reisten ab. Auf einer Station stieg er aus und ließ mich allein. Da er mir eine einzige Adresse genannt hatte, ließ ich mich dorthin bringen —"

„Wohin?" fiel Marcell ein.

„In die Rue Temple 96."

Der Kommissar lachte auf.

„Und Sie wollen mich wirklich glauben machen, daß ein Ehemann mit Frau und Kind in ein Dirnenhaus übersiedelt? Das ist wirklich stark!"

„Ich wußte ja nicht, wem das Haus in der Rue Temple gehörte."

„Und was haben Sie denn nun bei Ihrer Ankunft dort gefunden?" spottete Marcell.

„Nichts!" stammelte Anny gebrochen. „Nichts als eine alte Dame, welche mich tröstete und mir einige Tage Quartier geben wollte. Erst nach und nach faßte ich Verdacht, dann wollte ich fort! Ich wurde vor Angst fast wahnsinnig! Mit Gewalt hielt man mich fest, bis die Polizei eintraf und mich verhaftete. Aber ich bin unschuldig an allem, was mir zur Last gelegt wird!"

Anny hatte mit tiefbewegter Stimme gesprochen; doch der Kommissar war an solche Szenen gewöhnt.

Alles zeugte gegen diese junge Person.

„Erzählen Sie Ihre Märchen Leuten, denen Sie Sand in die Augen werfen können!" rief er. „Die Pariser Polizei verurteilt keinen Unschuldigen, aber sie läßt sich auch nicht an der Nase führen! Ob Sie nun wollen oder nicht, es steht fest, daß Sie Fanny Ehlers sind und aus irgendeinem Grunde Unterschlupf in der Rue Temple suchten. Dafür erhalten Sie übrigens gar nicht einmal Strafe; ich mußte lediglich Ihre Identität feststellen, die eigentliche Straftat kommt noch! Sie bestreiten noch immer Fanny Ehlers zu heißen?"

„Ich — heiße Anny Bolten," ächzte die Unglückliche.

„Wie es Ihnen beliebt! Man legt Ihnen zur Last, einem Besucher des „goldenen Hauses" die Brieftasche mit hunderttausend Franks gestohlen zu haben."

„Ich weiß nichts davon."

„Erzählen Sie mir den Auftritt, welchen Sie mit dem Herrn hatten!"

Anny tat es mit gebrochener Stimme, ihre Kraft ging zu Ende. Wenn sie doch sterben könnte!

Als sie geendet, schüttelte Marcell den Kopf.

„Die Sache muß sich anders zugetragen haben, leider haben wir keine Zeugen. Ich will aber annehmen, dem Spanier entfiel während des Ringens die Brieftasche — er merkte es nicht und Sie nahmen das Geld an sich; es wäre dann nur Fundunterschlagung. Sie sehen, ich mache Ihnen die Sache noch leicht! Wo haben Sie das Geld?"

„Ich weiß nichts davon!"

„Immer dieselbe Antwort, da könnte man ja rasend werden! Alle Zeugen sagen aus, daß Don Damiro nur bei Ihnen seines Geldes verlustig ging. Sie haben es versteckt!"

„Ich sah nichts von der Tasche — seien Sie barmherzig!"

„Also doch ein verstockter Diebstahl!" fuhr Marcell auf, „das wird Ihnen teuer zu stehen kommen! Wollen Sie Ihre Komplizen angeben, die Ihnen bei der Beiseiteschaffung des Geldes behilflich waren?"

Anny drückte beide Hände auf das Herz.

„Ich — kann — nicht mehr —"

Marcell sprang auf.

„Ich werde andere Maßregeln gegen Sie ergreifen! Morgen —"

Er brach ab.

Anny war ohnmächtig vom Stuhl gesunken.

Die elektrische Glocke tönte schrill auf dem Gang des Polizeigebäudes.

„Rufen Sie die Wärterin!" befahl der Kommissär dem Unterbeamten. „Die Arrestantin ist ohnmächtig geworden, das Verhör ist unterbrochen!"

Die unglückliche Anny Bolten wurde in ihre Zelle zurückgetragen.

### 11.

Aergerlich ließ sich Marcell, der Polizeikommissar, welcher den „Fall Contaco" zu erledigen hatte, am nächsten Vormittage an seinem Arbeitstische nieder. Diese Fanny Ehlers machte ihm mehr zuschaffen, als er anfänglich glaubte.

Sein Dienst machte ihm diesmal wirklich kein Vergnügen.

Rücksicht gegen eine Dame gab es nicht, aber Marcell war fest überzeugt, daß es großer Ereignisse bedurft hatte, um dieses Mädchen, welches so gar nichts Dirnenhaftes an sich hatte, auf die Bahn des Verbrechens zu führen.

Diesen Vormittag sollte das am gestrigen Tage unterbrochene Verhör fortgesetzt werden.

Das Mädchen hatte den Diebstahl noch nicht eingestanden, das Geld wurde vergeblich gesucht. Es war die Pflicht des jungen Kommissars, den befriedigenden Abschluß so rasch wie möglich herbeizuführen.

Die Arrestantin war in der Zelle wieder zu sich gekommen und hatte sich erholt.

Die Wärterin, welche sie auch bei Nacht beobachten mußte, berichtete, daß sie nun apathisch vor sich hinbrüte und nur in kurzen, schwer über die Lippen sich ringenden Sätzen antworte.

Einmal hätte sie in der Ecke der Zelle gekniet und habe mit gefalteten Händen so laut geschluchzt, daß es bis auf den Korridor herausdrang.

Seitdem aber weinte sie nicht mehr.

Während Marcell sich am Tische niederließ, fiel ihm der Name dieses Dr. Curtius auf.

„Wenn ich diese Persönlichkeit hier hätte, würde sich die ganze Angelegenheit viel rascher klären," murmelte er, „Seltsamerweise bringe ich diesem Doktor nicht viel Vertrauen entgegen. Ich möchte dem Herrn wohl auf den Zahn fühlen, denn ich bin beinahe überzeugt, er spielt in dieser sonderbaren Sache eine nicht ganz einwandfreie Rolle!"

Marcell wollte soeben Auftrag geben, die Verhaftete vorzuführen, als sich die Tür öffnete und ein älterer Kollege eintrat.

„Guten Morgen, Lachais! Was bringen Sie mir?" rief er, dem anderen die Hand bietend.

Lachais trug mehrere Papiere in der Hand.

„Eine wichtige Sache! Sie haben die Sache Contaco, von sie im „goldenen Hause" niederschossen?"

„Wie Sie wissen —"

(Fortsetzung folgt.)